

DIPLOMARBEIT

### Urbane Erneuerung der Plattenbausiedlung Petržalka in Bratislava

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Michael Surböck

E260 Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen Fachbereich Städtebau

eingereicht an der Technischen Universität Wien Fakultät für Architektur und Raumplanung von

> Michala Bolibruchova 0825975

Wien am 02.11.2016



Plattenbausiedlungen stellen bis heute das Zuhause für Millionen von Menschen in allen Städten der Slowakei dar. Die Zeit des kommunistischen Regimes in der sie geplant und gebaut wurden, hinterließ nachdrücklich Spuren nicht nur in der Politik und Wirtschaft des Landes, sondern auch unmittelbar in den architektonischen Projekten von Siedlungen. Sie wurden auf weitläufigen verstaatlichten Flächen gebaut, wobei die schnelle Herstellung und höchstmögliche Anzahl der Wohnungen – als Demonstration der Leistungsfähigkeit des realen Sozialismus – im Vordergrund stand.

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der größten Plattenbausiedlung des Landes: Petržalka in Bratislava. Sie ist heutzutage das Heim für 105 000 Menschen und dessen Erneuerung würde somit eine große Signalwirkung haben. Ähnlich wie bei anderen Siedlungen in der Slowakei wurde bei der Planung von Petržalka auf Grund der Politik und des schnellen. Bevölkerungswachstums die höchste Priorität auf die Geschwindigkeit und Effektivität des Wohnungsbaus gelegt. Die sozialen Aspekte des Wohnens, wie Einbeziehen von öffentlichen Stadtfunktionen sowie Gestaltung von Freiräumen und Grünflächen, wurden kaum berücksichtigt und Petržalka entstand als eine anonyme, identitätslose, monofunktionelle Schlafstadt.

Die Bemühungen um einen schnellen Aufbau der Siedlung mündeten in einer begrenzten Varietät der Wohnbauten und folglich in einer sehr monotonen Bebauung und einer daraus anfallenden schweren Orientierung. Diese Arbeit befasst sich im Analysenteil mit dem heutigen Zustand der Siedlung. Er stellt die Frage wo die Probleme und Entwicklungspotenziale der Siedlung liegen und wie diese am besten genutzt werden könnten um Petržalka – von einer von Bratislava abhängigen Schlafstadt – in eine lebenswerte Siedlung mit städtischen Funktionen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen sowie Arbeitsstätten umwandeln zu können. Diese Auseinandersetzung mündet in den Entwurf von Bauformen, die detailliert beziehungsweise katalogartig beschrieben werden und in einem ausgewählten Bereich angewendet werden. Diese Neubauten sollten in einer städtischen Achse Petržalkas resultieren, die urbane Funktionen ergänzt und die nie fertiggestellte Siedlung vervollständigt. Konzepte für die Weiterentwicklung von Grünflächen sowie von Mobilität in der Siedlung stellen einen zusätzlichen Bestandteil des Vorschlags dar. Die Neubauten sowie die Revitalisierung von Grünflächen sollten Petržalka in ein angenehmes, lebendiges Wohnviertel mit vielen kulturellen und öffentlichen Angeboten verändern.

Prefab housing estates are still home for millions of people in Slovakia. At the time of their planning and construction, the communist regime determined not only the politics and economy of a country, but also larger architectural projects such as housing estates. These housing estates were built on large, nationalized properties, where the most important aim was to build as many apartments as possible in the shortest time - as a demonstration of communist capability - instead of creating a good and pleasant housing environment for people.

This thesis deals with the biggest Slovak prefab housing estate - Petržalka. Nowadays, it is home to 105 000 inhabitants, which means that any urban development would have a far-reaching impact. Because of political interests and the rapid population growth at the time of planning, the main priority was the speed and effectiveness of construction. Social aspects of housing, such as public and urban functions and environmental development were not considered important, and Petržalka became a nondescript, mono-functional "dormitory-city". The rapid construction of Petržalka resulted in a limited variety of buildings, and thus, in very monotonous area without any

orientation points.

The analytical part of the thesis introduces the current state of Petržalka and deals not only with the problems and deficiencies of the housing estate, but also with its possible development potential.

This analysis results in a project for an urban axis for Petržalka consisting of different building styles. These are thoroughly explained and applied in a selected part of a housing estate. Proposals to revitalize the green area and the public space are introduced as well as concepts to improve the traffic flow.

The new urban axis of Petržalka, as well as improved and useful public areas should change the biggest Slovak prefab housing estate into a lively home with a variety of urban, cultural and public activities and provide jobs opportunities for the inhabitants and visitors.

### Inhaltsverzeichnis

01 Einleitung		7
	1.1 Problemstellung	8
	1.2 Aufgabenstellung	9
	1.3 Metodische Vorgangsweise	9
02 Die Slowakei im 20. Jahrhundert		13
	2.1 1918 - 1945	14
	2.2 Die Slowakei nach dem Jahr 1945	15
	2.3 1960 - 1989	15
	2.4 Die Slowakei nach dem Jahr 1989	16
03 Die Stadt Bratislava im 20. Jahrhu	ndert	21
	3.1 Slowakei im europäischen Kontext	22
	3.2 Bratislava in der Slowakei	23
	3.3 1919 - 1945	23
	3.4 1945 - 1960	24
	3.5 1960 - 2016	26
04 Petržalka		31
	4.1 Lage und Geschichte	34
	4.2 Planung	35
	4.3 Erneuerungspläne	41
	4.4 Die Plattenbauweise	43
	4.4.1 Vorfertigung in Bratislava	46
	4.5 Analyse	49
	4.5.1 Kontext	49
	4.5.2 BewohnerInnen	53
	4.5.3 Infrastruktur	54
	4.5.4 Freiräume innerhalb der Siedlung	69
	4.5.5 Erholungsgebiete	76
	4.5.6 Verdichtung	88
	4.5.7 Zusammenfassung	90
	4.5.8 Handlungsfelder	92

05 Entwurf		101
	5.1 Leitbilder für ein zukünftiges Petržalka 5.2 Planungsgebiet	102 104
	5.2.1 Problematische Orte - Orte mit	
	Potenzial	106
	5.3 Konzepte	110
	5.3.1 Die städtische Achse - Entwurf	110
	Die Bebauung	114
	Hauptstraße	116
	Passagen	122
	Atrien	127
	Grünflächen	130
	Gassen & private Dachgärten	136
	Durchgänge	140
	5.3.2 Themen der Höfe - Entwurf	144
	5.3.4 Stadtpark - Entwurf	150
	Park	150
	Verdichtung	155
	5.3.5 Mobilität - Entwurf	160
	Öffentlicher Verkehr	160
	Mobilität im Planungsgebiet	162
	5.3.6 Überblick	166
	5.3.7 Fazit	168
Literaturverzeichnis		173
Danke		175



01

EINLEITUNG

Die Plattenbausiedlungen stellen als Repräsentanten der modernen Architektur sowie des modernen Städtebaus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Teil der europäischen Baugeschichte dar. Bis heute wohnen Millionen Menschen in Plattenbausiedlungen, besonders in den postkommunistischen Ländern.

### 1.1 Problemstellung

Die Plattenbausiedlung Petržalka, um die es in der vorliegenden Arbeit gehen soll, liegt südlich des historischen Kerns der slowakischen Hauptstadt Bratislava. Sie ist mit mehr als 105 000 BewohnerInnen das größte Stadtviertel Bratislavas und das einzige, das sich auf dem rechten Donauufer befindet.

Zur Zeit der Planung und Entstehung von Petržalka – von den 1960er- bis zu den 1980er-Jahren des 20. Jahrhunderts – wurde auf Grund des schnellen Bevölkerungswachstums die höchste Priorität auf die Geschwindigkeit und Effektivität des Wohnungsbaus gelegt. Obwohl in Petržalka eine städtische Achse mit öffentlichen Funktionen geplant wurde, ist diese wegen der schlechten Wirtschaftssituation in der Tschechoslowakischen Republik nie entstanden.

Trotz der noch während des Aufbaus entflammten Kritik an Großsiedlungen wurden die sozialen Aspekte wie Funktionsmischung und Einbeziehen von öffentlichen Stadtfunktionen sowie Gestaltung von Freiräumen und Grünflächen nicht entsprechend berücksichtigt und Petržalka wurde als monofunktionelle Schlafstadt gebaut. In der Publikation "Bratislava nahlas" wurde die Enttäuschung schon am Ende des Aufbaus formuliert: " ... für sieben von zehn Dienstleistungen muss der Bewohner von Petržalka auf das andere Donauufer fahren." (Budaj, 1987, S. 11) Die Siedlung ist bis heute von der Stadt Bratislava abhängig. Die wenigen, später entstandenen kleineren Geschäfte und Dienstleistungsstätten müssen auf Grund fehlender geeigneter Räumlichkeiten in den ehemaligen Abstellräumen von Wohnbauten unterkommen.

Die Bemühungen um einen schnellen Bau der Siedlung mündeten in eine begrenzte Varietät der Wohnbauten und somit in einer sehr monotonen Bebauung. Die Uniformität der Gebäude erschwert deutlich die Orientierung und es ist kaum erkennbar, in welchen Teil der Siedlung man sich befindet. Die Orientierung erschweren zudem die chaotisch geführten Gehsteige, die manchmal sogar kein Ziel haben und in der Wiese aufhören.

Trotz des Potenzials der Naturschutzgebiete an den Rändern der Siedlung sowie der großzügigen Freiflächen innerhalb von Petržalka fehlen in der Siedlung gestaltete Erholungszonen und öffentliche Räume. Die Außenräume bieten fast keine Aktivitäten und Treffpunkte für die BewohnerInnen, was zu einem hohen Maß an Anonymität führt. Die ausgedehnten Wiesen liegen brach, haben keine Funktion und dienen oft lediglich als Erschließung. "Aus diesen Problemen von Petržalka resultiert die erschwerte Identifikation der Menschen mit ihrer Wohnumwelt, die zu Entfremdung und in der Folge zu aggressivem Verhalten, erhöhter Kriminalität und Vandalismus führen kann." (Kapeller, 2009, S. 12) Die riesige Fläche, auf der die städtische Achse geplant gewesen wäre, liegt heute ebenfalls brach, die Grünflächen sind nicht gestaltet und an mehreren Stellen fehlt jegliche Bepflanzung. Die leeren Zwischenräume ohne Bäume verursachen ein unangenehmes Mikroklima sowie Luftdurchzug.

Die Straßen in Petržalka sind heute ausschließlich dem motorisierten Verkehr gewidmet und schaffen für die Fußgänger nur Barrieren. Als Petržalka geplant wurde, wurde das mögliche zukünftige Wachstum der Autoanzahl nicht berücksichtigt und es wurden nur sehr wenige, schon seit längerem unzureichende Parkplätze gebaut. Es fehlen Sammelgaragen, weshalb die Autos an den Straßenrändern und oft sogar direkt an den Gehsteigen parken, die dann für die Fußgänger mitunter komplett blockiert sind. Diese Situation verursacht, dass der öffentliche Raum, der auf Grund der fehlenden Gestaltung ohnehin schon unattraktiv ist, durch die Besetzung mit den Autos noch weniger einladend wirkt. Der öffentliche Verkehr ist in Petržalka ebenfalls unzureichend und die meisten Teile der Siedlung sind mit anderen Stadtteilen nur durch Autobuslinien verbunden. Diese können nicht mit den Autos konkurrieren, was die steigende Autoanzahl zur Folge hat.

Die genannten Probleme findet man in der ganzen Siedlung, aber es gibt Stellen und Gebiete, wo sie besonders deutlich sind. Insbesondere der südliche Teil von Petržalka ist durch seine Entfernung vom Stadtzentrum und die fehlenden städtischen Funktionen nur eine periphere Schlafstadt. Die städtebauliche Struktur der Innenhöfe in diesem Gebiet verursacht nicht nur eine schwere Orientierung, sondern auch Isolation und Trennung vom Rest der Siedlung. Die Innenhöfe bieten trotz ihres Potenzials mit wenigen Ausnahmen keine Aktivitäten, sind daher für niemanden interessant und werden meistens nur von den "eigenen" BewohnerInnen als Erschließung benutzt.

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem südlichen Teil Petržalkas, weil dort die Probleme der Siedlung am deutlichsten sind.

### 1.2 Aufgabenstellung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die vorhandenen räumlichen Potenziale von Petržalka auszunutzen und aus der peripheren, monofunktionellen Schlafstadt ein funktionierendes Stadtviertel zu machen. Die große Siedlung soll nicht mehr von der Stadt Bratislava abhängig sein müssen. Die fehlenden öffentlichen Erdgeschosszonen mit städtischen Funktionen sollen geschaffen werden. Dadurch sollten Arbeitsstellen entstehen, verschiedene Dienstleistungen sollten angeboten werden und Petržalka sollte in der Lage sein, alle alltäglichen Bedürfnisse ihrer BewohnerInnen zu befriedigen.

Ziel ist es auch, die brachliegenden Freiflächen innerhalb der Siedlung auszuwerten und die Wohnumwelt zu gestalten. Die verschiedenen Viertel von Petržalka sollen somit eine eigene Identität bekommen und nicht mehr monoton und uniform wirken. Der öffentliche Raum wird nicht mehr als Parkplatz dienen, sondern es sollen Einrichtungen im soziokulturellen Bereich geschaffen werden, die Treffen und gemeinsame Aktivitäten der BewohnerInnen ermöglichen und unterstützen. Die Siedlung wird über kulturelle und sportliche Einrichtungen im öffentlichen Raum verfügen, die die Identifizierung der Menschen mit ihrem Wohnumfeld fördern.

Ziel der Arbeit ist es, nach der Analyse der Defizite und Potenziale von Petržalka einen konkreten Entwurf zur Verbesserung der dortigen Wohnqualität vorzulegen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht im Bereich der bautechnischen Sanierung oder der Wohnungssanierung, sondern im Bereich von städtebaulichen Maßnahmen.

### 1.3 Methodische Vorgangsweise

Um das in der Aufgabenstellung dargestellte Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die Siedlung und ihre städtebauliche Struktur kennenzulernen. Dafür ist es erforderlich, die Rahmenbedingungen, also die historische, politische und wirtschaftliche Situation in der Slowakei sowie deren Einfluss auf den Siedlungsbau, vorzustellen.

Im ersten Teil der Arbeit wird die moderne Geschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert mithilfe der entsprechenden Literatur zusammengefasst. Es wird erklärt, wie die Entwicklung von Politik und Wirtschaft bis zum Jahr 1989 die Architektur und den Städtebau in der Slowakei beeinflusste und wie diese ein Symbol der Macht und Propaganda der kommunistischen Regierung wurden.

Diese Arbeit befasst sich mit einer Siedlung in Bratislava, weshalb es notwendig ist, auch die Hauptstadt generell detaillierter zu betrachten, und zwar nicht nur ihre geographischen und topographischen Bedingungen, sondern auch ihre städtebauliche Entwicklung. Es wird daher die Entwicklung des Stadtkerns vorgestellt sowie auch die Entstehung von Wohnkomplexen und Siedlungen in Bratislava. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Plattenbauten und der Plattenbautechnologie gewidmet. Um die Plattenbausiedlungen zu verstehen, ist es erforderlich, zu begreifen, wie diese Bautechnologie funktioniert und warum die Platte als Baustein für Siedlungswohnbauten ausgewählt wurde.

Im zweiten Teil dieser Arbeit wird die Geschichte, Entwicklung und Lage der Siedlung Petržalka beschrieben. Es wird erläutert, wie die Planung der Siedlung ablief und welche Faktoren Einfluss auf ihre heutige Form hatten. Dabei ist insbesondere von Bedeutung, den aktuellen Zustand der Petržalka kennenzulernen. Es werden mehrere Aspekte der Wohnqualität wie bestehende städtische Funktionen, Erholungsmöglichkeiten, Freiraumgestaltung, kulturelle Einrichtungen sowie Mobilität ausführlich beschrieben und analysiert.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Analyse werden die Probleme und Defizite Petržalkas konkret definiert und die Leitbilder für die Entwicklung formuliert.

Auf Grund der Größe Petržalkas wird ein Teil der Siedlung ausgewählt und ausführlich behandelt. Für das konkrete Gebiet wird dann die fehlende urbane Struktur mit städtischen Funktionen entworfen. Es werden verschiedene Bauformen katalogartig beschrieben, aus denen die neue städtische Achse bestehen soll. Diese "Bauteile" werden entlang des gewählten Gebiets in verschiedenen Kombinationen eingesetzt, um in Petržalka Urbanität zu schaffen.



Abb. 1: Petržalka, eigene Aufnahme



### 02

## DIE SLOWAKEI IM 20. JAHRHUNDERT



Abb. 1: Vor 1918

# DIE TSCHECHOSLOWAKEI Bratislava

Abb. 2: Zwischenkriegszeit

### 2.1 1918 - 1945

Vor dem Ersten Weltkrieg war die Slowakei ein Bestandteil der Österreichischen - Ungarischen Monarchie. Der Erste Weltkrieg bewirkte erhebliche Veränderungen in der Europäischen Landkarte, unter anderen auch durch Auflösung der Monarchie und die nachfolgende Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Jahr 1918. Der Sitz der slowakischen Regierung wurde im Februar 1919 in Bratislava untergebracht und seither ist Bratislava die slowakische Hauptstadt.

Für die Slowakei hatte ein gemeinsamer Staat mit Tschechische Republik weitreichende positive Folgen, es begann eine politische und kulturelle Erneuerung. Im Jahr 1919 entstand die Comenius Universität in Bratislava, die große Bedeutung für die Bildungsentwicklung in der Slowakei hatte. Im Jahr 1922 wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Ab dem Jahr 1926 sendete der slowakische Rundfunk aus. Im Land durften die, während des Weltkriegs passiven politischen Parteien wieder frei wirken.

Wirtschaftlich wurde die Slowakei durch die starke Konkurrenz mit der tschechischen Industrie negativ beeinflusst. Negativen Einfluss auf die Ökonomie und das Lebensniveau hatte auch die globale Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts, die eine Emigrationswelle verursachte. (siehe auch Hruboň, 2009, S. 27) Die Erste Tschechoslowakische Republik befand

sich in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre in einer schwierigen außenpolitischen Situation. Unter dem Druck von Adolf Hitler, der mit einer Aufteilung des Landes zwischen Polen und Ungarn drohte, erklärte das slowakische Parlament die Slowakei am 14. März 1939 als Erste Slowakische Republik für unabhängig und die erste Tschechoslowakische Republik wurde somit aufgelöst.

Obwohl die Erste Slowakische Republik als souverän galt, war ihre Souveränität von Anfang an durch die Abhängigkeit vom Deutschen Reich sehr erschränkt. Die Slowakei war eine Diktatur, in der nur eine politische Richtung erlaubt war, nämlich die Befolgung und Einhaltung der Wünsche des Deutschen Reichs. Das Slowakische Heer beteiligte sich daher am Zweiten Weltkrieg auf der Seite des Deutschen Reichs gegen die UdSSR. Nach deutschem Vorbild beteiligte sich die Erste Slowakische Republik auch an der Judenverfolgung und den damit verbundenen Deportationen. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit diesen Umständen mündete im Slowakischen Nationalaufstand im August 1944. Die Mehrheit der slowakischen Soldaten widersetzte sich der Deutschen Wehrmacht. Dieser Aufstand war allerdings wegen der mangelnden Ausrüstung nicht erfolgreich und die gesamte Slowakei wurde erst im Mai 1945 durch die Rote Armee befreit. (siehe auch Lacko, 2008, S. 2)

### 2.2 Die Slowakei nach dem Jahr 1945

Noch kurz bevor das gesamte Gebiet der Slowakei befreit wurde, wurde die Tschechoslowakische Republik der Vorkriegszeit durch eine temporäre Tschechoslowakische Regierung erneuert. Im Jahr 1946 fanden die ersten regulären Wahlen der Nachkriegszeit statt. Die Mehrheit im Parlament erhielt die Kommunistische Partei, die allmählich Polizei und Heer im Land unter ihre Kontrolle brachte. Es folgte eine Regierungskrise aufgrund des Missbrauchs der Polizei. Im Februar 1948 demissionierten die Minister aus den nichtkommunistischen Parteien. Sie vermuteten. dass der (nichtkommunistische) Präsident Edvard Beneš vorgezogene Wahlen ausschreiben, und bis dahin eine nichtkommunistische temporäre Regierung einsetzen würde. Obwohl der Präsident kein Kommunist war, setzte er unter dem Druck der kommunistischen Partei eine kommunistische Regierung ein, ohne Neuwahlen abzuhalten. Diese Ereignisse werden als Februarputsch bezeichnet. Für die Tschechoslowakische Republik bedeutete dies den Anfang der eingeschränkten Freiheit. Die Prinzipien der Demokratie wurden unterdrückt, Menschen mit anderen politischen Meinungen sowie ihre Familienmitglieder wurden verfolgt und bestraft, die Religionen wurden mehr oder weniger verboten. Für "nicht anpassungsfähige" Personen wurden Arbeitslager, meistens in Uranbergwerken errichtet. Demonstrationen gegen das Regime wurden verboten, beziehungsweise gewaltsam beendet, festgenommene landeten oft in Gefängnis oder Arbeitslager. Die Politik hat nicht nur die Freiheiten der Menschen stark eingeschränkt, sondern auch ihr Recht auf Eigentum. Gleich nach dem Februarputsch im März 1948 wurden alle Betriebe mit mehr als 50 ArbeitsnehmerInnen verstaatlicht. Dies betraf 95% der Industriebetriebe der Tschechoslowakei. In Landwirtschaft wurde das private Eigentum verstaatlicht und als Eigentum des "Kollektivs" bezeichnet. Im Juli 1960 wurde die Tschechoslowakische Republik in Tschechoslowakische Sozialistische Republik umbenannt. Es wurde gleichzeitig eine neue Verfassung verkündet, welche die Führungsrolle der kommunistischen Partei festigte und alle anderen Parteien de facto verbot. (siehe

auch Hruboň, 2009, S. 52)

### 2.3 1960 - 1989

In den 1960er Jahren, nach dem Tod von Josif Stalin kam es in der Sowjetunion sowie auch in der Tschechoslowakischen sozialistischen Republik zu einer etwas liberaleren Auslegung des Kommunismus. Der damalige kommunistische Präsident Antonín Novotný war aber gegen die Liberalisierung. Am Ende des Jahres 1967 wurde er dafür vom Gremium der kommunistischen Partei kritisiert. Unter dem Druck der "liberalen" kommunistischen Kollegen trat er zurück. Diese Phase wird als "Prager Frühling" bezeichnet. Es handelte sich um Bemühungen der kommunistischen Partei ein Demokratisierungsprogramm durchzusetzen und einen "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" zu schaffen. "Ziel war, einen neuen Sozialismus zu etablieren, ohne selbsternannte Führer, ohne graue Arbeitsstätten und ohne gefühlslose Bürokratie. Im Gegenzug sollte der Mensch Wert über allen Werten sein und das System den Gegebenheiten der Tschechoslowakei angepasst werden, anstatt blind von Moskau zu kopieren." (Burens, 1981, S. 50).

Es wurden einige demokratische Freiheiten wieder eingeführt wie z.B. die Pressefreiheit und das Recht auf Reisen. Die lockerere Situation und vor allem die möglichgewordenen Kontakte mit dem Ausland hatten positive Auswirkungen auf das kulturelle Leben. Tschechoslowakische KünstlerInnen und ArchitektInnen konnten Inspirationen auch im Ausland suchen. In den späten 1960er Jahren sind in Folge dessen einige hochqualitative und nicht ideologisch beeinflusste Kunstwerke und Gebäude entstanden. Beispiele dafür sind das Gebäude des Slowakischen Rundfunks von Štefan Svetko und die Zubau der Slowakischen Nationalgalerie von Vladimír Dedeček. Es wurden auch internationale architektonische Wettbewerbe ermöglicht, wie der städtebauliche Wettbewerb zur Gestaltung der Siedlung Petržalka.

Die führende politische Rolle behielt dennoch die kommunistische Partei, besonders als der Druck aus Moskau 1968 wieder zu wachsen begann. Die Regierung in Moskau befand die Umsetzung des "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" als zu liberal und aus Angst vor einer möglichen Konterrevolution entschied man sich für einen Eingriff. Im August 1968 marschierten etwa eine



Abb. 3: Zubau der Slowakischen Nationalgalerie, Architekt Vladimir Dedeček

halbe Million Soldaten des Warschauer Pakts in der Tschechoslowakei ein und besetzten innerhalb weniger Stunden alle strategisch wichtigen Positionen des Landes. Die Repräsentanten der Prager Frühlings wurden nach Moskau berufen und mussten unter Druck einen Vertrag zur "Konsolidierung" des Landes unterschrieben. In der nächsten Phase gelangten PolitikerInnen an die Macht, die diese "Konsolidierung", von ihnen als "Normalisierung" bezeichnet, im Land umsetzen sollten. Unter dem Begriff "Normalisierung" wurde damals verstanden, alle demokratischen Freiheiten zu unterdrücken und ein totalitäres Regime zu schaffen. Die "Feinde" des Regimes wurden wieder verfolgt und bestraft, Einflüsse aus dem westlichen Ausland wurden verboten, wie zum Beispiel amerikanische Musik, Mode und ähnlich banale Dinge . In der Architektur waren Internationale Wettbewerbe nicht mehr möglich.

Im Sozialismus existierte praktisch kein Eigentum, alles gehörte dem Kollektiv. Es existierte keine freie Marktwirtschaft. Preise waren in der ganzen Republik gleich, sie wurden von der Regierung bestimmt.

In der zweiten Hälfte der 1980er Jahren war die Sowjetunion auf Grund der schlechten Wirtschaftssituation sehr mit sich selbst beschäftigt. Aufkeimende Liberalisierung in den westlicheren kommunistischen Ländern wurde nicht mehr konsequent unterdrückt. In November 1989 fanden Massenproteste statt, die in einen Generalstreik mündeten. Die kommunistische Regierung trat danach zurück und die Bestimmung über die führende Rolle der kommunistischen Partei in der Verfassung wurde am 29. November abgeschafft.

#### 2.4 Die Slowakei nach dem Jahr 1989

Nach der sogenannten Samtenen Revolution im November 1989 fing die Tschechoslowakische Republik an, einen demokratischen Staat aufzubauen. Freie Wahlen fanden im Juni 1990 statt.

Die Aversion der Menschen gegen "alles Sozialistische" führte dazu, dass alles, was aus der Zeit des Kommunismus stammte, negativ gesehen wurde. Einige begonnene Projekte wurden nicht fertiggestellt, unter anderen auch die Siedlung Petržalka.

Im Jänner 1993 wurde die Tschechoslowakische Republik auf Grund einer politischen Entscheidung gegen den gefühlten Willen der Bevölkerung in die



Abb. 4: Gebäude des Slowakischen Rundfunks, Architekt Štefan Svetko

Slowakische und die Tschechische Republik geteilt. (siehe auch Hruboň, 2009, S. 163)



Abb. 5: Massenproteste gegen Sozialismus im November 1989

### Bildnachweis 02 Die Slowakei im 20. Jahrhundert

ADD. T.	rope1914.jpg (13.06.2016)
Abb. 2:	Zwischenkriegszeit, eigene Grafik, basierend auf http://www2.washjeff.edu/german/cultural-history/europe1918.jpg (13.06.2016)
Abb. 3:	Zubau der Slowakischen Nationalgalerie, Architekt Vladimir Dedeček, Foto, http://www.gjf.cz/images/articles/Slovenska_narodna_galeria_Bratislava_fotoc_peter_kuzmin.jpg (29.08.2016)
Abb. 4:	Gebäude des Slowakischen Rundfunks, Architekt Štefan Svetko, Foto, http://www.startitup.sk/wp-content/uploads/2016/05/votpusk-ru.jpg (29.08.2016)
Abb. 5:	Massenproteste gegen Sozialismus im November 1989, Foto, Vladimír Benko



### 03

### DIE STADT BRATISLAVA IM 20. JAHRHUNDERT

### 3.1 Die Slowakei im europäischen Kontext



Abb. 1: Slowakei in Europa

Die Slowakei liegt in Mitteleuropa und ist seit Mai 2004 Mitglied der EU.

Sie erstreckt sich über eine Fläche von 49 034 km². Die Einwohnerzahl beträgt ca. 5,5 Mio. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 111 Einwohner/km².

Die durchschnittliche Meereshöhe ist 392 m ü. M. und der höchste Berg ist Gerlach mit 2 654 m. Das Land ist in 8 politischen Regionen unterteilt.

### 3.2 Bratislava in der Slowakei

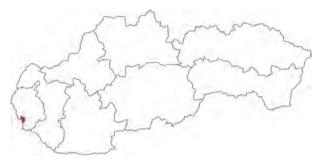


Abb. 2: Bratislava in der Slowakei

Die Fläche der slowakichen Hauptstadt beträgt

In Bratislava wohnen ca. 420 000 Menschen, die Bevölkerungsdichte liegt bei

1 143 Einwohner/km<sup>2</sup>.

Durchschnittliche Meereshöhe ist 134 m über dem Meeresspiegel.

Bratislava ist in fünf Verwaltungsbezirke unterteilt.

Das 20. Jahrhundert brachte für Bratislava umfassende Veränderungen, die aus einer Provinzstadt die Hauptstadt der Slowakischen Republik entstehen ließen.

### 3 3 1919-1945

Ab dem Jahr 1919 wurde die Stadt Bratislava der Sitz der Regierung des slowakischen Teils der Tschechoslowakei und gleichzeitig zum ersten Mal die Hauptstadt der Slowakei.

Bratislava war damals keine repräsentative Stadt und konnte, hinsichtlich ihrer Attraktivität nicht einmal mit kleineren Städten der Slowakei konkurrieren. In der Zwischenkriegszeit wurde daher versucht, die städtebauliche Qualität Bratislavas auf ein höheres Niveau zu heben. Es wurde z. B. eine zentrale Achse errichtet, um Raum für prominente Bauwerke zu schaffen. Diese Achse führt vom Platz des Nationalaufstandes durch die Štúrova Straße bis zum Šafáriksplatz. Dies sollte eine Erweiterung des mittelalterlichen Kerns bewirken. An dieser Achse befinden sich mehrere bedeutende Gebäude wie der ehemalige Sitz der Slowakischen Sparkasse, der erste "Wolkenkratzer" in der Slowakei (Manderla), das Hviezdoslavs Theater und Gebäude der Comenius Universität. Bis heute hat diese Straße einen sehr städtischen Charakter mit öffentlichen Angeboten.

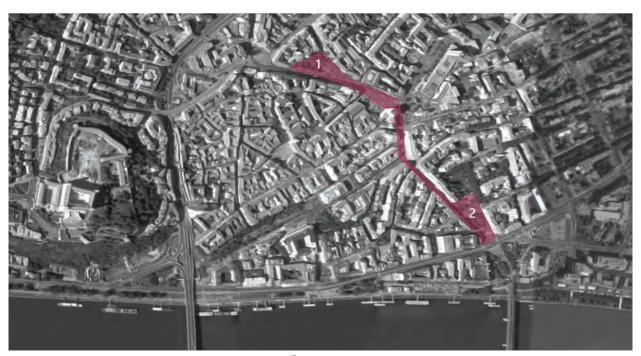


Abb. 3: Achse vom Platz des Nationalaufstandes (1) bis zum Šafáriksplatz (2)

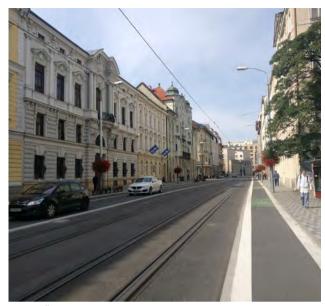


Abb. 4: Štúrstraße heute



Abb. 5: Comenius Universität auf dem Šafáriksplatz



Abb. 6: Bebauungsplan Bratislavas

Die "Verstädterung" Bratislavas sollte nicht nur durch den Ausbau von repräsentativen Gebäuden erreicht werden, sondern auch mit Hilfe eines Bebauungsplans, der die weitere Entwicklung von Bratislava genau definieren sollte. Nach dem Wettbewerb von 1929 wurde der Plan der Architekten Chlumecký, Tvarožek und Dryák prämiert. Ihr Entwurf beinhaltet ein neues Zentrum und einen Zentralboulevard in Richtung Hauptbahnhof. Wegen der Wirtschaftskrise und dem Zweiten Weltkrieg konnte dieser Plan jedoch nicht realisiert werden. (siehe auch http://kotp. sk/2009/03/18/bratislava---najmodernejsiametropola-strednej-europy/, 21.01.2016, 18:03)

Der Zustrom an BewohnerInnen nach Bratislava und die Weltwirtschaftskrise von 1929 regte den Bau von geförderten Wohnungen an. Erste Wohnanlagen – Unitas und Nová Doba (1930, Arch. F. Weinwurm) schufen mit Hilfe von großen Gebäuden mit kleinen Wohnungen die ersten Vorgänger der Großsiedlungen. Beide sind als Mischung aus Hof- und Zeilenbebauung gestaltet, mit dem Verkehr am Rand und Grünflächen innerhalb der Siedlungen. Ein wichtiger Teil der beiden Wohnanlagen waren städtische Folgeeinrichtungen als Ergänzung. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 14)

### 3.4 1945-1960

Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte in Bratislava Wohnungsnot. Die Stadt hatte nur mehr wenige Wohnungen zur Verfügung und jene, die vorhanden waren, boten ungenügende Wohnqualität. Die fehlenden, weil im Krieg zerstörten Wohnungen erforderten schnelle und pragmatische Lösungen. Bemühungen, den Fehlbestand so rasch und kostengünstig wie möglich zu ersetzen, erforderten weitgehende Standardisierung und Präfabrikation. Die kommunistische Regierung unterstützte derartige Vorhaben, da man damit eine prestigeträchtig große Anzahl an Wohnungen in kurzer Zeit errichten konnte. Damit war der Grundstein zum großen Erfolg von Präfabrikation und Typisierung im Wohnbau in Bratislava gelegt. In der verstaatlichten Planwirtschaft ohne Privateigentum konnte sich diese Konzeption in großem Maßstab durchsetzen, nicht zuletzt, da der Zugriff auf große Bauflächen einfach



Abb. 7: Projekt vom Wohnkomplex Nová Doba, Friedrich Weinwurm

war. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 18) Die massenhafte Errichtung von Wohnungen wurde in den 1950er-Jahren als logische Folge der Verstaatlichung und als Schlüsselprodukt der Nationalwirtschaft betrachtet. (siehe auch Macková, Rousek, 1958, S. 10) Damit es möglich wurde, eine neue Siedlung¹ zu bauen, musste oft ein Netz von "privaten" Kleinparzellen verstaatlicht werden. Was in einer freien Marktwirtschaft nicht möglich wäre, geschah somit ab Anfang der 1950er-Jahre in Bratislava regelmäßig.

In den 1950er-Jahren wurden Normen für die Planung von Wohnungen festgelegt und gleichzeitig wurde mit der Entwicklung von Betonfertigteilen begonnen. Die damaligen Siedlungen wurden aber meistens noch in Kombination von traditionellen und präfabrizierten Bautechniken gebaut.

In den 1950er-Jahren wurden meist kleinere Siedlungen mit 300–3000 Wohnungen gebaut. Diese wurden noch innerhalb der Stadt oder eventuell am Stadtrand situiert. Städtebaulich handelte es sich um Zeilenbebauungen mit ruhigen, grünen Bereichen innerhalb der Siedlungen. Die öffentliche Zone mit Geschäften und Dienstleistungen befand sich am Rand der Siedlungen neben den verkehrsreichen Straßen. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 32) Ein Beispiel dafür ist der Wohnkomplex Februárka. Die Siedlung liegt entlang der das Zentrum von Bratislava mit dem Stadtteil Rača verbindenden Radialstraße. Dank der guten Wohnungsgrundrisse und eines hohen Niveaus der Ausstattung mit Geschäften entlang der Straße gehört diese Siedlung bis heute zu den gelungensten Beispielen slowakischen Wohnbaus.

<sup>1</sup>Unter dem Begriff Siedlung verstehen wir ein funktionell und gebietlich unabhängiges Element, gebaut in der gleichen Zeit, meistens an einer Freifläche am Rand der Stadt. Eine Siedlung hat mindestens 300 Wohnungen. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 32)

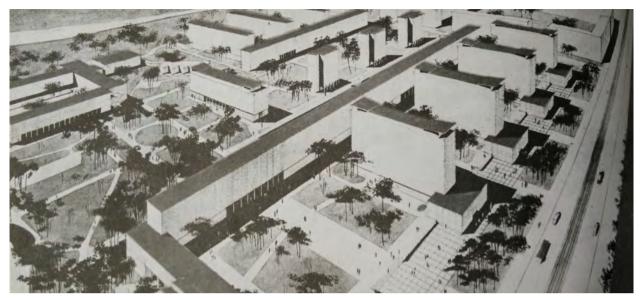


Abb. 8: Projekt für die Siedlung Februárka aus den 1950er Jahren

#### 3 5 1960-2016

Ab den 1960er- bis Mitte der 1970er-Jahre des 20. Jahrhunderts intensivierte sich der Siedlungsbau in Bratislava. Die Aktualisierung des Stadtentwicklungsplans ermöglichte den Aufbau von großen Siedlungen außerhalb der bisherigen Siedlungsgrenzen und zwar östlich, nordöstlich und westlich der slowakischen Hauptstadt. Auf Grund des raschen Anstiegs der Bewohneranzahl in Bratislava und dem akuten Bedarf an Wohnungen wurden die Maße der Siedlungen ausgeweitet. Die Standardgröße einer Siedlung in dieser Phase betrug zwischen 5 000 und 15 000 Wohnungen. Die Ausführung von so großen baulichen Strukturen wurde durch den Einsatz von Betonfertigteilen ermöglicht. Ab den 1960er-Jahren wurde die Vorfertigung von Betonpaneelen zur einzigen Bautechnologie, die beim Siedlungsbau angewendet wurde. In den 1960er-Jahren wurde zum ersten Mal die städtebauliche Form von Innenblöcken auf die Siedlungen angewendet. Es handelte sich hierbei um mehr oder weniger geschlossene Innenhöfe, die ein Gegengewicht zur Straße darstellen sollten. Diese Innenhöfe bildeten eine Grundeinheit des öffentlichen Raumes und wurden. zum Schlüsselelement der Grundrissform und zum Erkennungsmerkmal der Siedlungen. Die Struktur der Innenhöfe ist in mehreren in den 1960er-Jahren geplanten Siedlungen sehr gut erkennbar, zum Beispiel in der Siedlung Karlova

Ves. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 34)

Die öffentlichen Einrichtungen wurden nicht mehr an den Rändern der Siedlungen angesetzt, sondern zentral geplant.

In den 1960er-Jahren entstand ein Dokument, die "Konzeption der Wohnbauentwicklung", das den weiteren Aufbau von Wohnungen in der Landeshauptstadt bestimmen sollte. Dieses Dokument legte den weiteren Bau von Siedlungen außerhalb der Stadt fest. Es beinhaltete auch die Idee, die Stadt Bratislava in Richtung Süden



Abb. 9: Innenhöfe der Siedlung Karlova Ves

auf das rechte Donauufer hin zu erweitern. Dort wurde die größte Siedlung des Landes geplant – Petržalka. Dank der eher entspannten politischen Situation am Ende der 1960er-Jahre konnte ein internationaler Wettbewerb für die Siedlungsgestaltung ausgeschrieben werden. Es nahmen viele Architektenteams aus dem In- und Ausland teil, aber die Siegesprojekte wurden wegen der kommunistischen "Normalisierung" in den 1970er- und 1980er-Jahren nur in einem sehr beschränkten Maß berücksichtigt.

Diese Phase in der Geschichte von Bratislava wurde vor allem durch den massiven Siedlungsbau gekennzeichnet. Es wurde intensiv am östlichen und westlichen Stadtrand gebaut sowie am rechten Donauufer, wo die Petržalka entstand.

Der Bau von Petržalka hat auch den Stadtkern von Bratislava stark beeinflusst. Um eine bessere Verbindung zwischen der Stadt und der großen Siedlung zu schaffen, wurde 1970 eine neue Brücke über die Donau geplant – die "Neue Brücke", heute "Brücke des Slowakischen Nationalaufstandes" genannt.

Die Lage der Brücke wurde sehr kontrovers ausgewählt. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe des historischen Stadtzentrums und auf Grund ihres Baus wurde die Altstadt von Bratislava stark verändert.

Die Brückenzufahrtsstraße bildet eine große Barriere zwischen dem Stadtkern und der Burg. Ein erheblicher Teil des Stadtzentrums wurde abgerissen, inklusive bedeutender Denkmale wie der Neologen Synagoge. Dieses rücksichtslose Vorgehen ist als eine Demonstration der kommunistischen Arroganz und Respektlosigkeit gegenüber der Geschichte zu verstehen. Abgesehen von ihrer ungünstigen Lage gehört die Brücke des Slowakischen Nationalaufstandes zu den bedeutendsten Bauten in Bratislava. Die 1972 fertiggestellte Drahtseilbrücke ist die erste Brücke in der Slowakei und die zweite auf der Welt, die nur auf einem Pylon hängt. Der Pylon ist 85 m hoch und auf seiner Spitze befindet sich ein Restaurant in Form eines UFOs mit Ausblick über die gesamte Stadt. Die Brücke ist heute nicht nur die bedeutendste Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und der Petržalka, sondern auch ein Wahrzeichen von Bratislava. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2011, S. 183)



Abb. 10: Stadtzentrum 1968, vor dem Brückenbau



Abb. 11: Stadtzentrum heute, mit der Brückenzufahrt



Abb. 12: Neue Brücke, Petržalka im Hintergrund

Die Bauarbeiten an den großen Siedlungen gingen bis zum Fall des Kommunismus im November 1989 weiter. Das Ende der 1970er-Jahre war durch die schlechte Wirtschaftssituation in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik geprägt und das Budget für die Plattenbausiedlungen wurde reduziert. Der öffentliche Raum und die Grünflächengestaltung hatten keine Priorität mehr, wichtig war nur mehr der Bau von Wohnungen.

Nach 1989 wurden die Plattenbausiedlungen als ein Produkt des Kommunismus sehr kritisch betrachtet und weitere Planungen wurden gestoppt. Die sich im Bau befindlichen Siedlungen wurden bis zum Jahr 1995 fertiggestellt – meistens jedoch nur die Wohnbauten, die Räume für öffentliche Funktionen wurden nicht berücksichtigt. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 40)

Das Stadtzentrum von Bratislava hat sich seit dem großen Eingriff in den 1970er-Jahren nicht wesentlich verändert. Nach dem Fall des Kommunismus beschäftigte sich die Stadt mit der Renovierung.

In den postkommunistischen Jahren stieg die Lebensqualität in Bratislava und somit auch die Kaufkraft der BewohnerInnen. Diese Entwicklung war für verschiedene Investoren interessant und seitdem sind mehrere Einkaufszentren, Bürogebäude und Gewerbegebiete entstanden.

### Bildnachweis

### 02 Die Slowakei im 20. Jahrhundert

Abb. 1:	Slowakei in Europa, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 2:	Bratislava in der Slowakei, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 3:	Achse vom Platz des Nationalaufstandes (1) bis zum Šafáriksplatz (2), eigene Grafik, basierend auf maps.google.com (29.08.2016)
Abb. 4:	Štúrstraße heute, eigene Aufnahme
Abb. 5:	Comenius Universität auf dem Šafáriksplatz, eigene Aufnahme
Abb. 6:	Bebauungsplan Bratislavas, http://kotp.railnet.sk/wp-content/uploads/2009/03/image026.jpg (28.03.2016)
Abb. 7:	Projekt vom Wohnkomplex Nová Doba, Friedrich Weinwurm, http://www.tugendhat.eu/aktualne/prednaska-henriety-moravcikove293.html, (1.10.2016)
Abb. 8:	Projekt für die Siedlung Februárka aus den 1950er Jahren, MORAVČÍKOVÁ, Henrieta; TOPOLČANSKÁ, Mária; SZALAY, Peter; DULLA, Matúš; ŠČEPÁNOVÁ, Soňa; TOSCHEROVÁ, Slávka; HABERLANDOVÁ, Katarína: Bratislava Atlas of mass housing; Slovart; Bratislava 2011, S. 88
Abb. 9:	Innenhöfe der Siedlung Karlova Ves, maps.google.com
Abb. 10:	Stadtzentrum 1968, vor dem Brückenbau, BONČO, Juraj; ČOMAJ, Ján: Búranie Podhradia, Stavba mosta SNP, Marenčin PT, Bratislava 2010, S. 21
Abb. 11:	Stadtzentrum heute, mit der Brückenanfahrtsstraße, BONČO, Juraj; ČOMAJ, Ján: Búranie Podhradia, Marenčin PT, Bratislava 2010, Stavba mosta SNP, S. 21
Abb. 12:	Neue Brücke, Petržalka im Hintergrund, eigene Aufnahme



04

PETRŽALKA

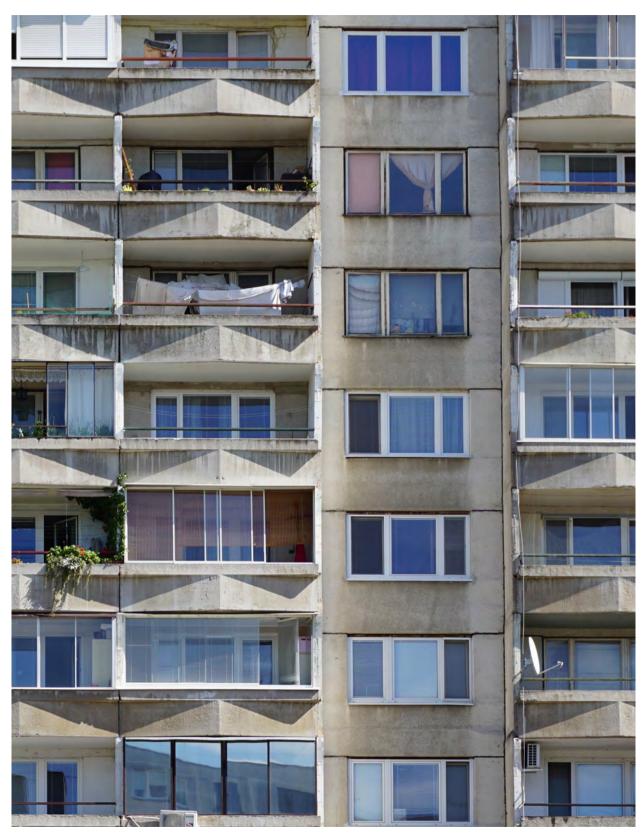


Abb. 1: Typische unsanierte Fassade Petržalkas



Abb. 2: Der See Veľký Draždiak



Abb. 3: Erdgeschosslokal

### 4.1 Lage und Geschichte



Abb. 4: Petržalka in Bratislava

Petržalka liegt südlich vom Stadtzentrum am rechten Donauufer und gehört zum Stadtteil Bratislava V.

Die Fläche beträgt 28,68 km². Insgesamt gibt es in Petržalka 49 829 Wohnungen und ca. 105 000 EinwohnerInnen. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 3660 EinwohnerInnen/km²

Das Gebiet der heutigen Siedlung Petržalka wurde seit langem durch den Flusslauf der Donau gestaltet. Die Anzahl, Größe und die Form von ihren Flussarmen änderte sich mit der Zeit. Auf Grund des unstabilen Flusses wurde dieses Gebiet relativ spät und nur schwach besiedelt. Die erste schriftliche Erwähnung einer dortigen Ansiedlung stammt aus dem Jahr 1225, wobei beständigere Siedlungen erst auf einer Landkarte von 1753 notiert sind. Im westlichen Teil dieses Gebiets befand sich die Ansiedlung Flözendorf, in der Mitte das Dorf Engerau und im Osten entstanden die Siedlungen Aulissel und Ovsište. Diese Orte schufen die Grundlage für die spätere Entstehung des Dorfes Petržalka. Wichtige

Meilensteine für die Entwicklung von Petržalka waren die Errichtung der Franz- Josefs Brücke für den Auto- und Eisenbahnverkehr im Jahr 1891 und die Herstellung der Eisenbahnverbindung mit Wien im 1914. Dank der guten Verkehrsanbindungen wurde Petržalka auch für Industriebetriebe interessant.

Aus dem ursprünglich bäuerlichen Dorf wurde langsam eine gewerbliche Vorstadt von Bratislava – mit kleinbürgerlichen Häusern, Arbeiterhäusern und Bauernhöfen, aber auch mit bescheidenen Hütten. Auf der fruchtbaren Erde wurde Obst und Gemüse angebaut, unter anderem auch Petersilie, auf Slowakisch "petržlen", wovon der Name Petržalka abgeleitet wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zur rapiden Vergrößerung des Dorfes, die Einwohnerzahl verdreifachte sich und Petržalka wurde zum größten Dorf im Land. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Petržalka von den nationalsozialistischen Soldaten okkupiert und 1946 zu einem Teil des Stadtteils Bratislava V. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 6)



Abb. 5: Dorf Petržalka um 1932, Blick in Richtung Altstadt



Abb. 6: Dorf Petržalka um 1937

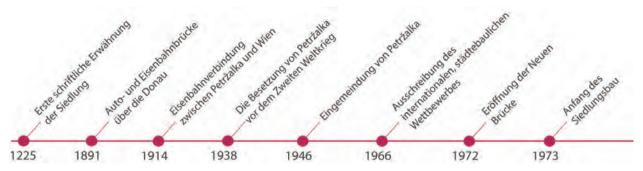


Abb. 7: Timeline

Auf Grund des Anstieges der Einwohnerzahl in Bratislava wurden immer mehr Grundstücke für den Siedlungsbau benötigt. Das Dokument "Konzeption der Wohnbauentwicklung" legte fest, in welche Richtung sich die Stadt Bratislava erweitern sollte - unter anderem eben auch auf das rechte Donauufer, wo sich das Dorf Petržalka befand. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 183) Im Jahr 1966 wurde der Abriss von Einfamilienhäusern und der Bau der Plattenbausiedlung auf dem Gebiet des Dorfes Petržalka entschieden. Die Grundstücke und Häuser wurden verstaatlicht und die EinwohnerInnen bekamen als Kompensation eine Wohnung in den Plattenbauten.



Abb. 8: Verwandlung des Dorfes in eine Plattenbausiedlung

### 4.2 Planung

Nach der stalinistischen Isolation in den 1950er-Jahren begann die Tschechoslowakei in den 1960er-Jahren Kontakte in der offiziellen Sphäre mit dem westlichen Ausland zu knüpfen. Der internationale städtebauliche Wettbewerb für die Gestaltung von Petržalka im Jahr 1966 war auch ein Ergebnis dieser entspannteren politischen Situation. Insgesamt nahmen 84 Architekturbüros aus der ganzen Welt an dieser Ausschreibung teil. (siehe auch Gross, 1969, S. 11) "Das Ziel des Wettbewerbes war ein Entwurf des neuen Stadtbezirkes, der für seine BewohnerInnen vollwertige, gleichmäßige und langfristige Bedingungen für ein fröhliches, technisch und kulturell hochgestelltes Leben sichern sollte. Es sollten solche verschiedenartige Einrichtungen gesamtstädtischer und höherer Ausstattung ausgeführt werden, welche auch von den Bewohnern der ganzen Stadt besucht werden. Der neue Bezirk Petržalka sollte also nicht als ein "Schlafviertel" der Stadt geplant werden, sondern als ein neuer Stadtteil mit unterschiedlichen Funktionen und Erholungsflächen." (Gross, 1969, S. 11) In der Mehrheit der eingereichten Entwürfe ging es um die Bemühung, eine städtische Struktur zu schaffen, die das damals kritisierte Prinzip der Zeilenbebauung überholen sollte.

Manche TeilnehmerInnen am Wettbewerb ließen sich von der Siedlung Le Mirail in der französischen Stadt Toulouse inspirieren. Diese Siedlung wurde zur Zeit des Wettbewerbes gebaut und war für die ArchitektInnen ein Beweis dafür, dass ähnlich



Abb. 9: Siedlung Le Mirail in Toulouse, Architekt Georg Candilis

große, komplexe und anspruchsvolle Projekte und Visionen realisierbar sind.

Die Jury entschied schließlich, dass keiner der Entwürfe die qualitativen Anforderungen erfüllte, weshalb der erste und der zweite Platz nicht vergeben wurden. Mit dem dritten Platz wurden dafür gleich fünf Projekte ausgezeichnet. Diese

am besten bewerteten Entwürfe wurden als eine Auswahl der damals aktuellen inspirierenden Gedanken und Ideen betrachtet, deren richtige Kombination in einem Projekt des idealen Stadtquartiers münden sollte. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 198)

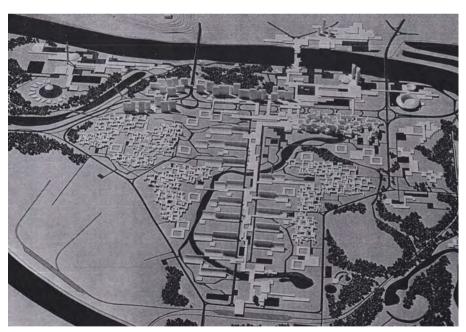


Abb. 10: Wettbewerbsprojekt 3. Preis, T.Alexy, J.Kavan, F.Trnkus, Tschechoslowakei



Abb. 11: Wettbewerbsprojekt 3. Preis, S.Yamane, D.Ogura, Y.Okuma, M.Miyakawa, H.Taniguchi, J.Onuma, O.Myojyo, T.Hongo, Japan

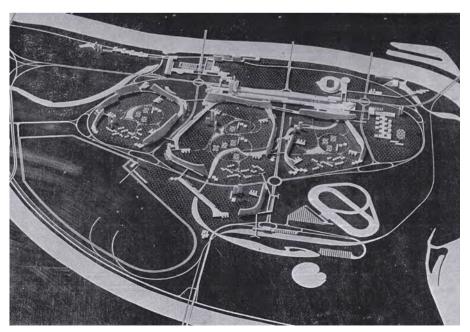


Abb. 12: Wettbewerbsprojekt 3. Preis, K.Typovský, J.Nováček, V.Adamec, Tschechoslowakei

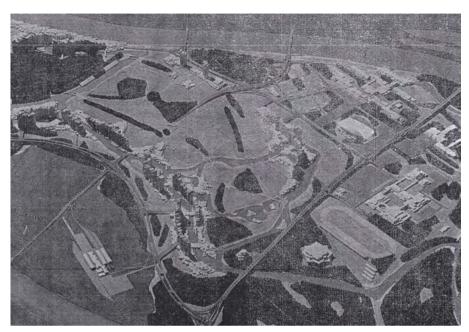


Abb. 13: Wettbewerbsprojekt 3. Preis, G.V.Russel, A.Jemric, USA

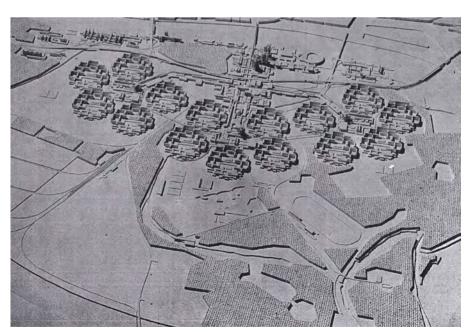


Abb. 14: Wettbewerbsprojekt 3. Preis, R.Rainer, A.Arzberger, H.Karer, Österreich

Während der Wettbewerb in den eher offenen 1960er-Jahren stattfand, begann der Bau der Siedlung in der Zeit der stärksten politischen Unterdrückung. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch sowjetische Soldaten im August 1968 wurde auf Grund der politischen Änderungen und der sogenannten Normalisierung der Bau von Petržalka als Priorität in der Stadterweiterung gesetzt. Sie sollte ein vorbildliches Projekt sein mit dem Ziel, die Wohnungsnot zu beseitigen und mit relativer Wohlfahrt die sturmbewegte Situation zu beruhigen.

Die tschechoslowakischen ArchitektInnen und StadtplanerInnen wussten und proklamierten gerne, welch "beneidenswerte" Bedingungen sie für die Realisierung ihrer Projekte hatten im Vergleich zu den KollegInnen aus dem "kapitalistischen Westen". Das totalitäre, zentral geführte Land mit fast absoluter Macht über das Eigentum bot Möglichkeiten, die in einer demokratischen Gesellschaft utopisch wären. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 199)

Laut der Empfehlung der Wettbewerbsjury wurden die slowakischen ArchitektInnen der staatlichen Gesellschaft Stavoprojekt für die Gestaltung der Petržalka beauftragt. Diese Firma stand hinter den Entwürfen für viele Siedlungen in Bratislava nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Architekten Jozef Chovanec und Peter Talaš, verantwortlich für den Entwurf von Petržalka, gehörten zu den damals erfahrensten Stadtplanern des Landes. Obwohl sie die Siedlung unter den neuen politischen Bedingungen gestalten mussten, berücksichtigten sie einige Ideen der Siegesprojekte. Gemeinsame Ausgangspukte waren zum Beispiel die Bemühung um die Auflösung der orthogonalen Formung der Stadt oder der Versuch, eine möglichst umfangreiche Verkehrssegregation innerhalb der Petržalka zu schaffen. "Es sollte keine Siedlung entstehen, sondern ein Stadtteil mit attraktiven, differenzierten städtebaulichen Strukturen und vielfältigen funktionsfähigen Räumen." (Kapeller, 2009, S. 100) Die Architekten setzten aber auch Konzepte um, die von der Wettbewerbsjury kritisiert wurden. Es handelte sich hierbei vor allem um die zentrale städtische Achse, die die Autoren als Rückgrat der Siedlung entwarfen. Auf dieser

Achse sollte das Arbeits-, Kultur- und Sozialleben stattfinden.

Der Baubeginn von Petržalka im Jahr 1973 wurde durch eine große Medienkampagne begleitet. Das Siedlungsprojekt wurde als exemplarisches Beispiel für den Wohnungsbau im Sozialismus nicht nur in Fachmagazinen besprochen, sondern auch in den Massenmedien wie Zeitungen und Fernsehen. Die geplante zentrale städtische Achse wurde dabei als modernes Zentrum von Bratislava präsentiert. Den Kern dieser städtischen Achse sollte der öffentliche Verkehr bilden. Mit den wachsenden technischen und ökonomischen Möglichkeiten des Landes wurde die Entwicklung und Erweiterung der Achse geplant. Laut der damals entwickelten Szenarien sollten schon im Jahr 2000, also knapp 30 Jahre nach Baubeginn, nicht nur die automatische Bahn durch die Petržalka führen, sondern auch mobile Fußwege sowie eine U-Bahn. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 201)

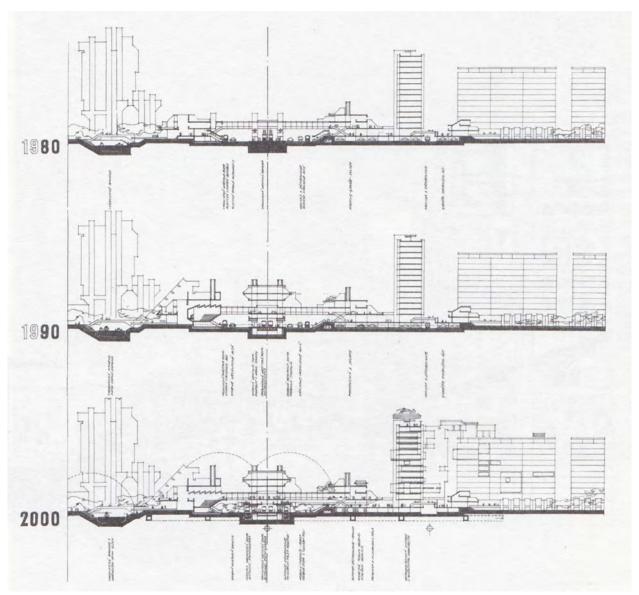


Abb. 15: Szenarien der städtischen Achse von Petržalka

Die vorliegende Studie stellt die Frage, inwieweit diese Szenarien als reales Projekt verstanden wurden bzw. inwiefern es sich dabei um Propagandamaterial zur Verstärkung der sozialistischen Ideologie handelte. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 200)

Um einen möglichst effektiven und schnellen Bau zu ermöglichen, wurde die ganze Siedlung in Plattenbauweise geplant und umgesetzt. Auf Grund der ungünstigen kommunistischen Planwirtschaft verschlimmerte sich Ende der 1970er-Jahre die ökonomische Situation in der Tschechoslowakei und die stark propagierte zentrale Achse mit den städtischen Funktionen wurde in Petržalka nicht realisiert. Es entstand also eine monotone, fast monofunktionelle Siedlung, die nach dem Fall des Kommunismus vom Präsidenten Václav Havel als "Kaninchenstall" bezeichnet wurde.

## 4.3 Erneuerungspläne

In Bratislava wohnen ca. 70 % der Bevölkerung in Plattenbauten. Eine städtebauliche Verbesserung dieser Siedlungen würde also die Mehrheit der BewohnerInnen betreffen und ist daher für slowakischen StadtplanerInnen seit den 1990er-Jahren ein zentrales Thema.

Die meiste Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit Wohnumgebungsrevitalisierung konzentriert sich dabei auf Petržalka. Bereits im Jahr 1991 wurde ein Wettbewerb für die Nachgestaltung und Humanisierung der Siedlung ausgeschrieben. Eine komparative Studie aller Wettbewerbskonzepte ergab als Grundprinzipien für die Nachgestaltung der Wohnumgebung in Petržalka folgende Punkte: Petržalka sollte mit der Altstadt verbunden werden und das Stadtzentrum sollte sich auf das rechte Donauufer ausbreiten; die S-Bahn Linie sollte ausgebaut werden; Neubauten sollten auf sechs Geschosse begrenzt werden, Grün- und Erholungsflächen gestaltet und die Hochparterres der Terrassenhäuser für öffentliche Funktionen genutzt werden. Diese Konzepte aus dem Wettbewerb blieben aber leider ohne jegliche Realisierung, ähnlich wie fast alle weiteren Verbesserungsinitiativen für den Stadtteil Petržalka. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Potočár, Haberlandová, 2013, S. 54-56)

Seit dem Jahr 2000 wurde in Petržalka eine bautechnische Sanierung durchgeführt es handelt sich dabei hauptsächlich um wärmetechnische Sanierungen in Form von Fensteraustausch, Wärmedämmung sowie Dachabdichtung. Bis heute wurde dort keine größere städtebauliche Erneuerung realisiert. 2013 schrieb die Stadt Bratislava einen städtebaulichen Wettbewerb für die Lösung der zentralen städtischen Achse aus. Die Jury prämierte den Entwurf von Bohumil Kováč und Ladislav Benček. Das Siegeskonzept sieht die Entstehung von öffentlichen und halböffentlichen Flächen sowie Grünflächen auf dem Gebiet der geplanten städtischen Achse vor. Es sollen mehrere Mehrzweckobjekte entstehen, die entlang der neuen Straßenbahnlinie angeordnet werden. Die Straßenbahnlinie wird vom Stadtzentrum über die Donau und durch die ganze Petržalka bis zu ihrem südlichsten Teil führen. Im Siegesentwurf sind die Straßenbahn-Stationen als Orte der Entstehung von städtischem Raum mit öffentlichen Funktionen

geplant.

Der Entwurf hat auch seine KritikerInnen. Sehr kritisch wurde etwa die unnötige Integration des Autoverkehrs in die existierenden grünen Erholungsflächen entlang des Altarms der Donau Chorvátske rameno gesehen. Damit würde die Qualität dieser Flächen nicht nur ungenützt. sondern sogar verschlechtert. Überraschend sind laut den KritikerInnen auch die Pläne zur Ausbreitung des Altarmbettes zum Nachteil einiger Sportplätze in der Petržalka. (siehe auch http:// www.petrzalskenoviny.sk/samosprava/05/2014/ verejnu-prezentaciu-o-buducej-podobecentralnej-osi-petrzalky-organizuje-napokonmagistrat/ 14.10.2015, 10:24) Die erwähnte Gestaltung der Achse von Petržalka würde mehrere Funktionen in die Siedlung bringen. Allerdings würden sich diese in einer eigenen Zone, getrennt von den Wohnbauten, befinden. Von einer Funktionsmischung in diesem Entwurf kann daher nicht wirklich die Rede sein.

Im Jahr 2015 wurde ein Projekt zur Autobahnüberbrückung von Šebo-Lichý-Architekten vorgestellt, das die starke Trennung zwischen Petržalka und dem Stadtzentrum beseitigen würde. Der Entwurf sah die Überdeckung von allen vier Spuren der Autobahn und die Entstehung von kontinuierlichen Fußgängerverbindungen zwischen der Siedlung und dem Stadtkern durch den Janko Král's Park vor. Diese Überbrückung hätte positive Auswirkungen auf die Wohnqualität in der Petržalka, die nicht mehr so isoliert von Bratislava wäre. Der nördliche Teil der Siedlung mit dem Janko Král's Park sowie das Geschäftszentrum Aupark und das Astorka-Theater wären für die BewohnerInnen Petržalkas viel leichter erreichbar. (siehe auch http://bratislava.sme. sk/c/7029565/dialnicu-v-bratislave-chcu-ukrytpod-zem-petrzalku-by-s-mestom-spojil-park.html, 16.12.2015, 00:07)



Abb. 16: Siegerprojekt für die Entwicklung der zentralen Achse in Petržalka (Bohumil Kováč, Ladislav Benček), 2014

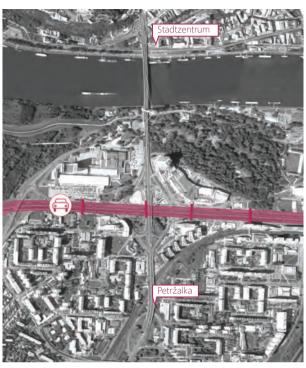


Abb. 17: Einsteinova Straße (Autobahn) heute



Abb. 18: Projekt zur Überbrückung der Autobahn, Šebo- Lichý Architekten, 2013



Abb. 19: Aufbau von Petržalka, Großtafelbau

### 4.4 Die Plattenbauweise

Die Plattenbauweise ist eine Bauweise, bei der "eine serienmäßige Herstellung von Gebäuden aus großformatigen Wand- Decken- und Treppenfertigteilen durchgeführt wird." Der Begriff "großformatig" bezeichnet dabei geschosshohe und raumbreite Wandelemente sowie raumbreite Deckenelemente, die in einem Betonwerk produziert wurden. (siehe auch Herholdt, 1963, S. 13) "Die Plattenbauweise basiert auf der Zerlegung eines Bauwerkes in möglichst wenige, möglichst gleiche, nutzungsfertige Elemente, die in der Fabrik hergestellt und auf der Baustelle montiert werden." (Halász, 1966, S. 253)

Bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts war die industrielle Fertigung im Bauwesen das große Ziel der IngenieurInnen und ArchitektInnen. Die Vorreiter der Vorfertigung findet man schon unter den britisch-kolonialen Holztafelbauproduzenten. (siehe auch Huemer, Mayer, 2007, S. 9) "Die entscheidende Wende im Bauen mit Fertigteilen kam mit den Materialrevolutionen zu Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Einführung des Eisens im Bauwesen und die Wiederentdeckung des Betons sowie die Zusammenführung beider Werkstoffe

zu Eisenbeton, dem Vorreiter des heutigen Stahlbetons, eröffneten den Architekten und Ingenieuren völlig neue Möglichkeiten." (Giedion, 1989, S. 181) Nach der Einführung des Verfahrens zum Anreichern des Eisens mit Kohlenstoff begann sich der Baustoff Stahl verstärkt als Vorfertigungsfaktor zu etablieren. (siehe auch Weller, 1986, S. 41)

Die Einführung der Fließbandfertigung im Jahr 1913 durch Henry Ford bedeutete eine Weiterentwicklung der Plattenproduktion. Diese planungs- und produktionstechnischen Verbesserungen ermöglichten plötzlich die Ausbreitung der Rationalisierung im Bauwesen. Ab dieser Zeit wurde die Bauindustrie ständig mit der Autoindustrie verglichen. Ludwig Mies van der Rohe schrieb 1924 zum Thema "Industrielles Bauen", dass "das Haus der Zukunft nicht mehr von Handwerkern hergestellt werde, wie auch das Auto nicht mehr von Stellmachern erbaut wird." (Neumeyer, 1989, S. 306) Bei der Ausführung der ersten Plattenbauten wurden aber kaum fließbandfertigungsähnliche Techniken angewandt. "Besonders in den 1920er-Jahren wurde vor allem von Walter Gropius die Massenfertigung von Wohnungen in eigenen Fabriken zwar propagiert, praktiziert wurde aber letzten Endes ausschließlich die Feldfertigung." (Huemer, Mayer, 2007, S. 19)

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als die enorme Wohnungsnot eine rasche Produktion erforderte, begann die eigentliche Fließbandfertigung nach dem Formmodell. Die Vorreiter dieser Technik kamen aus Frankreich. "Der Industrielle Raymond Camus versuchte bereits im Jahr 1949 Betonplatten für Wohnhäuser in einer stationären Fabrik am Fließband zu produzieren. In Montesson bei Paris wurden die Betonplatten für die peripheren Pariser Wohnsiedlungen produziert. Camus sah in der Optimierung der Vorfertigung das Potenzial des Montagebaus. Er erhoffte sich von der Verlagerung der Produktion von Bauteilen soweit als möglich in die Fabrik und die größtmögliche Automatisierung eine wesentliche Bauzeitverkürzung, da dadurch auf der Baustelle nur die Montagearbeiten notwendig wurden." (Kapeller, 2009, S. 27)

Um den Wohnungsbau so wirtschaftlich wie möglich durchzuführen, war nicht nur die Produktionstechnologie entscheidend. Von Bedeutung war auch, dass eine große Anzahl

gleicher Platten hergestellt werden konnte, die Abstimmung von Größe und Gewicht sowie die Standortwahl der Produktionsstätte in der Nähe der Baustelle, um unwirtschaftliche Transportwege zu vermeiden. Ein Beispiel für eine strategische Positionierung der Plattenbaufabrik ist die deutsche Stadt Hoyerswerda. Die Fabrik lag dort in unmittelbarer Nähe des errichteten Wohnviertels. Dieses Plattenbauwerk mit einer Jahreskapazität von 1 000 Wohneinheiten versorgte die Baustellen mit Bauelementen in einem maximalen Radius von vier Kilometern um die Fabrik. (siehe auch Herholdt, 1963, S. 142) In Petržalka wurde die Betonwerkstatt ebenfalls sehr günstig innerhalb der Siedlung positioniert.

Die immer umfassenderen Transportund Montagetechnologiemöglichkeiten ermöglichten die zunehmende Entwicklung der Plattenbautechnologie. Vor dem Industriezeitalter war es zunächst nur möglich, vorgefertigte Bauteile aus leichten Baustoffen wie Holz und Bauteile für leichte Konstruktionssysteme wie die Eisenskelettbauweise über größere Distanzen zu transportieren. Die Entwicklung der Transportmöglichkeiten erlaubte schließlich, auch schwerere Materialien wie Betonbauteile zu befördern. (siehe auch Kapeller, 2009, S. 28)

Nicht nur die Transportmöglichkeiten, sondern auch die Entwicklung der Bautechnik, zum Beispiel durch Hebemaschinen, beeinflusste die Präfabrikation. "Bei der Plattenbausiedlung Hoyerswerda lassen sich anhand der verschiedenen Bauetappen (Wohnkomplexe) die verwendeten Hebemaschinen an den Gebäuden aus deren Bebauungsformation ablesen. Beim ersten Wohnkomplex, errichtet in Großblock- bzw. Großtafelbauweise, wurde ein Portalkran eingesetzt, der zwar entlang der an beiden Seiten des zu errichtenden Gebäudes geführten Laufschienen "unter sich" ein unendlich langes Gebäude herstellen könnte, die Anzahl der Geschosse war jedoch begrenzt auf fünf Stockwerke," (Kapeller, 2009, S. 29) Wesentlich flexibler waren die Turmdrehkräne, die auch beim Bau von Petržalka eingesetzt wurden. Mit diesen Kränen war es möglich, auch höhere Bauwerke zu erstellen – in Hoyerswerda wurden achtgeschossige Wohnbauten ausgeführt

(Herholdt, 1963, S. 157), in Petržalka haben die höchsten Plattenbauten bis zu 14 Geschosse.

Der Wunsch nach der Erhöhung der Geschossanzahl pro Bauwerk bedurfte einer weiteren Entwicklung der Montagemaschinen. Das Ziel war, Hochhäuser aus vorgefertigten Elementen zu errichten. Ein Beispiel dafür ist der Wohnhochhaustyp WHH GT mit 22 Geschossen in Westberlin, errichtet im Jahr 1966 nach dem Großtafelbausvstem. Auf Grund der Höhe des Bauwerkes wurden beim Bau Kletterkräne angewendet. (siehe auch Kapeller, 2009, S. 29)

Bei der Montage der Platten entstehen die charakteristischen Fugen, die den Plattenbau von allen anderen Bauweisen unterscheiden. Es gibt auch andere Gründe für Fugenbildung an Bauwerken, aber diese dienen lediglich der Aufnahme von Bewegungen, so wie Dehnfugen oder Setzungsfugen. "Beim Plattenbau entsteht die Fuge durch das Aneinanderfügen von Bauelementen. Dabei wird sowohl die homogene, geschlossene Oberfläche als auch die durchgehende Materialstruktur unterbrochen, sowohl aus materialtechnischer und baustatischer Sicht." (Huemer, Mayer, 2007, S. 17) Am Anfang der Plattenbautechnologie war es dabei gar nicht selbstverständlich, dass die Montagefugen sichtbar bleiben sollten. Die enormen Rationalisierungsbemühungen nach dem Zweiten Weltkrieg bedingten jedoch schließlich die Durchsetzung der sichtbaren Fuge. "Die Fuge mit ihrer strengen Rasterung, die durch das Aneinanderreihen der Außenwandelemente entsteht, ist aber nicht nur das die Fassade der Plattenbauarchitektur prägende Element, sondern vielmehr auch das technisch wichtige Element der Plattenbauweise." (Kapeller, 2009, S. 25) Um die wärmetechnischen Eigenschaften der Gebäude zu verbessern, werden die Außenfassaden heute häufig im Rahmen von Sanierungen mit Wärmedämmung (meistens Polystyrolplatten) und Putz bekleidet, wodurch das Fugenraster unsichtbar wird.



Abb. 20: Plattenbauwerk in Petržalka

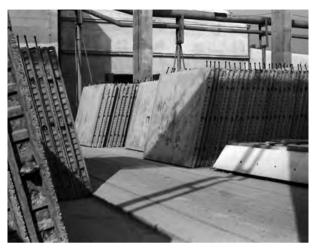


Abb. 22: Fertige Platten für Petržalka



Abb. 21: Turmdrehkräne im Einsatz während des Aufbaus von Petržalka, am Boden sind die vorgefertigten Platten mit Fenstern zu sehen



Abb. 23: Hochwohnhaustyp WHH GT



Abb. 24: Der sichtbare Fugenraster auf den Außenfassaden zur Zeit des Aufbaus Petržalkas

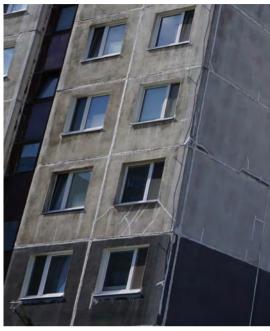


Abb. 25: Fugenraster auf der Fassade (links), sanierte Fassade (rechts)

## 4.4.1 Die Vorfertigung in Bratislava

In der Tschechoslowakischen Republik experimentierten die Architekten mit der Vorfertigung seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Den ersten Versuch zur Präfabrikation unternahm der slowakische Architekt Dušan Jurkovič. Er entwarf und baute im Jahr 1922 den Prototyp eines kleinen montierten Hauses aus Holzpaneelen. Dieser Hausprototyp sollte die Grundeinheit für Hauskolonien aus vorgefertigten, schnell gebauten Häusern bilden. (siehe auch Žákavec, 1929, S. 328) Der Architekt Jurkovič beschäftigte sich weiter mit der Vorfertigung und wurde Autor verschiedener Projekte für montierte Schulen. In den 1940er-Jahren entwarf er vorgefertigte Wohnhäuser aus speziellen keramischen Fertigbauteilen. (siehe auch Jurkovič, 1946, S. 86) Obwohl keines von Jurkovičs Vorfertigungsprojekten realisiert wurde, leisteten seine Entwürfe einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Präfabrikation in der Slowakei.

Das erste realisierte Wohnhaus aus vorgefertigten Platten in Bratislava wurde erst im Jahr 1956 gebaut. Es war das Ergebnis der Bemühungen slowakischer Architektlnnen und Ingenieurlnnen, das beste System der Präfabrikation im Wohnbau zu finden. Bei diesem ersten Plattenwohnhaus handelte es sich um eine Rahmenkonstruktion mit

Betonplatten. Diese Konstruktion ermöglichte eine flexible Grundrissgestaltung aus der Kombination von "leerem" Rahmen und "voller" Wand. (Tursunov, 1957, S. 178)

Dieser Konstruktionstyp gehört zu den bedeutendsten Beiträgen der Präfabrikation in der Bauindustrie und das Haus ist heute ein technisches Denkmal. Für den Massenbau von Wohnungen wurden aber schließlich andere – rahmenlose – Ganzwandplattenbausysteme verwendet.

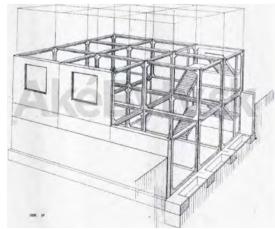


Abb. 26: Rahmenkonstruktion des ersten Plattenbaus





Abb. 27: Der erste Plattenbau Bratislavas

Während des Baus von Siedlungen entwickelten sich im Zuge der Bemühungen um leichtere, einfachere und effektivere Konstruktionen mehrere Plattenbausysteme. Mit dem Ziel der höheren Qualität kaufte der Staat sogar einige ausländische Lizenzen zur Plattenherstellung. Auch in Petržalka wurden etwa Platten mit dänischer Technologie eingesetzt. Es handelt sich dabei um das Konstruktionssystem BA-NKS, mit 2,4 m, 3,0 m und 4,5 m breiten Plattenmodulen und 1,8 m breiten Modulen für Loggien. Die Konstruktionshöhe des Geschosses beträgt 2,8 m. Dieses System ermöglichte den Aufbau von vier-, acht- und zwölfgeschossigen punkt- oder zeilenförmigen Bauten. Umgesetzt wurden auch die sogenannten Terrassenhäuser – Bauten mit öffentlichen Terrassen im ersten Stock und Garagen im Erdgeschoss. Die Siedlung Petržalka wurde auch mit anderen Konstruktionssystemen gebaut, die Unterschiede sind aber relativ klein und liegen meistens nur in den Breiten der Platten. Die Siedlung wirkt daher sehr monoton und die Orientierung ist schwierig.

Schon während des Baus von Petržalka wurde versucht, das stereotype Erscheinungsbild der Siedlung mit Kunstwerken auf den Fassaden und dekorativen Fassadenplatten zu brechen. Es wurden sogenannte "Ars Platten" von den Bildhauern Juraj Sapar und Ján Vančo entwickelt. Die Ars Platten waren Platten mit einem künstlerischen Wellenrelief und wurden mit Hilfe von speziellen Stahlformen gegossen. Diese experimentellen Platten wurden für die Fassaden von drei Wohnbauten in Petržalka verwendet. Das Ziel der Verantwortlichen war, eine gestalterische Lösung zu finden, die in der industriellen Fließbanderzeugung produziert werden konnte und es gleichzeitig ermöglichte, jedes Wohnhaus mit authentischem Fassadenrelief zu bauen. Es war zudem notwendig, dass jede der Ars Platten sämtlichen Konstruktions-, Festigkeits- und wärmetechnischen Normen entsprach. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 137)

Eine weitere Möglichkeit, den Plattenbauten ihre fehlende Identität zu verleihen, waren monumentale Fassadengemälde. Heute verschwinden diese leider fast alle, sowie auch die Ars Platten, hinter der Wärmedämmung. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 132)



Abb. 28: Terrassenhaus gebaut mit BA-NKS Konstruktion



Abb. 29: Plattenbau mit Ars Platten



Abb. 30: Monumentale Gemälde vor und nach der Sanierung

## 4.5 Analyse

#### 4.5.1 Kontext

Wie bereits erwähnt liegt die Siedlung Petržalka südlich von Bratislava am rechten Donauufer. Sie ist durch fünf Brücken – die Lafranconi-Brücke, die Brücke des Nationalaufstandes, die Alte Brücke, die Apollo-Brücke und die Hafenbrücke (von Osten nach Westen) – mit anderen Stadtteilen von Bratislava verbunden. Zwei Brücken, die Brücke des Nationalaufstandes und die Alte Brücke, die zum Stadtzentrum führen, sind auch für Fußgänger zugänglich.

Eine wesentliche Barriere zwischen Petržalka

und Bratislava stellt die Autobahn im Norden der Siedlung dar. Die Fußgänger müssen eine der fünf weit voneinander entfernten Autobahnüberbrückungen nutzen, um in das Stadtzentrum zu gelangen. Obwohl die Siedlung also eine sehr gute Lage in der Nähe des Stadtzentrums hat, erscheint die Entfernung durch die Barrieren subjektiv größer.

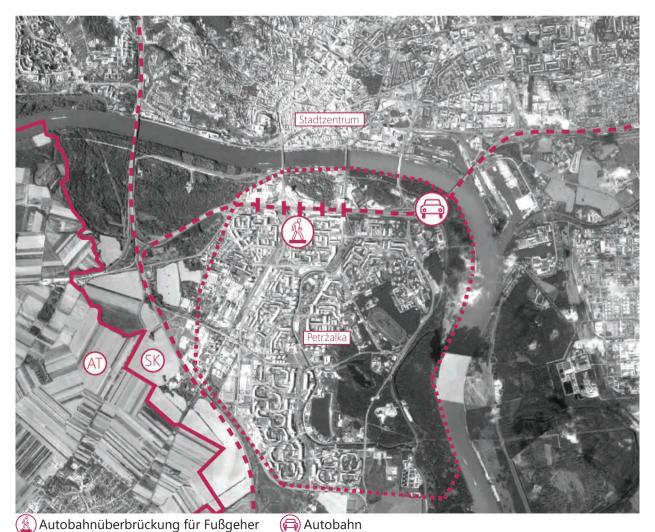


Abb. 31: Die Lage der Siedlung Petržalka im städtischen Kontext



Abb. 32: Autobahn als Barriere zwischen Petržalka und dem Stadtzentrum

#### Der Straßenverkehr

Die Verbindung zwischen Petržalka und den anderen Stadtteilen Bratislavas wird heute durch den Bus- und Automobilverkehr und teilweise durch die Straßenbahn gewährleistet. Der öffentliche Verkehr ist auf verschiedene Autobuslinien und drei Stationen der Straßenbahn begrenzt; trotz bestehender Gleise gibt es derzeit keine S-Bahn-Linie in der Siedlung. Auf Grund der wenigen Arbeitsmöglichkeiten in Petržalka ist die Mehrheit der EinwohnerInnen gezwungen, täglich zur Arbeit in verschiedenen Teilen Bratislavas zu pendeln. Dies verursacht regelmäßig Staus auf den Hauptstraßen der Siedlung, die zu den Brücken führen. Die Brücken sind als einzige Verkehrsverbindungen zu den anderen Stadtteilen Bratislavas für den starken Berufsverkehr unzureichend ausgebaut. Die Staus betreffen auch sämtliche Autobuslinien. die von Petržalka nach Bratislava fahren. Nur an manchen Stellen gibt es eine eigene Fahrbahn für Busse. Somit bedeutet der öffentliche Verkehr für die BewohnerInnen nicht unbedingt eine schnellere oder angenehmere Verbindung nach Bratislava. Das unattraktive Angebot an öffentlichem Verkehr in Bratislava hat eine sehr hohe Anzahl an Autos in der Siedlung zur Folge. Da die meisten BewohnerInnen außerhalb der Siedlung arbeiten, ist innerhalb von Petržalka während des Tages wenig Verkehr. Morgens

und abends ist der Verkehr dichter, die Staus

bilden sich aber vorwiegend an den erwähnten Brückenanfahrtsstraßen. Auf Grund der hohen Autoanzahl ist es in Petržalka besonders am Abend sehr schwierig, einen Parkplatz zu finden.

Die Petržalka wird durch 18 Buslinien mit verschiedenen Stadtteilen Bratislavas verbunden, während eine Buslinie nur innerhalb der Siedlung verkehrt. Wie bereits erwähnt, sind alle diese Autobuslinien vom Straßenverkehr abhängig. Während der Hauptverkehrszeit dauert es bis zu 30 Minuten, um von den südlichen Teilen von Petržalka auf die andere Seite der Donau zu gelangen, während es untertags nur ca. 15 Minuten dauert. Um das Angebot an öffentlichem Verkehr zu verbessern und die tägliche Autonutzung zu vermindern, wurde eine neue Straßenbahnlinie im Rahmen des Projektes zur Gestaltung der städtischen Achse in Petržalka entworfen. Die Straßenbahn, die vom Stadtzentrum über die Alte Brücke und durch die ganze Siedlung führen wird, befindet sich im Bau und die drei nördlichsten Stationen sind bereits in Betrieb. Auf der Brücke wird es eine eigene Spur für die Straßenbahn geben, wodurch die Fahrtzeiten auch während der Stoßzeit reduziert werden.

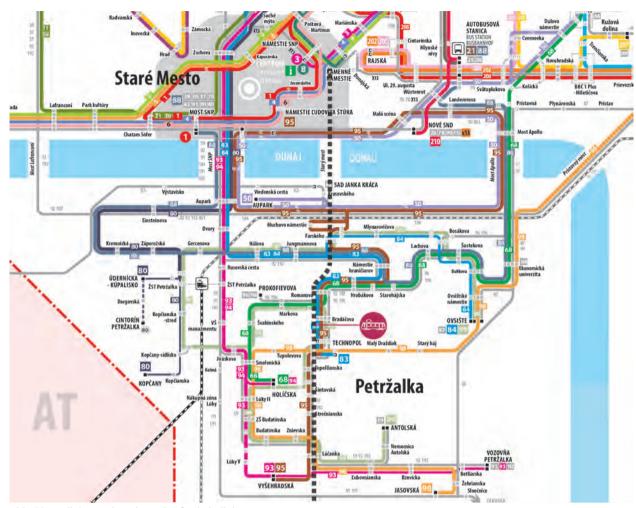


Abb. 33: Buslinien und geplante Straßenbahnlinie

### Bahnhof Petržalka

Der Bahnhof Petržalka, erbaut im Jahr 1897 und in den 1990er-Jahren radikal umgebaut, dient heute ausschließlich der Zugverbindung von Bratislava mit Wien. Obwohl Gleisverbindungen zwischen dem Bahnhof Petržalka und anderen Bahnhöfen in Bratislava existieren, werden diese heute nicht mehr genutzt.

## Fußgängerverbindungen

Im Jahr 2005 wurde in Petržalka der sogenannte Korso eröffnet. Der Korso dient als Fußgängerund Radfahrerverbindung zwischen dem Bahnhof Petržalka und der Altstadt Bratislavas. Entlang des Weges befinden sich einige neu errichtete Wohnbauten mit Geschäften, Restaurants und

Cafés in der Erdgeschosszone. Der Korso führt zu einem der Autobahnübergänge und dann weiter über die Brücke des Nationalaufstandes in das Stadtzentrum. Es handelt sich dabei um die erste geplante Fußgängerverbindung in Petržalka.

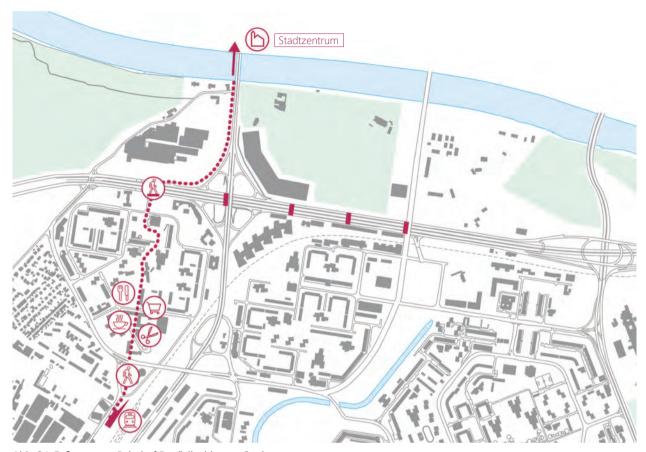


Abb. 34: Fußweg vom Bahnhof Petržalka bis zum Stadtzentrum

## Fußwege



Abb. 35: Inofizielle Fußwege

Die Fußwege gehörten beim Bau Petržalkas zu den am wenigsten prioritär behandelten Punkten. Viele Gehsteige wurden nicht gebaut, nie fertiggestellt oder chaotisch und planlos ausgeführt. Fehlende und unlogische Erschließungen tragen gemeinsam mit der monotonen Bebauung zur erschwerten Orientierung in der Siedlung bei. Ein Beweis für die Unbenutzbarkeit der bestehenden Wege sind die inoffiziellen Pfade, die während der Besiedlung Petržalkas entstanden. Diese stellen meist die kürzesten Verbindungen zu den wichtigen Punkten der Siedlung, wie zum Beispiel zu Bushaltestellen und Geschäften, dar.



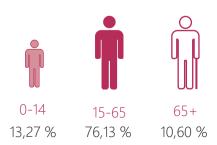
Abb. 36: Inofizielle Fußwege

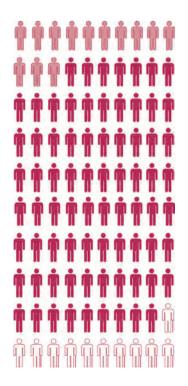
#### 452 Die BewohnerInnen

Obwohl das Wohnen in Petržalka heute bei weitem nicht ideal ist, ist die Siedlung auch für Jüngere attraktiv. Die Durchschnittsquote der BewohnerInnen zwischen 15 und 65 Jahren liegt für ganz Bratislava bei 69,60 %, während es in Petržalka 76,13 % sind. Der Seniorenanteil ist daher in Petržalka im Vergleich zu den 16,09 % in der Stadt kleiner, und zwar nur 10,60 %. Kinder zwischen 0 und 14 Jahren gibt es in der Siedlung mit 13,27 % etwas weniger als im städtischen Durchschnitt (14,31 %). Das Durchschnittsalter in Petržalka liegt bei 40,89 Jahren.

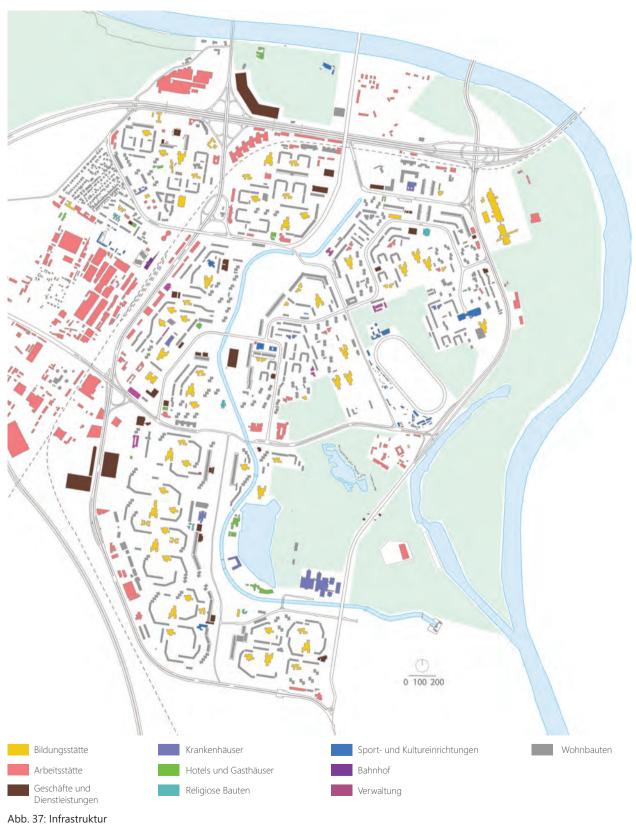
37 % der Bevölkerung Petržalkas haben einen Hochschulabschluss. Die Siedlung ist also keinesfalls ein Ghetto am Rande der Gesellschaft, sondern ein Lebensort für viele gut ausgebildete Menschen.

Eine höhere Ausbildung bedeutet meistens gute Arbeitsmöglichkeiten und oft ein überdurchschnittliches Einkommen. Nicht nur die Kaufkraft der BewohnerInnen, sondern auch ihre Nachfrage nach städtischen Funktionen und Freizeiteinrichtungen stellt ein großes Potenzial dar und erfordert eine Weiterentwicklung der Siedlung.





## 4.5.3 Infrastruktur



Während des Baus von Petržalka wurden soziale Aspekte wie die Funktionsmischung oder das Einbeziehen von öffentlichen städtischen Einrichtungen nicht entsprechend berücksichtigt; die Siedlung wurde als eine fast monofunktionelle Schlafstadt gebaut. Nach dem Fall des Kommunismus kam es in Petržalka zwar zum Bau einiger öffentlichen und religiösen Gebäude, aber für eine Siedlung mit mehr als 105 000 BewohnerInnen ist es immer noch sehr ungenügend. Die Petržalka ist somit nach wie vor von der Stadt Bratislava abhängig. An ihrem östlichen Rand entstand ein Industrieareal mit vielen Firmen, das aber von der Siedlung durch eine vierspurige Straße getrennt ist und daher sehr isoliert wirkt.

Der Bedarf der EinwohnerInnen an benachbarten öffentlichen Einrichtungen mündete in der Entstehung von verschiedenen Geschäften, Dienstleistungen und Ordinationen in ungeeigneten – aber einzig bestehenden – Räumlichkeiten, wie in umgebauten Abstellräumen in den Erdgeschossen der Plattenbauten.

### Bildung

Das Bildungswesen ist eine der wenigen öffentlichen Funktionen, die in Petržalka ausreichend vertreten sind. Auf dem Gebiet der Siedlung befinden sich 61 Schul- und Kindergartenbauten, eine öffentliche Universität – die Wirtschaftsuniversität – sowie zwei private Universitäten – die City University of Seattle sowie einige Fakultäten der Paneuropäischen Hochschule.

Die Schul- und Kindergartengebäude wurden ähnlich wie die Wohnbauten als Prototypen entworfen, die dann in der ganzen Siedlung gebaut wurden. Diese Typenschulen gehören zu den gelungenen, überzeitlichen Architekturwerken, die bis heute ihre Funktion erfüllen. (siehe auch Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 40)



Abb. 38: Kindergarten



Abb. 39: Volksschule

## Sporteinrichtungen

Zu den Schulen gehören auch Sporteinrichtungen wie Laufbahnen, Fußballplätze und manchmal auch Tennis- und Hockeyplätze. Alle diese Einrichtungen befinden sich aber hinter einem Zaun und stehen nach dem Unterricht leer, obwohl die Schulen öffentlich und nicht privat sind. In manchen Innenhöfen befinden sich neu errichtete Sportplätze, die für alle EinwohnerInnen immer und kostenlos zugänglich sind. Bezogen auf die Einwohnerzahl gibt es aber insgesamt zu wenig öffentliche Sporteinrichtungen auf dem Gebiet der Siedlung. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 115)

Von den größeren Sportanlagen befindet sich im östlichen Teil Petržalkas eine Pferderennbahn. Pferderennen haben in Bratislava eine lange Tradition und ihre Entwicklung ist eng mit Petržalka verbunden. Als im Jahr 1902 die Renngesellschaft von Bratislava entstand, wurde entschieden, dass die Rennbahn am rechten Donauufer in Petržalka situiert werden sollte. Die ursprüngliche Rennbahn existierte zwar nur bis zum Jahr 1933, aber 1960 wurde die heutige Anlage eröffnet. Während des Aufbaus der Siedlung wurde die Pferderennbahn modernisiert und gehört heute zu den prestigeträchtigsten Rennbahnen in Zentraleuropa. Während der Saison finden fast jeden Sonntag aut besuchte Pferderennen mit internationaler Teilnahme statt.

Im westlichen Teil der Siedlung, innerhalb der Industriezone, befindet sich das Sommerbad Matador mit einem olympischen 50 m-Schwimmbecken mit Tribüne, einem kleineren 20 m-Pool und zwei Kinderbecken. Das Bad ist im Sommer sehr beliebt und das olympische Becken dient als Austragungsort von Schwimmwettkämpfen und Wasserballwettbewerben. Auf dem Areal befinden sich außerdem auch Tennisplätze.

Fußball hat in Petržalka ebenfalls eine lange Geschichte. Hier entstand am Ende des 19. Jahrhunderts der erste Fußballklub der Slowakei und seit dieser Zeit gab es im nördlichen Teil der Petržalka, in der Nähe der Alten Brücke, ein Fußballstadion. Der Fußballklub von Petržalka war schon während der Monarchie sehr erfolgreich und bei den BewohnerInnen beliebt. Das Stadion, das während seiner Geschichte viele Male renoviert

und umgebaut wurde, war bis zum Jahr 2008 in Verwendung. Der letzte Fußballklub in Petržalka, der FC Artmedia Petržalka, war in der Slowakei sehr erfolgreich und die Spiele wurden so zahlreich besucht, dass die Kapazität des Stadions auf 7 100 Plätze erhöht wurde. Im Jahr 2008 verließ der Sponsor jedoch den Klub, woraufhin es mit der Mannschaft und dem Stadion bergab ging. Im Jahr 2012 wurde das Stadion schließlich abgerissen. Seitdem hat Petržalka trotz der langen Geschichte und großen Beliebtheit des Fußballs dort weder Fußballklub noch Stadion. (Kleibl, 2014, S. 27)



Abb. 40: Pferderennbahn



Abb. 41: Nicht öffentlich zugängliche Tennisplätze



Abb. 42: Öffentliche Sportplätze

### Kultur und Unterhaltung

Auffallend wenige Einrichtungen gibt es in Petržalka im kulturellen Bereich. Laut dem ursprünglichen Entwurf für die Siedlung sollten dort zwölf kulturelle Einrichtungen mit einer Kapazität von 350–1 300 Menschen gebaut wurden. Auf Grund der schlechteren ökonomischen Situation in der Tschechoslowakei in den 1970er-Jahren wurden die kulturellen Einrichtungen auf den letzten Platz der Prioritäten gesetzt und es wurden nur drei sogenannten "Häuser der Kultur" gebaut.

Das erste, das Haus der Kultur Ovsište, befindet sich im östlichen Teil der Petržalka. Es verfügt über einen Saal für 350 Menschen und in der Vergangenheit wurde es für verschiedene Filmund Theaterveranstaltungen, Ausstellungen und als Diskothek verwendet. Heute ist das Gebäude in schlechtem Zustand und wird nur gelegentlich für kulturelle Zwecke benutzt. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 140)

Des Weiteren gibt es das Haus der Kultur Lúky, situiert im Süden von Petržalka. Es besteht aus einem Hauptkinosaal, einem kleineren Saal für Konzerte, einem Kunstatelier, mehreren Hobbyräumen sowie einer Turnhalle. Das Haus der Kultur Lúky ist bekannt für Konzerte verschiedener Genres – von Metal und Punk bis zu Blues und Jazz. Das Haus bot eine gute Umgebung für die Entstehung von alternativen Musikszenen. Einige heute schon legendäre slowakische Musikbands spielten Konzerte im Haus Lúky und manche davon haben ihre Proberäume immer noch im Haus. Lúky war zudem auch bedeutsam für die Entstehung des Hip-Hops in der Slowakei, vor allem dank der regelmäßigen Organisation von Rap-Konzerten. Im Haus finden verschiedene Festivals statt, wie zum Beispiel das Festival "Livin Blues" mit der Teilnahme von Bluesbands aus der ganzen Welt, das Festival "Pet Jazz", das Alternativkunstfestival "Sofa" oder das Festival des Reisens. Im Haus befinden sich außerdem auch eine Tanz- und eine Ballettschule. Die Hobbyräume des Hauses werden für verschiedene Kunstwerkstätten für Kinder und Senioren benutzt, für kleinere Vorführungen von Alternativfilmen oder auch für Kartenspiel-Turniere oder für "Tee um fünf" mit Musik.

Das Haus der Kultur Lúky ist einer der wenigen Orte in Petržalka, der Räumlichkeiten für die Kulturentwicklung anbietet und als Treffpunkt der BewohnerInnen dient. Die Beliebtheit der Veranstaltungen im Haus Lúky zeigt den Bedarf und das Interesse der EinwohnerInnen an eigenen lokalen Treffpunkten und an einem Angebot von verschiedenen Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten.

Obwohl das Haus heute immer noch sehr beliebt und gut besucht ist, wurde das Gebäude nie renoviert und ist daher in einem schlechten technischen Zustand. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 142)

Das dritte Haus der Kultur heißt Zrkadlový Háj und befindet sich mitten in Petržalka. Es besteht aus einem Saal, einer Bibliothek, einem Tanzsaal im Souterrain sowie aus einem Foyer mit Bar und Tanzfläche. Im Haus finden eine Menge kultureller Veranstaltungen, Festivals und Konzerte statt, die für die BewohnerInnen von ganz Bratislava interessant sind. Es wird auch als Kino mit einem Filmklub benutzt und im Souterrain befindet sich eine Tanzschule. Das Haus der Kultur Zrkadlový Háj gehört mit dem Haus der Kultur Lúky zu den einzigen kulturellen Einrichtungen in Petržalka. Beide Gebäude sind heute renovierungsbedürftig und ihre Kapazitäten sind für die ganze Siedlung bei weitem ungenügend.



Abb. 43: Haus der Kultur Lúky



Abb. 44: Konzert im Haus Lúky

Außer den Häusern der Kultur befinden sich in Petržalka noch einige kleine Bibliotheken, ein Theater sowie mehrere Kinos im Einkaufszentrum Aupark.

Eine der Bibliotheken, die Slowakische Pädagogische Bibliothek, ist auf Pädagogik spezialisiert und befindet sich in einem ehemaligen Kindergartengebäude. Die anderen sind Filialen der Ortsbibliothek Petržalka und befinden sich in noch ungeeigneteren Räumlichkeiten, nämlich in Erdgeschossen von Wohnbauten, eine davon mit dem Eingang aus einer extrem engen Gasse. Die Bibliotheksfilialen sind trotz der ungemütlichen Räumlichkeiten beliebt, vor allem dank der verschiedenen Kurse und Veranstaltungen, die dort

organisiert werden.

Das einzige Theater in Petržalka, das Theater Aréna, befindet sich am Donauufer in Norden, von der Siedlung durch die Autobahn getrennt. Eine ähnliche Lage hat auch das Einkaufszentrum Aupark mit mehreren Kinos – beide kulturelle Einrichtungen gehören aber auf Grund der Trennung durch die Autobahn mehr zur Altstadt von Bratislava als zu Petržalka, obwohl sie sich eigentlich auf dem Gebiet der Siedlung befinden.



Abb. 45: Eingang in die Ortsbibliothek



Abb. 46: Schulzeitschriftenwettbewerb in der Ortsbibliothek



Abb. 47: Theater Aréna

## Shopping und Dienstleistungen

Die ursprünglich geplante städtische Achse sollte durch die ganze Siedlung führen und Räumlichkeiten für Geschäfte und Dienstleistungen schaffen. Es wurde damals angenommen, dass diese geplante Einkaufsstraße den Bedarf der BewohnerInnen befriedigen wird, weshalb kaum andere öffentliche Räume geplant wurden. Die Erdgeschosse der Plattenbauten wurden meistens als Abstellräume benutzt. Es gibt nur wenige sogenannte Terrassenplattenbauten, die auf den öffentlichen Terrassen im ersten Obergeschoss über Verkaufsflächen verfügen. Diese befinden sich zudem in einem schlechten Zustand, sind also renovierungsbedürftig und entsprechen oft nicht dem heutigen Standard.

Die Terrassen sind trotz des schlechten Zustands frequentiert und die Lokale und Geschäfte gut besucht. Dies ist auch ein Beweis für den Bedarf der Menschen, städtische Einrichtungen sowie auch Arbeitsplätze in ihrer Wohnumgebung vorzufinden. Diesen Bedarf zeigen zudem auch die Lokale, Dienstleistungen und kleinen Geschäfte, die wegen fehlender geeigneter Räumlichkeiten in den umgebauten Abstellräumen in den Erdgeschossen der Wohnbauten entstanden sind.

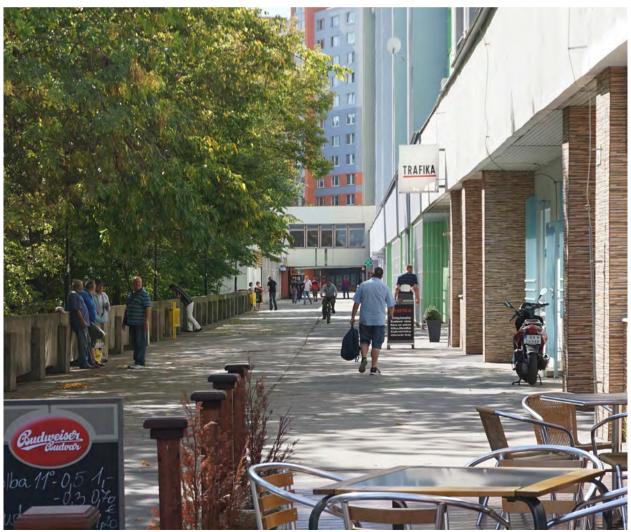


Abb. 48: Plattenbau mit vorgefertigtem Terrassengeschoss ("Terrassenplattenbau")





Geschäfte und Dienstleistungen als "Parasiten" in den umgebauten Plattenbauabstellräumen.



Abb. 50: Lebensmittelgeschäft



Abb. 51: Friseur



Abb. 52: Imbissstube



Abb. 53: Weinschenke



Abb. 54: Massagesalon



Abb. 55: Putzerei



In Petržalka entstand im Laufe der Geschichte ein Netz von verschiedenen kleinen Unternehmen. Geschäften und Dienstleistungen. Diese sind aber wegen der ungeeigneten Räumlichkeiten meistens ungemütlich, sehr klein und können keinesfalls den Bedarf der Siedlung in der Größe einer slowakischen Stadt befriedigen. Auch deswegen ist die Siedlung Petržalka bis heute von der Stadt Bratislava abhängig.

In der Siedlung wurden nach dem Jahr 2000 mehrere Hypermärkte gebaut. Diese befinden sich alle an den Rändern der Siedlung; zwei große Einkaufshäuser, Tesco und Carrefour, am westlichen Rand in der Industriezone und das Einkaufszentrum Aupark im Norden, hinter der Autobahn.

Die zwei Hypermärkte sind praktisch die einzigen größeren Geschäfte in Petržalka und daher hoch frequentiert. Das Einkaufszentrum Aupark übernimmt nicht nur die Einkaufsfunktion, sondern auch die Funktion einer Freizeiteinrichtung mit Kinos und Fitnessstudio. Dabei handelt es sich aber ausschließlich um Freizeitgestaltung, die nur in Verbindung mit Konsum genützt werden kann. Der Aupark ist aber trotzdem sehr beliebt und wird von den BewohnerInnen der ganzen Stadt besucht. Weiters findet man in der Siedlung mehrere Filialen von Lebensmittelgeschäften wie Billa oder Lidl, die nach dem Jahr 2000 gebaut wurden.



Abb. 57: Supermarkt in der Industriezone



Abb. 58: Einkaufszentrum Aupark

## Medizinische Versorgung

In Petržalka befinden sich mehrere Kliniken und Krankenhäuser. Das Universitätskrankenhaus der heiligen Cyril und Metod befindet sich südöstlich vom See Veľký Draždiak und gehört zu den größten Krankenhäusern in Bratislava. Am westlichen Ufer des Sees Veľký Draždiak befindet sich das Privatkrankenhaus Medissimo.

Außer den Krankenhäusern gibt es in Petržalka fünf kleinere Kliniken mit Arztordinationen. Einige Privatordinationen befinden sich auch in der Erdgeschossen der Plattenbauten.



Abb. 59: Universitätskrankenhaus



Abb. 60: Privatkrankenhaus Medissimo



Abb. 61: Zahnartzt im Erdgeschoss eines Plattenbaus

# 4.5.4 Freiräume innerhalb der Siedlung



In Petržalka gibt es nur eine gepflegte Grünfläche, die als Park bezeichnet werden kann – der Janko Kráľs Park im Norden der Siedlung. Diese Parkanlage ist jedoch vom Wohngebiet der Petržalka durch die Autobahn getrennt und für die Einwohner der südlichen Siedlung nur mit dem Auto oder dem Bus erreichbar.

In der ganzen Siedlung befinden sich riesige offene Freiflächen, die heute nur brachliegende Zwischenräume sind. Diese Flächen verfügen über keine raumteilenden Elemente wie Baumalleen oder Spaziergangstrecken. Einige große Flächen verfügen sogar über gar keine Bäume; dort entsteht oft ein Luftdurchzug, der besonders im Winter sehr unangenehm ist. Eine Bepflanzung der riesigen Leerräume zwischen den Plattenbauten, vor allem im Bereich der geplanten städtischen Achse, wäre daher auch aus dieser Sicht von Vorteil. An mehreren Stellen fehlt auch die Bepflanzung, die die Straßen von den Wohnbauten trennen und so als Lärmschutz funktionieren würde. Dadurch gibt es auch keine visuelle Trennung zwischen Straßen und Wohnbaugebiet. Einige Stellen im Bereich der Achse sind hingegen mit mittlerweile schon älteren Bäumen bepflanzt. Diese Bepflanzung ist unbedacht und wirkt heute sehr zufällig, aber durch das Alter und die Höhe der Bäume haben diese Grünflächen ein hohes Potential zur Parkgestaltung.

Bezüglich der Benutzung stellen die Freiflächen in Petržalka großteils nur Brachflächen dar. Sie sind kein Identifikationselement für die BewohnerInnen, bieten keine Aktivitäten und Erholungsmöglichkeiten, gehören niemandem und werden von niemanden genutzt. Diese Freiräume in unmittelbarer Nähe der Wohnbauten stellen ein großes unbenutztes Potential zur Parkgestaltung dar.



Abb. 63: Brachfläche zwischen den Plattenbauten auf dem Gebiet der ürsprunglich geplanten städtischen Ache



Abb. 64: Bepflanzte Freifläche mit Trampelpfaden





Durch die Höfe als Bebauungstypologie im südlichen und teilweise auch im nördlichen Teil der Siedlung sind große, geschützte, verkehrsfreie Grünflächen entstanden. Diese Höfe sind von den Wohnungen leicht erreichbar und daher auch für Kinder gut geeignet.

In den letzten Jahren wurden in diesen Höfen mehrere Kinderspielplätze für Kleinkinder errichtet, die heute sehr beliebt und vielbesucht sind. Fast in jedem Innenhof befinden sich eine Schule und ein Kindergarten, die auch über eigene Spiel- oder Sportplätze verfügen. Diese sind aber ausschließlich für Schüler während der Unterrichtszeit zugänglich und stehen an Wochenenden und Nachmittagen leer. Vereinzelt gibt es in den Höfen auch öffentliche Sportplätze, die den Bewohnern frei und jederzeit zur Verfügung stehen. Das Angebot an Freizeitaktivitäten für Senioren ist begrenzt; außer einigen Sitzbänken bieten die Höfe für ältere Menschen keine Treffpunkte und Aktivitäten. Die Fläche der Höfe beträgt bis zu 5 ha, sie sind also sehr groß und trotz mancher Sport- und Spieleinrichtungen liegt der Großteil der Fläche brach. Im Gegensatz zu den Grünflächen auf dem Gebiet der geplanten städtischen Achse, wo sich fast keine Bäume befinden, sind die Höfe stark bepflanzt. An mehreren Stellen wachsen die Bäume so dicht nebeneinander, dass die Zwischenräume eng und dunkel sind und daher auch wieder unbenutzbar.

Einige Bereiche der Höfe sind wiederum nur Wiesen ohne Bäume und auch ohne besondere Funktion. Es fehlen die Alleen, die die Orientierung verbessern würden; in den Höfen gibt es nur Erschließungswege zwischen den Plattenbauten und den Schulen.

In den Innenhöfen sind einige wenige Versuche zu finden, Treffpunkte wie Plätze zu schaffen. Es handelt sich hierbei aber lediglich um betonierte Flächen in der Mitte der Höfe mit ein paar Sitzbänken und manchmal einem Kunstwerk wie etwa einer Statue. Diese Plätze sind wegen ihrer unbedachten Gestaltung eher ungemütlich und man fühlt sich auf Grund der exponierten Lage in der Mitte des Hofes beobachtet. Mittlerweile befinden sich diese Plätze meist in einem schlechtem Zustand und sind praktisch unbenutzt.



Abb. 65: Kinderspielplatz



Abb. 66: Tischtennistische und dichte Bepflanzung im Hintergrund



Abb. 67: Brachfläche in einem Innenhof, felhende Wege und Sitzplätze



Abb. 68: Platzgestaltung im Innenhof

Eine eigene Kategorie bildet die Grünfläche gleich vor den Plattenbauten, neben den Eingängen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um einen Streifen Gras zwischen dem Wohngebäude und dem Gehsteig. Obwohl diese Fläche kein Privateigentum ist, sondern der Stadt gehört, wird sie von den BewohnerInnen gestaltet. Oft kümmern sich um diese Grünflächen die EinwohnerInnen aus den ersten Obergeschossen, da diese meistens keinen eigenen Balkon besitzen.



Abb. 69: Von BewohnerInnen gestalteter Vorgarten

Im weiteren Bestreben der BewohnerInnen, die unbenutzten Freiflächen zu gestalten, entstanden kleine Gemüsegärten, die als Treffpunkt für die NachbarInnen dienen. Diese Bemühungen der EinwohnerInnen um die Verschönerung



Abb. 70: Gemüse- und Kräutergarten in Eigeninitiative

der brachliegenden Flächen zeigen einen großen Bedarf an Identifikation mit der eigenen Wohnumgebung sowie den Bedarf an sozialem Leben, das in Petržalka weitgehend fehlt.

# Freiraum als Parkplatz

Viele Freiräume in Petržalka sind mehr- bzw. überwiegend weniger benutzte Grünflächen. Ein bedeutender Anteil des Freiraumes wird als Parkfläche benutzt. Im Entwurf der Siedlung wurde nur ein Parkplatz pro vier Wohnungen geplant, das heißt ca. 12 500 Stellplätze für 50 000 Wohnungen. (Moravčíková, Topolčanská, Szalay, Dulla, Ščepánová, Toscherová, Haberlandová, 2011, S. 216) Heute fehlen laut Statistik mehr als 17 000 Stellplätze. Diese Situation bedeutet eine enorme Besetzung des öffentlichen Raumes mit Autos. Die Autos parken oft sogar auf den Gehsteigen, die damit für die Fußgänger unbenutzbar werden. Das Parken an inoffiziellen Stellen kann zudem die

Anfahrt von Rettungsfahrzeugen erschweren und verzögern.

Wegen der Monofunktionalität und der fehlenden Infrastruktur in Petržalka ist die tägliche Fahrt in die Arbeit und die Geschäfte in der Stadt notwendig. Die öffentlichen Verkehrsverbindungen mit der Altstadt sind langsam, unbequem und mit den anderen Stadtteilen sogar noch schlechter, weshalb das Auto für die meisten Familien in Petržalka eine Notwendigkeit darstellt.



Abb. 71: Unbenutzbarer Gehsteig



Abb. 72: Parkplatzsituation

# 4.5.5 Erholungsgebiete

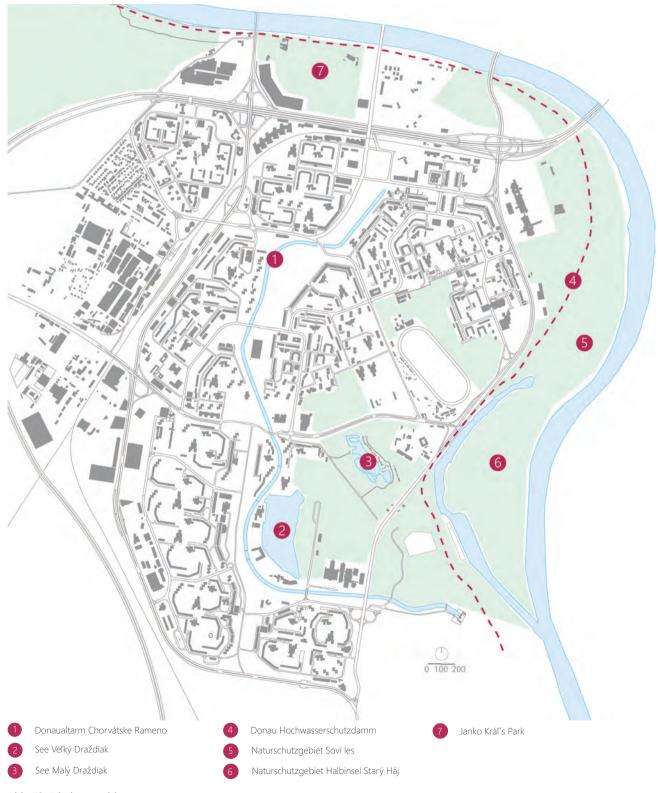


Abb. 73: Erholungsgebiete

#### Donaualtarm Chorvátske Rameno

Der Chorvátske Rameno ist ein Altarm der Donau mit 5138 m Länge und einer maximalen Tiefe von 1,5 m. Er erfüllt heute die Funktion eines Drainagekanals und ist gleichzeitig ein schöner Erholungsbereich innerhalb von Petržalka. Der Donauarm ist zudem ein bedeutender Biokorridor und Lebensraum von vielen Tieren wie Schwänen, Enten, Teichhühnern und mehreren Arten von Fröschen und Fischen. Auch besondere Pflanzen wie Seerosen und Wasserpflanzen sind hier zu finden. Der Altarm ist auch ein Zuhause für mehrere geschützte und bedrohte Tier- und Pflanzarten wie zum Beispiel einige Amphibienarten oder gelbe Teichrosen. (Kleibl, 2014. S. 103)

Heute wird der Altarm Chorvátske Rameno als Ort der Erholung und Fischerei genutzt. Entlang des Altarmes verläuft ein Radweg, der sich dem Donauradweg anschließt.

Naturerholungszonen wie der Chorvátske Rameno können die Wohnqualität der Siedlung deutlich erhöhen. Mit seinen einzigartigen Tierund Pflanzenwelten stellt er einen angenehmen Kontrast zu den monotonen Plattenbauten dar. Er wird heute zwar bereits für die oben genannten Aktivitäten benutzt, sein Potential ist damit aber bei weitem nicht erschöpft. Der Rad- und Fußweg ist an einigen Stellen veraltet und es fehlen Sitzmöglichkeiten. Am rechten Ufer gibt es sogar überhaupt keinen gepflegten Gehweg. Die Biodiversität würde auch die Möglichkeit eines Lehrwanderweges mit Tierbeobachtungsstellen anhieten

Der Chorvátske Rameno befindet sich auf dem Gebiet der ursprünglich geplanten Hauptachse durch die Petržalka. Da diese nicht gebaut wurde, blieben rund um den Altarm vorwiegend brachliegende, große Grünflächen erhalten, die ein gestalterisches Potential darstellen.

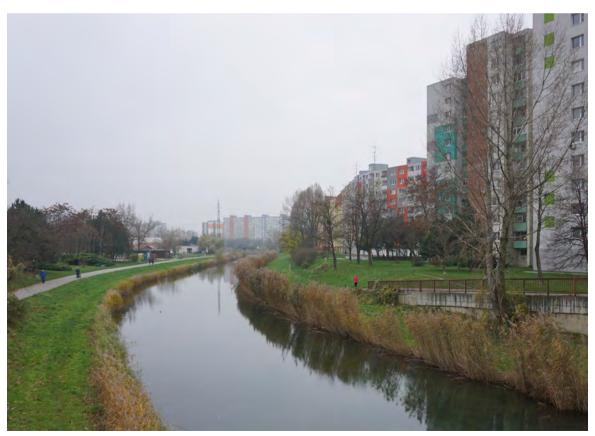


Abb. 74: Chorvátske Rameno





# Der See Veľký Draždiak

Der See Veľký Draždiak ist eine ehemalige Kiesgrube, die nach dem Abbauschluss im Jahr 1982 in ein Naturfreibad umgewandelt wurde. Dieses befindet sich in unmittelbarer Nähe des Altarms Chorvátske Rameno sowie in der Nähe der Plattenbauten.

Heute dient der See offiziell nicht mehr als Freibad, vor allem auf Grund der elektrischen Leitung, die über den See führt. Obwohl das Baden nur auf eigene Gefahr erlaubt ist, befinden sich bei schönem Wetter am Strand und auch im Wasser immer viele Menschen. Für die abgehärteten Schwimmerlnnen – die sogenannten "Eisbären von Petržalka" – dient Veľký Draždiak im Winter als Trainingsbad.

Am See gibt es auch Möglichkeit, sich ein Tretboot oder ein Kanu auszuleihen. Am Ufer gibt es zahlreiche Sportmöglichkeiten wie Tennis- und Beachvolleyballplätze und eine Laufstrecke. Auch der Weg rund um den See wird durch Geländeläufer benutzt. Auf der Nordseite befindet sich ein neuer Kinderspielplatz.

In der Nähe des Sees findet man mehrere Gasthäuser und kleine Kiosks sowie auch ein Hotel auf der südlichen Seite.

Der Veľký Draždiak ist ähnlich wie der Chorvátské Rameno ein Zuhause für viele Vogelarten wie Schwäne, Enten und Teichhühner sowie auch für Fischarten wie Karpfen, Aale, Barsche und Zandern. Daher ist der See auch für Angler sehr attraktiv.

Die Qualität und Sauberkeit des Seewassers ist sehr gut und es ist daher schade, dass es wegen der elektrischen Leitung nicht sicher ist, hier zu baden. Dank der unmittelbaren Nähe des Sees zu den Wohnbauten wäre er als Freibad sehr attraktiv für die BewohnerInnen.

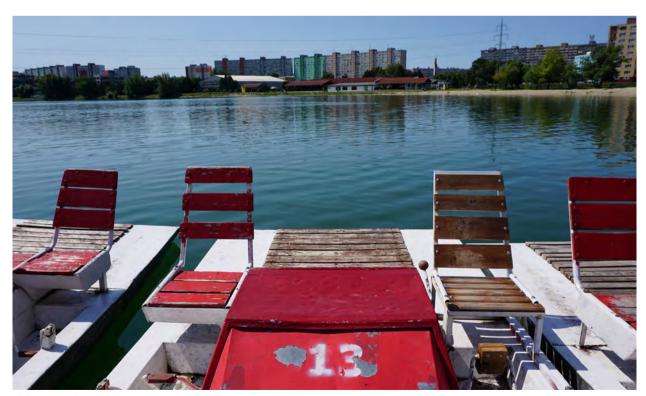


Abb. 76: Der See Veľký Draždiak



Abb. 77: Der See Malý Draždiak

# Der See Malý Draždiak

Der See Malý Draždiak ist genauso wie der Veľký Draždiak eine ehemalige Kiesgrube. Er liegt nordöstlich vom Veľký Draždiak und ist von einem Wald umgeben.

Am östlichen Ufer des Sees befinden sich einige Gartenhütten, der Rest des Seeufers ist von Pflanzenwuchs bedeckt. Malý Draždiak wird heute ausschließlich von Anglern benutzt. Der See befindet sich nur ca. 5 Minuten von den Wohnbauten entfernt. Trotz der guten Lage und des ausgezeichneten Erholungspotentials befinden sich in der Nähe des Sees und im umliegenden Wald keine markierten Wanderwege. Es würde sich auch anbieten, Malý und Veľký Draždiak mit einem Wanderweg zu verbinden. Derzeit fehlt in der Siedlung jegliche Beschilderung, die die Richtung nach Malý Draždiak angeben würde. So wissen viele BewohnerInnen gar nicht, dass sich diese grüne Erholungsfläche fast vor ihren Haustüren befindet.

# Donau Hochwasserschutzdamm

Der Donau Hochwasserschutzdamm ist wahrscheinlich der beliebteste Radweg in Bratislava. Er führt von der Staatsgrenze mit Österreich durch das Stadtzentrum nach Süden entlang der Siedlung Petržalka und weiter zur ungarischen Grenze. Der Radweg bildet gelichzeitig auch eine Etappe des Europäischen Donauradwegs. Der Schutzdamm ist nicht nur bei Radfahrern sehr beliebt, sondern auch bei Inline Skatern und Läufern.

Der Schutzdamm befindet sich in der Nähe von zwei Naturschutzgebieten. Die Umgebung ist auch für Ausritte oder Geländeläufe gut geeignet.

Der Donau Hochwasseschutzdamm stellt auch eine Fußgängerverbindung zwischen Petržalka und dem Stadtzentrum dar. Entlang des Weges fehlen aber Erholungsstätten wie etwa Sitzplätze, weshalb ein Spaziergang für ältere und schwächere Menschen unangenehm sein könnte.



Abb. 78: Donau Hochwasserschutz



Abb. 79: Umgebung des Schutzdamms

# Naturschutzgebiet Soví Les

Das Naturschutzgebiet Soví Les erstreckt sich am rechten Ufer der Donau am nordöstlichen Rand Petržalkas in direkter Nähe zum Radweg am Staudamm. Es handelt sich hierbei um ein Schutzgebiet hinsichtlich des seltenen Biotops von Auwald und Feuchtgebiet, in dem viele seltene Lebewesen vorkommen. Im Soví Les befinden sich auch viele alte Bäume wie Weißinkludieren bedrohte Tierarten wie sehr seltene Schmetterlingsarten, Fledermäuse oder geschützte Bieber. Einige Teile der Halbinsel erinnern dank der langzeitigen Nichteinmischung der Menschen in die Natur an einen Urwald

Auf Grund des hohen Naturschutzgrades ist es auf der Starý Háj nur erlaubt, sich auf dem markierten



Abb. 80: Soví Les

und Schwarzpappeln oder Weiden, die ein Rückzugsgebiet für verschiedene Vogelarten sind. Auf dem Gebiet leben auch Rehe und geschützte Biber.

Das Gebiet wäre ideal für Spaziergänge, aber es fehlen auch hier entsprechende Markierungen, die Wanderwege werden nicht gepflegt und an manchen Stellen sind sie überhaupt nicht vorhanden.

Naturschutzgebiet Halbinsel Starý Háj

Die Halbinsel Starý Háj ist am Donauufer östlich von Petržalka zu finden. Das Gebiet mit dem höchsten, nämlich dem 5. Schutzgrad besteht aus dem Auenwald, der in der Vergangenheit größere Gebiete Petržalkas bedeckte. Flora und Fauna der Halbinsel sind typisch für Auengebiete und

Fußwanderweg zu bewegen. Dieser ist aber schwer zu finden, es fehlen auch hier ähnlich wie in anderen Erholungszonen sichtbare Markierungen und es ist leicht, die Orientierung zu verlieren. Fußwanderweg zu bewegen. Diese ist aber sehr schwer zu finden, es fehlt ähnlich wie in anderen Erholungszonen die sichtbare Markierung und es ist leicht die Orientierung zu verlieren.

Petržalka ist ein Beispiel dafür, dass es auch in dicht besiedelten und bebauten Zonen zur Symbiose der Menschen mit der Natur kommen kann. Nicht nur an den Rändern der Siedlung, sondern auch im Zentrum von Petržalka findet man geschützte Zonen, in denen seltene Organismen vorkommen. Diese Standorte sind bereits oder haben ein großes Potenzial beliebte Orte der Erholung und des Sports zu werden.





# Janko Kráľs Park

Der Janko Kráľs Park ist die einzige gestaltete Grünfläche in Petržalka. Er befindet sich im nördlichen Teil der Siedlung in der Nähe der Brücke des Nationalaufstandes. Er wurde in den 1770er-Jahren auf der Fläche des ursprünglichen Auenwaldes angelegt und ist damit die älteste Parkanlage in Zentraleuropa.

Der Park wurde unter dem Einfluss des barocken Klassizismus in der Form eines achtarmigen Sterns gestaltet und daher Sternallee genannt. Im Jahr 1832 wurde die Parkanlage nach Art des Englischen Parks aufgelockert. Seine heutige Gestalt hat der Janko Kráľs Park seit dem Jahr 1839. In den 1970er-Jahren wurde die Anlage renoviert, einige Büsche wurden weggelassen und es sind großzügige Wiesen entstanden, die heute beliebt für verschiedene Erholungsaktivitäten wie Sport, Picknicks oder Sonnenbaden sind. In dem Park befinden sich verschiedenste Pflanzen, unter anderen auch 200-jährige Platanen oder exotische Sequoien.

Der Park ist eine einzigartige städtische Grünfläche und gehört zu den nationalen Kulturdenkmälern. Obwohl der Park auch ein Biozentrum und Zuhause für viele Pflanzen und Tiere ist, wurde in unmittelbare Nähe ein Einkaufszentrum mit einem Bürohochhaus gebaut. Diese Bebauung stellt ein Risiko der Mikroklimaveränderung im Park dar und somit eine Bedrohung der dort lebenden Organismen.

Der Park ist sehr beliebt unter der EinwohnerInnen von ganz Bratislava. Auf Grund der Trennung von Petržalka durch die Autobahn gehört er mehr zur Altstadt, obwohl er am rechten Donauufer und somit auf dem Gebiet von Petržalka liegt. (siehe auch Kleibl, 2014, S. 38–41)



Abb. 82: Janko Kráľs Park in den 1970er Jahren des 19. Jahrhunderts



Abb. 83: Janko Kráľs Park heute

# 4.5.6 Verdichtung

Petržalka ist trotz aller Probleme ein beliebter Wohnort. Der durchschnittliche Wohnungskaufpreis pro Quadratmeter liegt im Stadtzentrum Bratislavas bei 2200 €; in Petržalka liegt er bei 1829 €. (Preise Februar 2016 http:// www.nehnutelnosti.sk/ceny/ 9.2.2016, 20:21) Dank der niedrigeren Preisen und der relativen Nähe zum Altstadt sowie der Erholungsgebiete ist Petržalka für jüngere Generationen interessant. Um die Nachfrage der anspruchsvoller werdenden Menschen nach modernem Wohnen zu befriedigen, wurden in den letzten Jahren mehreren Neubauten in der Siedlung errichtet. Obwohl diese Gebäude meist den aktuellen Wohntrends entsprechen, ist ihre Lage oft sehr ungünstig.

Da es keinen umfassenden Siedlungsentwicklungsplan gibt, der die Verdichtung Petržalkas regulieren würde, entstanden die Neubauten einfach dort, wo Grundstücke zu verkaufen waren. Mehrere neue Wohnhäuser befinden sich daher in der Industriezone, wo die Bedingungen zum Wohnen ungeeignet sind; in der unmittelbaren Nähe gibt es keine Grünflächen und Kinderspielplätze, sondern nur Firmen und Montagehallen. Diese Lage ist außerdem oft mit erhöhtem Verkehrslärm verbunden.

Die Neubauten, die im Siedlungswohngebiet situiert wurden, liegen großteils im nördlichen, stadtzentrumsnahen Teil Petržalkas. Diese haben für ihre Umgebung eine positive Wirkung, da sie mehrheitlich mit einer öffentlichen Erdgeschosszone gebaut wurden, wodurch es immerhin auf diesen im Vergleich zur Siedlungsgröße "Mikroflächen" zu einer Funktionsmischung kommt.

Auf Grund der zukünftigen Verkehrsentwicklung in Petržalka (Ausbau der Straßenbahnlinie) ist zu erwarten, dass die Siedlung als Wohnort noch attraktiver wird und die Nachfrage nach Wohnungen steigen wird.



€/m² Stadtzentrum 2200 € Petržalka 1829 €



Abb. 84: Wohnen und Industriezone



Abb. 85: Neubauten





Abb. 86: Wohnen in der Industriezone: Bahnhof hinten, 4 Spurige Straße im Vordergrund



# 4.5.7 Zusammenfassung

Zur besseren Übersicht werden die in der Analyse ermittelten Stärken und Schwächen Petržalkas als Wohnort zusammengefasst.

# Stärken

Lage & Städtebau

- Nähe zum Stadtzentrum

- Naturgebiete in der unmittelbaren Umgebung

# BewohnerInnen

- Siedlung ist für junge Generation attraktiv, 76,13 % der BewohnerInnen befinden sich im produktiven Alter
- junge, arbeitstätige Menschen = gute Kaufkraft
- Menschen in Petržalka sind aktiv und die wenigen Veranstaltungen sind immer gut besucht = es besteht großes Interesse, etwas in der eigenen Wohnumgebung zu erleben und sich damit zu identifizieren

Infrastruktur

- Genug Bildungseinrichtungen
- Die einzige Pferderennbahn in Bratislava

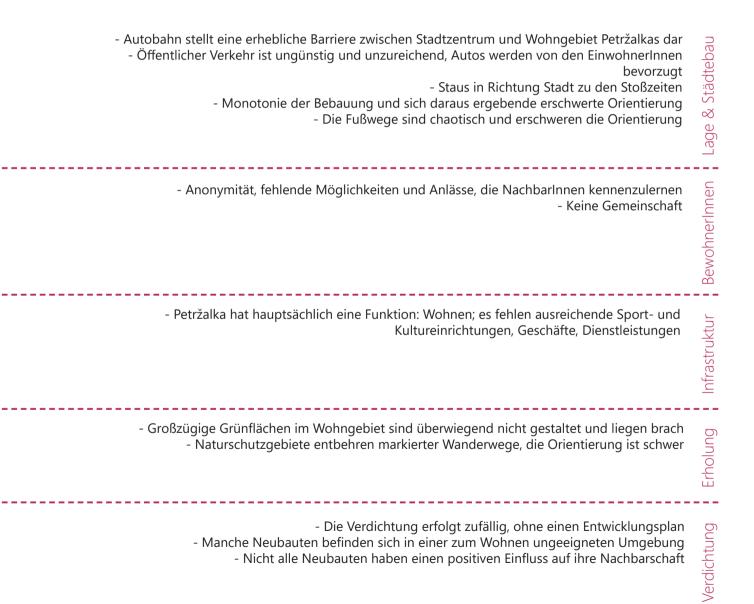
Erholung

- Großzügige Grünflächen im Wohngebiet
- verschiedene Landschaften Seen, Donau-Altarm, Wiesen
- Naturschutzgebiete und Auenwald mit reicher Biodiversität

Verdichtung

- Wohnen in Petržalka ist günstiger als im Stadtzentrum
- Das "Image" von Petržalka wird immer besser und neue Wohnungen werden daher benötigt

# Schwächen



# 4.5.8 Handlungsfelder

Aus den Stärken und Schwächen ergeben sich die Potenziale und Defizite Petržalkas.

Lage & Städtebau

BewohnerInnen

Infrastruktur

Erholung

- Die Siedlungsteile sollen eine eigene Identität bekommen
- Die Orientierung innerhalb der Siedlung muss verbessert werden
- Das Angebot des öffentlichen Verkehrs muss verbessert werden

- Den aktiven BewohnerInnen sollen Möglichkeiten und Anlässe zur Gemeinschaftsbildung angeboten werden

- Urbanität sollte durch Ergänzug der städtischen Funktionen in Petržalka geschaffen werden
- Neue Arbeitsplätze sollen geschaffen werden

- Die brachliegenden Grünflächen sollen aufgewertet werden

- Es sollen Konzepte für die weitere Verdichtung Petržalkas entwickelt werden

Verdichtung

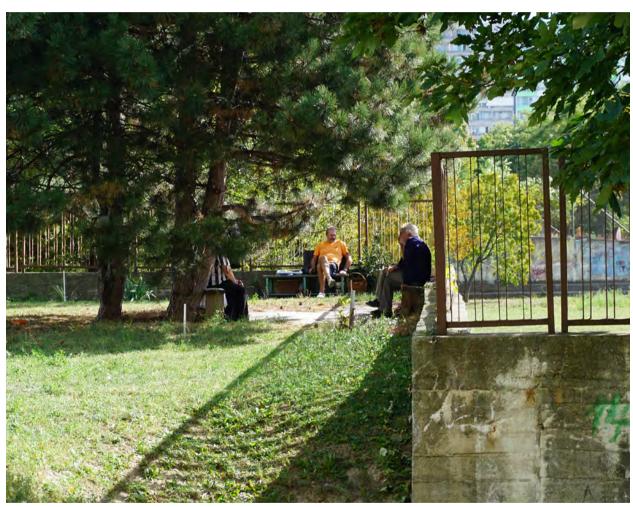


Abb. 87: Improvisierte Sitzplätze- akutes Defizit von Treffpunkten zwingt BewohnerInnen zu solchen Lösungen

# Bildnachweis 04 Petržalka

Abb. 1:	Typische unsanierte Fassade Petržalkas, eigene Aufnahme
Abb. 2:	Der See Veľký Draždiak, eigene Aufnahme
Abb. 3:	Erdgeschosslokal, eigene Aufnahme
Abb. 4:	Petržalka in Bratislava, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 5:	Dorf Petržalka um 1932, Blick in Richtung Altstadt, Foto, private Sammlung vom Ladislav Šefc
Abb. 6:	Dorf Petržalka um 1937, Foto, private Sammlung vom Ladislav Šefc
Abb. 7:	Timeline, eigene Grafik
Abb. 8:	Verwandlung des Dorfes in eine Plattenbausiedlung, Foto, http://m.smedata.sk/api-media/media/image/sme/7/31/319527/319527_1000x.jpeg?rev=2sme/7/31/319527/319527_1000x.jpeg?rev=2 (02.10.2016)
Abb. 9:	Siedlung Le Mirail in Toulouse, Architekt Georg Candilis, Foto, http://www.europe1.fr/faits-divers/deuxieme-meurtre-en-48-heures-a-toulouse-2204061 (12.10.2016)
Abb. 10:	Wettbewerbsprojekt 3. Preis, T.Alexy, J.Kavan, F.Trnkus, Tschechoslowakei, Foto, GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969, S. 64
Abb. 11:	Wettbewerbsprojekt 3. Preis, S.Yamane, D.Ogura, Y.Okuma, M.Miyakawa, H.Taniguchi, J.Onuma, O.Myojyo, T.Hongo, Japan, Foto, GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969, S. 67
Abb. 12:	Wettbewerbsprojekt 3. Preis, K.Typovský, J.Nováček, V.Adamec, Tschechoslowakei, Foto, GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969, S. 65
Abb. 13:	Wettbewerbsprojekt 3. Preis, G.V.Russel, A.Jemric, USA, Foto, GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969, S. 69
Abb. 14:	Wettbewerbsprojekt 3. Preis, R.Rainer, A.Arzberger, H.Karer, Österreich, Foto, GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969, S. 70
Abb. 15:	Szenarien der städtischen Achse von Petržalka, Grafik, MORAVČÍKOVÁ, Henrieta; TOPOLČANSKÁ, Mária; SZALAY, Peter; DULLA, Matúš; POTOČÁR, Marián; HABERLANDOVÁ, Katarína: Modern und totalitär in der Architektur der 20. Jahrhunderts in der Slowakei; Slovart; Bratislava 2013, S. 218
Abb. 16:	Siegerprojekt für die Entwicklung der zentralen Achse in Petržalka, 2014, Grafik, Bohumil Kováč, Ladislav Benček

Abb. 17:	Einsteinova Straße (Autobahn) heute, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 18:	Projekt zur Überbrückung der Autobahn, Grafik, Šebo-Lichý Architekten
Abb. 19:	Aufbau von Petržalka, Großtafelbau, Foto, http://www.teraz.sk/fotodennik/vystavba-petrzalky-z-archivu/43308-fotografia.html (03.10.2016)
Abb. 20:	Plattenbauwerk in Petržalka, Foto, http://www.konduktor.sk/vystavba/03_vystavba/panelaren%20Mlynske%20Nivy02_u.jpg, (03.10.2016)
Abb. 21:	Turmdrehkräne im Einsatz während des Aufbaus von Petržalka, am Boden sind die vorgefertigten Platten mit Fenstern zu sehen, Foto, http://www.konduktor.sk/vystavba/03_vystavba/591950-4.jpg (03.10.2016)
Abb. 22:	Fertige Platten für Petržalka, Foto, http://www.konduktor.sk/vystavba/03_vystavba/panelaren%20Mlynske%20Nivy_u.jpg (03.10.2016)
Abb. 23	Hochwohnhaustyp WHH GT, Foto, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7c/ Oberweissbacher.jpg (03.10.2016)
Abb. 24:	Der sichtbare Fugenraster auf den Außenfassaden zur Zeit des Aufbaus Petržalkas, Foto, http://www.petrzalcan.sk/prvy-panelak-v-petrzalke (03.10.2016)
Abb. 25:	Fugenraster auf der Fassade (links), sanierte Fassade (rechts), eigene Aufnahme
Abb. 26:	Rahmenkonstruktion des ersten Plattenbaus, http://www.archibox.sk/architektura/bytovedomy/119prvy-panelak.html (21.01.2016)
Abb. 27:	Der erste Plattenbau Bratislavas, Foto, http://www.archibox.sk/images/stories/igallery/prvpane/large/01.jpg (03.10.2016)
Abb. 28:	Terrassenhaus gebaut mit BA-NKS Konstruktion, eigene Aufnahme
Abb. 29:	Plattenbau mit Ars Platten, Foto, Kamil Beladič
Abb. 30:	Monumentale Gemälde vor und nach der Sanierung, Foto, https://www.startovac.cz/storage/moxie/24211/mk/predpo.jpg (03.10.2016)
Abb. 31:	Die Lage der Siedlung Petržalka im städtischen Kontext, eigene Grafik, basierend auf maps. google.com
Abb. 32:	Autobahn als Barriere zwischen Petržalka und dem Stadtzentrum, eigene Aufnahme
Abb. 33:	Buslinien und geplante Straßenbahnlinie, Grafik, https://imhd.sk/ba/media/mn/00001613/ Denne-linky-20160718.pdf (03.10.2016)
Abb. 34:	Fußweg vom Bahnhof Petržalka bis zum Stadtzentrum, eigene Grafik

Abb. 35:	Inofizielle Fußwege, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 36:	Inofizielle Fußwege, eigene Aufnahme
Abb. 37:	Infrastruktur, eigene Grafik
Abb. 38	Kindergarten, eigene Aufnahme
Abb. 39:	Volksschule, eigene Aufnahme
Abb. 40:	Pferderennbahn, Foto, http://www.infoglobe.sk/tip-na-vylet/sr-sidlisko-petrzalka-dostihova-draha-a-jej-okolie (03.10.2016)
Abb. 41:	Nicht öffentlich zugängliche Tennisplätze, eigene Aufnahme
Abb. 42:	Öffentliche Sportplätze, eigene Aufnahme
Abb. 43:	Haus der Kultur Lúky, eigene Aufnahme
Abb. 44:	Konzert im Haus Lúky, Foto, http://www.bluesmusic.sk/wordpress/wp-content/uploads/2015/03/Living-Blues-2015-6.jpg (03.10.2016)
Abb. 45:	Eingang in die Ortsbibliothek, eigene Aufnahme
Abb. 46:	Schulzeitschriftenwettbewerb in der Ortsbibliothek, http://www.petrzalka.sk/miestna-kniznica-petrzalka/ (03.10.2016)
Abb. 47:	Theater Aréna, Foto, https://tlacovespravy.files.wordpress.com/2012/03/divadlo-arenabratislava.jpg?w=750 (03.10.2016)
Abb. 48:	Plattenbau mit vorgelagertem Terrassengeschoss (Terrassenplattenbau), eigene Aufnahme
Abb. 49:	Lebensmittelgeschäft, eigene Aufnahme
Abb. 50:	Lebensmittelgeschäft, eigene Aufnahme
Abb. 51:	Friseur, eigene Aufnahme
Abb. 52:	Imbissstube, eigene Aufnahme
Abb. 53:	Weinschenke, eigene Aufnahme
Abb. 54:	Massagesalon, eigene Aufnahme
Abb. 55:	Putzerei, eigene Aufnahme
Abb. 56:	Gasthaus, eigene Aufnahme

Abb. 57:	Supermarkt in der Industriezone, eigene Aufnahme
Abb. 58:	Einkaufszentrum Aupark, eigene Aufnahme
Abb. 59:	Universitätskrankenhaus, Foto, https://www.google.at/maps/@48.1004577,17.1174993,3a,75 y,359.52h,77.36t/data=!3m6!1e1!3m4!1slPn88J-u2iMLQl13lnYXSg!2e0!7i13312!8i6656?hl=sk (03.10.2016)
Abb. 60:	Privatkrankenhaus Medissimo, Foto, http://static.panoramio.com/photos/original/75834692. jpg (03.10.2016)
Abb. 61:	Zahnartz im Erdgeschoss eines Plattenbaus, eigene Aufnahme
Abb. 62:	Freiräume, eigene Grafik
Abb. 63:	Brachfläche zwichen den Plattenbauten auf dem Gebiet der ursprünglich geplanten städtischen Achse, eigene Aufnahme
Abb. 64:	Bepflanzte Freifläche mit Trampelpfaden, eigene Aufnahme
Abb. 65:	Kinderspielplatz, eigene Aufnahme
Abb. 66:	Tischtennistische und dichte Bepflanzung im Hintergrund, eigene Aufnahme
Abb. 67:	Brachfläche in einem Innenhof, fehlende Wege und Sitzplätze, eigene Aufnahme
Abb. 68:	Platzgestaltung im Innenhof, eigene Aufnahme
Abb. 69:	Von BewohnerInnen gestalteter Vorgarten, eigene Aufnahme
Abb. 70:	Gemüse und Kräutergarten in Eigeninitiative, eigene Aufnahme
Abb. 71:	Unbenutztbarer Gehsteig, eigene Aufnahme
Abb. 72:	Parkplatzsituation, eigene Aufnahme
Abb. 73:	Erholungsgebiete, eigene Grafik
Abb. 74:	Chorvátske Rameno, eigene Aufnahme
Abb. 75:	Seerosen auf dem Chorvátske Rameno, eigene Aufnahme
Abb. 76:	Der See Veľký Draždiak, eigene Aufnahme
Abb. 77:	Der See Malý Draždiak, eigene Aufnahme

Abb. 78:	Donau Hochwasserschutz, Foto, http://sportoviska.zoznam.sk/images/stories/jreviews/1364_hradza2_1269292547.jpg (04.10.2016)
Abb. 79:	Umgebung des Schutzdamms, eigene Aufnahme
Abb. 80:	Soví les, eigene Aufnahme
Abb. 81:	Auenlandschaft auf der Halbinsel Starý Háj, eigene Aufnahme
Abb. 82:	Janko Kráľs Park in den 1970er Jahren des 19. Jahrhunderts, Foto, KLEIBL, Martin: Petržalka, ein Reiseführer durch den Stadtteil; Premedia; Bratislava 2014, S. 41
Abb. 83:	Janko Kráľs Park heute, Foto, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/74/Sad_Janka_Krala,_Bratislava,_Slovakia.JPG/270px-Sad_Janka_Krala,_Bratislava,_Slovakia.JPG, 04.10.2016, 00:09
Abb. 84:	Wohnen und Industriezone, eigene Aufnahme
Abb. 85:	Neubauten, eigene Aufnahme
Abb. 86:	Wohnen in der Industriezone: Bahnhof hinten, 4 Spurige Straße im Vordergrund
Abb. 87:	Improvisierte Sitzplätze- akutes Defizit von Treffpunkten zwingt BewohnerInnen zu solchen Lösungen
Abb. 88:	Wohnungsausblick, eigene Aufnahme



Abb. 88: Wohnungsausblick



05

**ENTWURF** 

# 5.1 Leitbilder für ein zukünftiges Petržalka

Das größte Problem der Siedlung Petržalka, das auch weitere damit verbundene Schwierigkeiten verursacht, ist die Monofunktionalität. Das Ziel meiner Diplomarbeit ist, aus einer peripheren Schlafstadt ein funktionierendes Stadtviertel mit verschiedenen öffentlichen Funktionen und vielfältigen Freizeitangeboten zu schaffen.

Die Idee ist, das Konzept des vorhandenen Einkaufszentrums um öffentliche, nicht mit Konsum verbundene Funktionen zu erweitern und in Petržalka einzusetzen.

Einkaufen in der Stadt (Shopping in the city)

# "Shopping is arguably the last remaining form of public activity. " (Cha, Chung, 2001, S. 1)

Die Beziehung zwischen "Shopping" und der Stadt entwickelte sich seit 1960er Jahren von "Shopping" als eine Stadtkomponente zu "Shopping" als die Grundlage der Urbanität. Davor wurde das Einkaufen eher als eine Aktivität die in der Stadt stattfindet verstanden. Heute hingegen finden die "Städte" und die urbane Aktivitäten oft innerhalb des "Shoppings" statt.

Shopping stellt einen effektiven Weg zur Urbanität dar – es kann diverse heterogene Aspekte der Städte in einem fließenden urbanen Erlebnis verbinden - diese Verbindung bewirkt eine hohe Dichte diverser Möglichkeiten, die sich als ein Magnet der Aktivitäten bewährten. Durch die Entwicklung der möglichen Aktivitäten schafft "Shopping" die Urbanität in den Städten. Die Fähigkeit von Shopping, städtische Aktivitäten zu generieren ist sehr ähnlich zu der Rhetorik von Platzgestaltung in den Stadterneuerungsversuchen, in der auch angestrebt wurde, neue Aktivitäten zu erzeugen. Auf Grund dieser Ähnlichkeit wurde die urbane Revitalisierung und Erneuerung synonym zur Herstellung von Einkaufsflächen.

Die Kompatibilität zwischen Einkaufen und Stadt entwickelte sich schon im antiken Griechenland. Der Marktplatz Agora war ein städtischer Treffpunkt, an dem sich das öffentliche Leben konzentrierte. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich in Paris die Passagen, die das urbane Erlebnis mit der Herstellung eines neuen Levels städtischer Erschließung neu definierte. Diese Passagen

funktionierten als eine weitere Entwicklungsstufe der Straße. Sie formten "Shoppingkanäle", die vorher getrennte Teile der Städte verbanden. Die Evolution der Einkaufsflächen entwickelte sich von den Märkten, Straßen und Arkaden die innenräumlichen Aktivitäten von Department Stores bis zu Shopping Malls. Die Funktion des "Shoppings" als eine städtische Erschließungsebene ging aber verloren. (siehe auch Cha, Chung, 2001, S. 194 -195)

Die neuen Einkaufzentren wurden in Bratislava in der Vorstadt gebaut. In Petržalka ist es ähnlich, die Lage der Shopping Mall Aupark ist von der Siedlung durch die Autobahn getrennt und weitere Einkaufzentren befinden sich auch außerhalb der Wohnbereiche in der Industriezone. Im Gegensatz zu den Passagen hat die lineare Organisierung der Mall keine Beziehung zum existierenden, städtischen Raster. (Cha, Chung, 2001, S. 195) Die Shopping Malls sollten in den Vorstädten, im Fall von Bratislava meistens an Rändern der Plattenbausiedlungen, die fehlenden Stadtzentren simulieren. (siehe auch Cha, Chung, 2001, S. 153)

"Shopping is continually being reinvented, reformulated and reshaped." (Cha, Chung, 2001, S. 131)

In Petržalka wird angestrebt, die Stadt zu "komplettieren", die fehlende urbane Atmosphäre und Aktivitäten innerhalb der Siedlung durch das erweiterte und neu definierte Konzept des "Shoppings" zu ergänzen. In der weiteren Entwicklungsstufe des Einkaufens müssen die Freizeitaktivitäten von der isolierten Mall zu den Städten zurückgeführt werden, im Fall von Petržalka auf die Siedlung. Weiter darf die "Mall" nicht mehr ausschließlich Flächen für den Handel anbieten, sondern auch Areale für öffentliche, konsumfreie Aktivitäten.

Es sollte sich in Petržalka auf den großen, brachliegenden Flächen in den Höfen die fehlende öffentliche Erdgeschosszone mit diversen städtischen Funktionen entwickeln können. Die neue öffentliche Zone sollte aus einer Struktur bestehen, die durch eine zentrale, urbanen Promenade für Fußgeher mit öffentlichen Außenund Innenräumen wie Passagen, überdachten Plätzen und Atrien gebildet wird. Diese zentrale Promenade sowie die Passagen sollen eine neue Verbindung zwischen verschiedenen Teilen der Siedlung schaffen und somit die Orientierung in Petržalka deutlich verbessern.

Die Idee der Shopping Malls wird in Petržalka um öffentliche Funktionen erweitert. In der Erdgeschosszone sollten sich nicht nur Geschäfte, Cafés, Restaurants und Dienstleistungsbetriebe befinden, sondern auch die in Petržalka fehlenden oder mangelnden Räumlichkeiten für verschiedene Kultureinrichtungen wie eine Bibliothek, Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen. Es sollten auch Treffpunkte für die BewohnerInnen geschaffen werden, im Freien als auch in Innenräumen. Diese neue städtische Struktur mit öffentlichen Funktionen wird sich durch alle Höfe ausdehnen – in jedem Hof wird sie aber thematisch differenziert wodurch die einzelnen Bereiche eine eigene Identität bekommen werden.

Die Siedlung Petržalka wird so städtische Funktionen anbieten und nicht mehr lediglich eine Schlafstadt sein, die von Bratislava abhängig ist. Die funktionell erweiterte "Shopping Mall" sollte nicht nur verschiedene Aktivitäten anbieten, sondern gleichzeitig viele Arbeitsplätze schaffen. Nicht nur im Dienstleistungssektor, vielmehr sollten in der neuen Struktur heute fehlende Zonen für verschiedene Büros, Werkstätten und Arztordinationen entstehen.

Die neugeschaffenen Räumlichkeiten werden – auf Grund der im Vergleich mit dem Stadtzentrum niedrigeren Mieten – nicht nur für private Unternehmen, sondern auch für öffentlichen Institutionen interessant. Mehrere Einrichtungen der Universitäten befinden sich heute zwar in der Altstadt, aber in ungeeigneten, alten Gebäuden, die nicht mehr den heutigen Standards entsprechen. Diese werden in der neuen öffentlichen Struktur der Siedlung untergebracht.

Dank der neuen Angebote in Petržalka sollten die BewohnerInnen nicht mehr gezwungen sein, so oft wie heute – manchmal sogar mehrmals pro Tag - nach Bratislava zu fahren. Der Berufsverkehr wird geringer, die Staus auf den Brückenzufahrten werden aus dem Alltag verschwinden. Der öffentliche Verkehr wird um die schon geplante Straßenbahnlinie erweitert. Es wird eine neue S-Bahn Linie geschaffen, die die Siedlung mit der Stadt verbinden wird. Dank des verbesserten

und schnelleren öffentlichen Verkehrs werden Autos immer weniger benutzt und ihre Anzahl könnte sich in der Zukunft deutlich reduzieren. Die Parkplatzpolitik wird sich ändern: es wird nicht mehr möglich sein, das Auto überall abzustellen und die öffentlichen Räume und Gehsteige zu besetzen. Es werden Sammelparkplätze im Bereich der Anbindung an den höherrangigen öffentlichen Verkehr eingerichtet, die vorhandenen Parkplätze vor und zwischen den Wohnbauten sollten in Kurzparkzonen integriert werden.

Die riesigen brachliegenden Flächen im Bereich der ursprünglich geplanten städtischen Achse, entlang des Altarms Chorvátske Rameno sollten als Park gestaltet werden. Dort wo die Bepflanzung fehlt, sollten Bäume gepflanzt werden um einerseits Parkalleen und andererseits eine visuelle und akustische Barriere zwischen bestehenden Straßen. und der Bebauung zu schaffen. Dieser Park sollte sich durch seine Lage in der Mitte der Siedlung zu einem grünen Rückgrat Petržalkas entwickeln und wird für alle Menschen leicht und schnell erreichbar sein. Er sollte auch eine Erweiterung der riesigen Naturerholungszonen im Osten sein, jedoch mit einer differenzierten, städtischen Atmosphäre. Die Erholungszonen Petržalkas werden nicht mehr nur von den unmittelbar vor Ort Lebenden genutzt, sondern stehen auch den anderen Stadtteilen zur Verfügung. Die ausgedehnte Fläche des zukünftigen Stadtparks bietet ein räumliches Potential für eine weitere Verdichtung der Siedlung. Im Bereich der Anbindung an den höherrangigen öffentlichen Verkehr sollten Wohnhochbauten errichtet werden. Diese Gebäude sollten nicht nur angenehmes Wohnen im Park bieten, sondern auch eine attraktive öffentliche Erdgeschosszone. Die Hochhäuser sollten gleichzeitig zu Orientierungspunkten innerhalb Petržalkas werden.

Die Freiräume im Park, aber auch solche in den Höfen sollten ausdifferenziert werden: sie erhalten verschiedene Funktionen und somit gleichzeitig auch eine jeweils spezifische Identität. Es werden nicht mehr brachliegende Bereiche sein, die niemand nutzen will oder kann. Sie sollten in Sportplätze, Open-Air Veranstaltungsräume, Erholungsbereiche, Stadtgärten, Rad- und Läuferwege umgewandelt werden. Die Siedlung Petržalka wird sich von einer monofunktionalen, peripheren Schlafstadt in ein lebendiges Stadtviertel transformieren. Die neue urbane Zone und die große Parkanlage werden die Attraktivität der Siedlung nicht nur für die BewohnerInnen Petržalkas steigern, sondern für die ganze Region um Bratislava. Petržalka bleibt also nicht mehr eine isolierte Schlafstadt, die für andere Menschen uninteressant ist.

im Entwurf hinzu gefügte Struktur mit heute noch fehlenden Funktionen, die eine urbane Achse für Fußgeher formt, sollte sich auch die Orientierung innerhalb und zwischen den Höfen verbessern.

# 5.2 Planungsgebiet

In Rahmen meines Entwurfs werde ich im südlichsten Teil Petržalkas eingreifen, da dort die angesprochenen Probleme der Siedlung auf Grund der größeren Entfernung von der Stadt am Deutlichsten zu Tage treten.

Der südliche Teil der Siedlung, Lúky genannt, befindet sich auf den ehemaligen Wiesen und Äckern des Dorfes Petržalka. Lúky ist der am weitesten von der Stadt Bratislava entfernte Teil der Siedlung Petržalka. Die Bebauungsstruktur von Lúky ist am großzügigsten innerhalb der gesamten Siedlungsanlage: die sechs- bis zwölfgeschossigen Wohnbauten wurden in Form von Kreisbögen gebaut und so angeordnet, dass sie große verkehrsfreie Innenhöfe umschließen. An der östlichen Seite sollten die Innenhöfe durch zwölfgeschossige Terrassenhäuser vor der in dem ursprünglichen Entwurf geplanten städtischen Verkehrsachse geschützt werden. Diese Terrassen sind die einzigen Räumlichkeiten für städtische Funktionen in Lúky. Für den Teil der Siedlungsanlage mit ca. 30 000 BewohnerInnen sind sie bei weitem unzureichend. In Lúky fehlen außer Bildungseinrichtungen praktisch alle städtischen und öffentlichen Funktionen. Der Bedarf an zusätzlicher Infrastruktur in der Wohnumgebung ist in Lúky umso höher, da es ca. 6 km vom Stadtzentrum entfernt ist und eine Fußgeherverbindung daher nicht in Frage kommt. Auf Grund der monotonen Plattenarchitektur ist eine Orientierung innerhalb der Hofstruktur fast unmöglich- alle Höfe schauen gleich aus, sie weisen keine Identität auf und bieten nur wenige, sich wiederholende Funktionen (Bildung, Sport) an. Die enormen brachliegenden Flächen der Höfe bietet ein hohes Potenzial für die bauliche und funktionelle Verdichtung des Viertels. Durch die

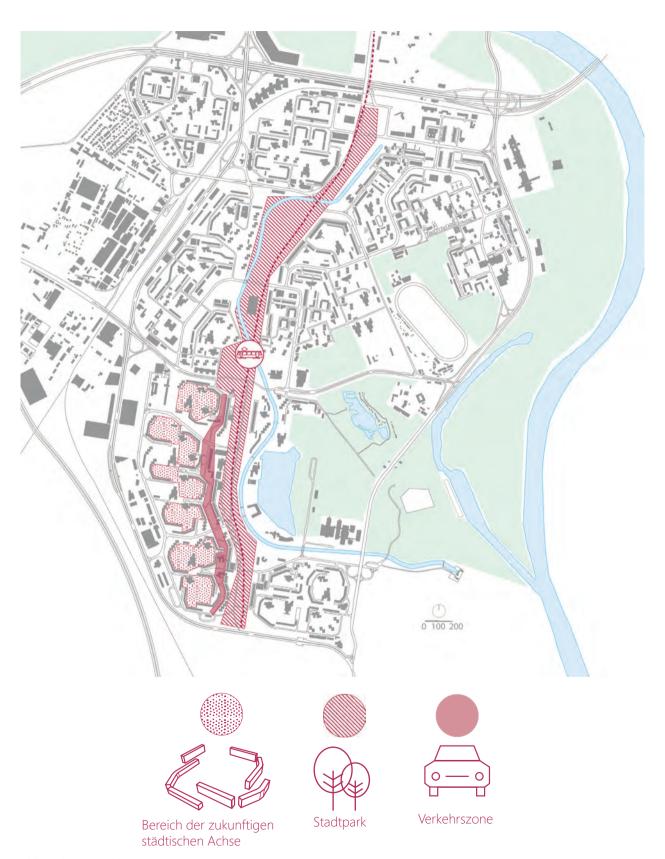


Abb. 1: Planungsgebiete

# 5.2.1 Problematische Orte = Orte mit Potenzial

In diesem Kapitel werden die Eingriffsorte detallierter vorgestellt, ihre Probleme und Potenziale beschrieben.

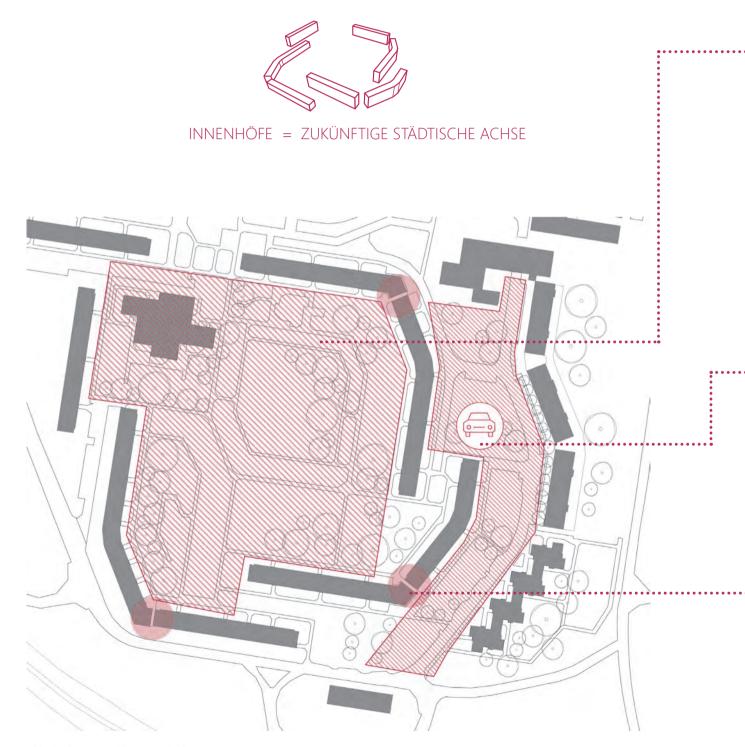


Abb. 2: Planungsgebiet- Innenhof



Abb. 3: Hof



Abb. 4: Verkehrszone



Abb. 5: Durchgang

#### **HOF**

#### Probleme:

- brachliegende, riesige, durchschnittlich jeweils 5ha große Freiflächen
- keine Funktion = keine NutzerInnen
- Orientierung auf Grund der Monotonie kaum möglich

#### Potenziale:

- die Größe ermöglicht weitere Verdichtung und Gestaltung von städtischen Achse ohne vorhandene Erholungsqualität negativ zu beeinflussen
- jeder Hof ist für ca. 4000 Menschen direkt von der Wohnungstür erreichbar

# VERKEHRSZONE

### Probleme:

- unreguliertes Parken überall, auf den offiziellen Parkplätzen sowie auch auf den Gehsteigen

# Potenziale:

- eine gezielte Parkraumbewirtschaftung ermöglicht den frei werdenden öffentlicher Raum für EinwohnerInnen zu nutzen

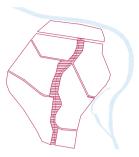
# DURCHGÄNGE

# Probleme:

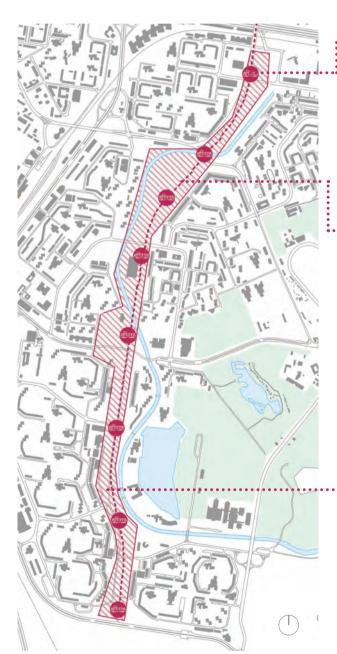
- sehr enge, dunkle und unangenehme Durchgänge zu den Höfen
- oft unrepräsentative Eingänge zu öffentlichen Einrichtungen

#### Potenziale:

- die "street-art" Atmosphäre Petržalkas bietet eine Umgestaltungsmöglichkeit für open-air, underground- Kunst Galerien an



# UNGENUTZTE ZENTRALE FREIFLÄCHE = ZUKÜNFTIGER STADTPARK



#### Dura la la casa a c

ZENTRALE FREIFLÄCHE

# Probleme:

- keine Funktion=keine NutzerInnen
- in den leeren Gebäudezwischenräumen entsteht ein unangenehmer Luftdurchzug

# Potenziale:

- ungenutzte, ca. 78 ha große Fleifläche
- ein großes Naturpotenzial, der Donaualtarm Chorvátske rameno fließt entlang des Gebietes
- dank der zentralen Lage ist das Gebiet für alle BewohnerInnen Petržalkas leicht erreichbar
- die geplante Straßenbahnlinie wird eine schnelle Verbindug mit dem Stadtzentrum schaffen und der Park somit auch für andere (EinwohnerInnen und Touristen) attraktiv machen
- die Größe des Gebietes ermöglicht weiteren Aufbau von Wohnbauten im Grünen ohne das Erholungspotenzial des zukünftigen Parkes negativ zu beeinflussen

Abb. 6: Planungsgebiet - zentrale Freifläche



Abb. 7: Straßenbahnstation



Abb. 8: Brachfläche, regellos bepflanzt

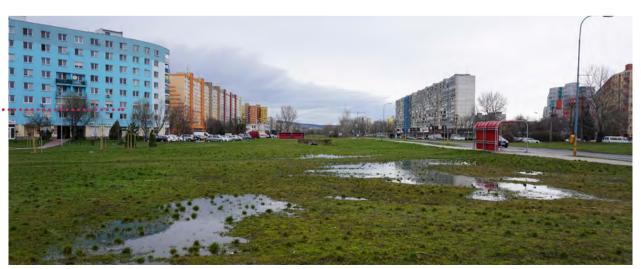


Abb. 9: Brachfläche

## 5.3 Konzepte

Basierend auf der Analyse der Potentiale werden im folgenden Kapitel die Konzepte vorgestellt, die zur Verbesserung der Lebensqualität in Petržalka beitragen sollen.

## 5.3.1 Die städtische Achse

Ziele

- Die fehlende öffentliche Zone und somit das städtische Leben nach Petržalka zu bringen

Methode

Die Idee geht von der Neuerfindung des Einkaufens als Urbanität schaffender Aktivität aus. Es sollten einige originale Funktionen des Shoppings – wie Passagen als städtische Erschließung – wiederbelebt und neue, nicht mit Konsum verbundene Aktivitäten hinzugefügt werden.

## Bestehende Funktionen der Geschäftszentren

Nur mit Konsum verbundene Aktivitäten

















Heutige Einkaufszentren in Bratislava, wie zum Beispiel der Aupark in Petržalka bieten nicht nur jede Menge von Geschäften, Dienstleistungen, Cafés und Restaurants an, sondern auch relativ viele Freizeitaktivitäten. Im Zentrum Aupark findet man mehrere Kinos, Fitnessstudios, Spielräume, ein Spa und im Winter sogar einen Indoor Eislaufplatz für Kinder. Alle diese Einrichtungen sind aber eindeutig konsumorientiert und kostenpflichtig. Dies benachteiligt weniger solvente Gruppen wie Jugendliche, Studenten oder Senioren.

Trotzdem ist Aupark – auf Grund der wenigen Einrichtungen in Petržalka – sehr beliebt und reich besucht, auch bei den erwähnten weniger zahlungsfähigen Menschen. Es liegt wahrscheinlich daran, dass die meisten EinwohnerInnen den Bedarf haben, ihre Freizeit an einem lebendigen Ort zu verbringen, auch wenn sie keinen Konsum planen, sondern nur einen Spaziergang in Aupark. Es ist eine direkte Parallele zum Stadtbummeln auf einer belebten städtischen Hauptstraße- die aber in Petržalka fehlt.



Abb. 10: Sonntägiger "Stadtbummeln" in Aupark

## Funktionen zur Wiederbelebung

Passagen als städtische Erschließung, Markt als Treffpunkt





Die Passagen dienten zur Zeit ihrer Entstehung in Paris als Einkaufserschließungsflächen. In Petržalka sollten sie die gleiche Funktion übernehmen und sollten die bisher nur sehr vagen Verbindungen zwischen verschiedenen Siedlungsteilen betonen und die Orientierung deutlich verbessern.

Sie sollten aber nicht mehr nur reine Erschließungsflächen sein, sondern auch Flächen zur Erholung und Begegnung bieten.

Der antike Marktplatz Agora diente nicht nur als Handelsraum, sondern auch als ein städtischer Treffpunkt an dem sich das öffentliche und kulturelle Leben konzentrierte. Die Agora ist also ein funktionelles Vorbild für die neue städtische Achse Petržalkas, die ein Zentrum des urbanen. kulturellen Lebens auf der Siedlung werden sollte.

### Neue Funktionen

Öffentliche Funktionen – Keine Konsumation notwendig, Arbeitsplätze



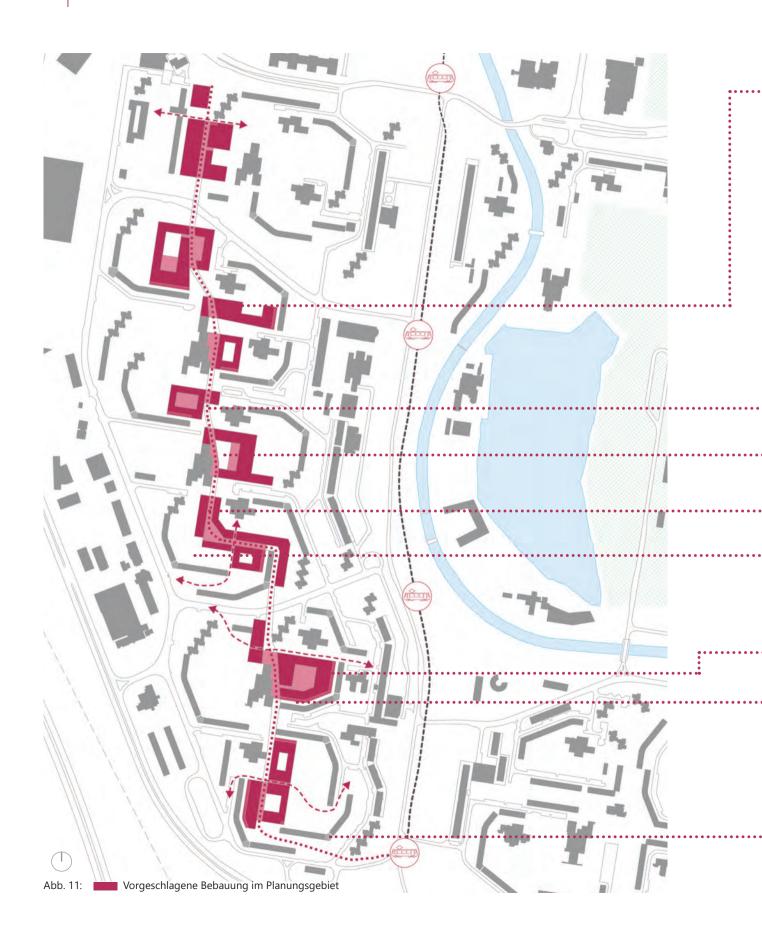
Das "Neue Shopping" wird um verschiedene öffentliche, heute in Petržalka fehlende Einrichtungen angereichert. Es sollten außer den mit Konsum verbundenen Funktionen noch Bibliotheken, Leseräume, Ausstellungsund Veranstaltungsräume sowie Kulturzentren angeboten werden. Es dürfen keine BewohnerInnengruppen diskriminiert werden und die städtische Achse wird zum einen Treffpunkt Petržalkas.

Weiters sollten Räume für unterschiedliche Büros, Werkstätten und Ordinationen geschaffen werden - somit entstehen nicht nur Arbeitsplätze in der direkten Wohnumgebung, sondern das Angebot der städtischen Achse wird noch vielfältiger.







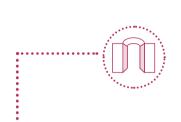




Die Bebauung, die die städtebauliche Struktur der Höfe räumlich und vor allem funktionell verdichten sollte, besteht aus ein- bis zweigeschossigen, unterschiedlich dimesionierten Gebäuden. Diese werden nach bestimmten Regeln angeordnet um folgende urbane Situationen schaffen:



Die Hauptstraße sollte eine großzügige auf allen Stellen mindestens 12 m breite Promenade/ Boulevard sein, die eine Nord-Süd Verbindung innerhalb der Höfe schafft. Es sollte eine lebendige Straße sein, mit allen Funktionen, die das "Neue Shopping" definieren. Die Hauptstraße wird teilweise ein Glasdach erhalten und somit beim jeden Wetter und in jeder Jahreszeit angenehm nutzbar.



Die Hauptstraße sollte teilweise aus Passagen bestehen. Diese sollten gleich breit wie die Straße sein, also mindestens 12 m und sollten durch ihre großzügigen Abmessungen auch als ein flexibler, geschützter Verweil- und Veranstaltungsraum dienen.

Schmälere, 6 m breite, Passagen gewährleisten die Seitenerschließung zur Hauptstraße und dienen auch als Durchgänge zu Schulen.



Atrien sollten in der Struktur als Treffpunkte für die BewohnerInnen dienen. Abhängig von ihrer Ausdehnung können diese als Marktfläche, Konzerträume, Ausstellungsräume oder Kinos genutzt werden. Um das räumliche und somit auch funktionelle Angebot noch vielfaltiger zu machen, werden einige Atrien überdacht. Diese können unabhängig vom Wetter als öffentlicher Innenraum genutzt werden.



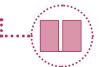
Um die heutige Erholungsqualität der Höfe nicht zu beeinträchtigen, werden die Neubauten im jeden Hof so organisiert, das den BewohnerInnen ausreichend dimensionierte Grünflächen zur Verfügung bleiben. Diese werden verschiedene Funktionen und Nutzungen bekommen.



Zwischen den Neubauten und den vorhandenen Plattenbauten ist ein Abstand von mindestens 7 m ein zu halten. So entstehen weite und belichtete Gassen auch an den Stellen, wo die neue Bebauung direkt an den Bestand grenzt.



Auf den Dächern der Neubauten, die direkt an den Plattenbauten errichtet werden, entstehen private Dachgärten . Sie werden mit den Wohnungen im Hochparterre durch Brücken verbunden. Diese Wohnungen haben in der Regel weder Balkon und noch Loggia, die Wohnqualität wird also durch den neuen privaten Freiraum steigen, selbst wenn die Ausblicke auf Grund der Bebauung teilweise eingeschränkt werden.



Die bestehenden engen Durchgänge zwischen den autofreien Höfen und Verkehrszonen sollten als Ausstellungsflächen gestaltet werden.



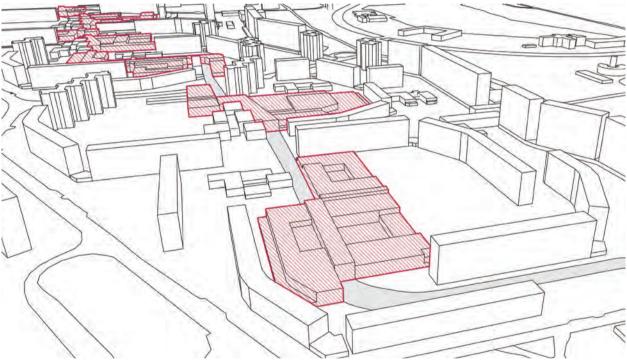


Abb. 12: Bebauung

Die Bebauung in der Hofstruktur der Siedlung sollte die neue städtische Achse Petržalkas tragen. Um die Wohnqualität durch die Nachverdichtung in der unmittelbaren Nähe der Plattenbauten nicht zu beeinträchtigen, sollten die Neubauten höchstens über 2 Geschosse verfügen, was einer maximalen Höhe von 9 m entspricht. Somit werden die Ausblicke aus den Wohnungen zum großen Teil nicht verstellt. Ausschließlich die Glasdächer von Passagen und Atrien dürfen über 9 m hinausragen, jedoch bis maximal 12m.

Die Höfe dürfen bis zu 50% ihrer Fläche bebaut werden. Somit sollte eine geräumige, maximal ca. 2,5 ha große Bebauung möglich sein, bei der gleichzeitigen Beibehaltung von ausreichend großen Grünflächen.

Um alle möglichen Funktionen des Neuen

Shoppings in der städtischen Struktur unterzubringen soll die Bebauung eine hohe Flexibilität aufweisen.

Nicht nur die Fläche der einzelnen Räume steht den Nutzerlnnen zur freien Auswahl, sondern auch eine großzügige Raumhöhe von 4m im Erdgeschoss, 3m im Obergeschoss und 7,5m bei offener Decke. Die räumliche Vielfalt ermöglicht eine große Reichhaltigkeit von Funktionen – über Konzertsäle und Ausstellungsräume bis zu Ordinationen und kleinen Einzelbüros. An Stellen wo die Bebauung eingeschossig wird, sollten geräumige Dachterrassen entstehen.

Um die enormen Hofabmessungen besser zu illustrieren, wurde die Fläche eines dieser Höfe mit der Fläche des bekannten Einkaufszentrums im Parndorf auf der Kollage verglichen.

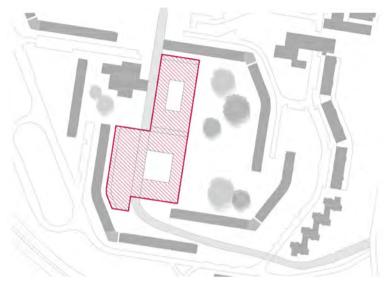


Abb. 13: Maximale Bebauungsdichte 50%

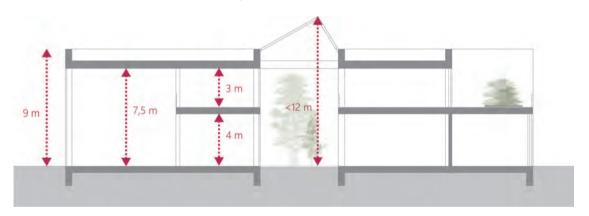


Abb. 14: Maximale Höhe der Bebauung und mögliche Raumhöhen





Abb. 15: Einkaufszentrum Parndorf als Maßstäbliches Implantat zur Verdeutlichung der räumlichen Dimension



# Hauptstraße

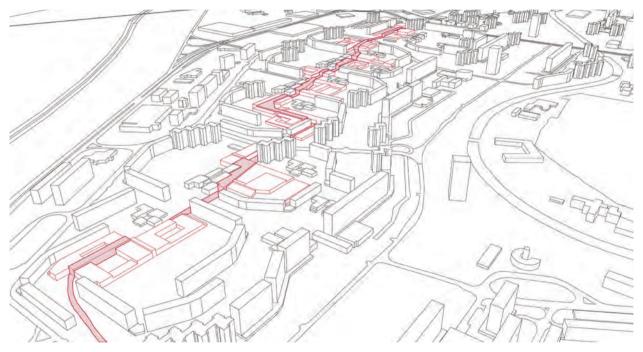


Abb. 16: Hauptstraße

Die Hauptstraße sollte sich zentral durch die Hofstruktur als Rückgrat des Gebietes ausdehnen. Ein funktionelles Vorbild für die Hauptachse ist die griechische Agora. Sie entstand ca. 560 v. Chr. und seitdem war sie das Zentrum nicht nur des Handels, sondern auch des kulturellen Lebens. Die Agora wurde, ähnlich wie die Hauptstraße Petržalkas von mehreren Seiten erschlossen und dank der guten Erreichbarkeit wurde sie zum Marktplatz und Treffpunkt der EinwohnerInnen. (siehe auch Surböck, 1986, S. 11)

Die Hauptstraße wird 1,8 km lang sein, was vergleichbar mit dem Abschnitt der Wiener Mariahilferstraße vom Museumsquartier bis zum Westbahnhof ist. Die Achse sollte auch ein ähnliches Erlebnis wie die Mariahilferstraße vermitteln - es wird sich um eine lebendige und frequentierte Straße handeln, wo die klassischen Funktionen des Shoppings - Geschäfte, Cafés, Restaurants und Dienstleistungen – untergebracht werden, sowie auch neue, nicht mit dem Konsum verbundene Aktivitäten - im Erdgeschoss jene, die weniger Ruhe und eher einen dichteren Menschenverkehr benötigen und im Obergeschoss Funktionen wie Büros und Ordinationen. Auf einem Luftbild Petržalkas wird die Hauptstraße basierend auf der Mariahilferstraße im gleichen Maßstab "gebastelt". Somit wurde in dem Planungsgebiet das symbolisch hinzugefügt, was dort heute komplett fehlt – die städtischen Funktionen und urbane Atmosphäre der Mariahilferstraße.



Abb. 17: Die Wiener Mariahilferstraße als funktionelles und maßstäbliches Implantat zur Verdeutlichung der räumlichen Dimension

Jedem Hof wird ein Hauptthema zugeteilt (Siehe Kapitel 5.3.2 Themen der Höfe), während eines Spaziergangs entlang der ganzen Hauptstraße wird man alle Themen erleben können.

Die Hauptachse soll analog zur Agora ein Zentrum des kulturellen Lebens werden. Sie sollte überall mindestens 12 m breit sein. An ausgewählten Stellen, wo sich die Vorplätze der bestehenden Bebauung befinden, sogar breiter. Die großzügigen Abmessungen werden der Straße eine hohe Flexibilität verleihen. Sie wird als Erschließung dienen, sowie auch als multifunktionaler Raum für verschiedene Anlässe. Auf der Hauptstraße können belebte Floh-, Design- und Bauernmärkte organisiert werden, sowie auch unterschiedliche Festivals wie etwa das Food Festival, das bis heute in Hinsicht auf die hohe Besucherzahl in viel zu kleinen Räumlichkeiten im Stadtzentrum stattfindet. Die Hauptstraße wird auch Flächen

für kleinere Sportevents bieten: zum Beispiel kann im Rahmen eines Festivals Rampenanlagen für Freestyle-Radfahrer und Skater gebaut werden. Die Hauptstraße sollte streckenweise als glasüberdachte Passage gestaltet werden. Es wird somit ein Witterungsschutz gewährleistet und eine ganzjährige Nutzungsmöglichkeit angeboten. Die Hauptstraße sollte auf einigen Stellen als glasüberdachte Passage gestaltet werden. Es wird somit die Witterungsschutz und somit ganzjährige Nutzungsmöglichkeit anbieten.

Um die größtmögliche Flexibilität zu erhalten, wird die Hauptachse über keine permanenten Zubauten und Sitzplätze verfügen. So kann hier an einem Tag ein Festival stattfinden und an dem nächsten steht der Raum frei, bereit für ein Tanzevent. Die Hauptstraße sollte also ein Raum und Treffpunkt für alle Menschen mit ihren unterschiedlichsten Interessen sein.



Abb. 18: Stimmungsbild der Hauptstraße

Sinnvolle Dimension und Proportion der Haupstaße ermöglichen verschiedene Nutzungen

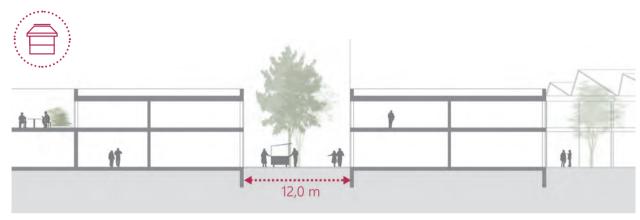


Abb. 19: Hauptstraße als Marktfläche

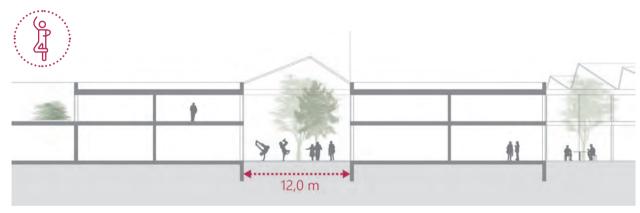


Abb. 20: Hauptstraße ale "Bühne" für Tanzshow

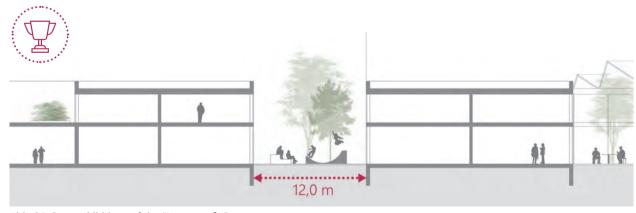


Abb. 21: Sportexhibition auf der "Hauptstraße"

Die Achse wird zu einem wichtigen
Orientierungsstrang innerhalb des Siedlungsteils
Lúky. Es wird die – heute praktisch unerkennbare
– Süd - Nord Verbindung geschaffen. Im Norden
wird sich die Hauptstraße an die bestehende
Fußgeherpromenade vom Bahnhof Petržalka bis
zum Stadtzentrum von Bratislava anknüpfen. Somit
entsteht eine, fast ununterbrochene FußgeherErschließung vom südlichsten Teil Petržalkas
bis zum Stadtzentrum. (Diese wird nach dem
Aufbau der städtischer Achse nicht mehr nur für
die Verbindung von Petržalka nach Bratislava
dienen, sondern dank der urbanen Angeboten der
städtischen Achse auch umgekehrt.)

Um diese Verbindung zu verdeutlichen, wird ein Bodenbelag entwickelt, der gleichzeitig zum Symbol der städtischen Achse Petržalkas werden sollte. Ein inspirierendes Beispiel dafür, ist das Werk des brasilianischen Landschaftsarchitekten Roberto Burle Marx. Seine Bodenbelagsentwürfe auf der Copacabana und der Ipanema Promenade in Rio de Janeiro wurden zu Symbolen der berühmten Strände und tragen deutlich zu der Identität des jeweilgen Ortes bei. Das Muster in Petržalka geht von der Geometrie der Höfe aus. Die schräg angeordneten Plattenbauten wurden als Vorlage genommen und diese gegebene Linie wurde symmetrisch gespiegelt. Es entsteht ein Element in Form des Buchstabens X- also jeweils 2 gleiche Dreiecke gegenübereinander. Um diese Dreiecke optisch abzugrenzen, wird jedes davon mit einem Stein in unterschiedlichen Grauton gestaltet. Das resultierende Muster ist, ähnlich wie alle Fassaden Petržalkas, sehr symmetrisch.

### Bodenbelag als Landmark der Promenaden



Abb. 22: Bodenbelag der Copacabana Promenade



Abb. 23: Bodenbelag der Ipanema Promenade

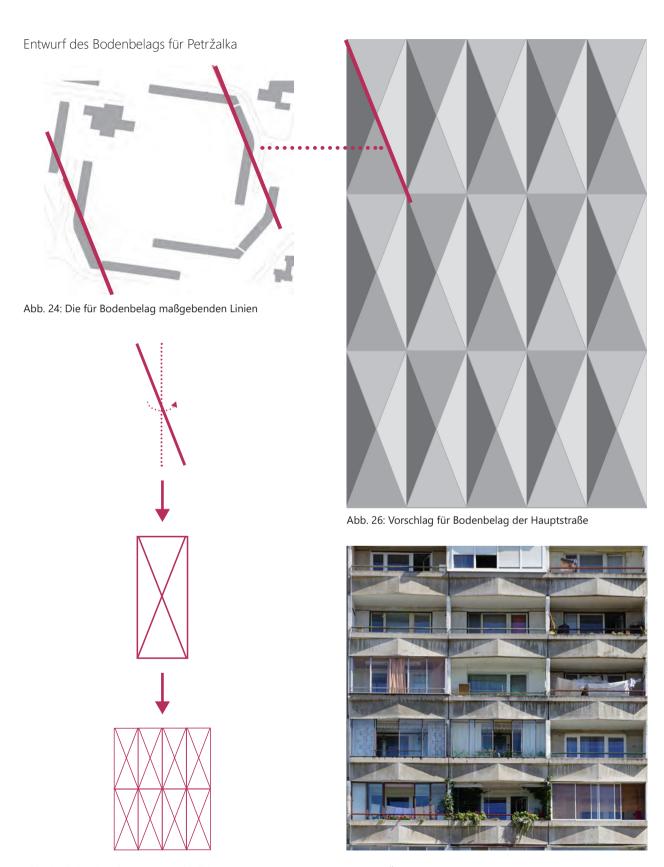


Abb. 25: Spiegeln, Abgrenzen, Multiplizieren

Abb. 27: Ähnlicher Muster ist auf manchen Fassaden zu finden



# Passagen

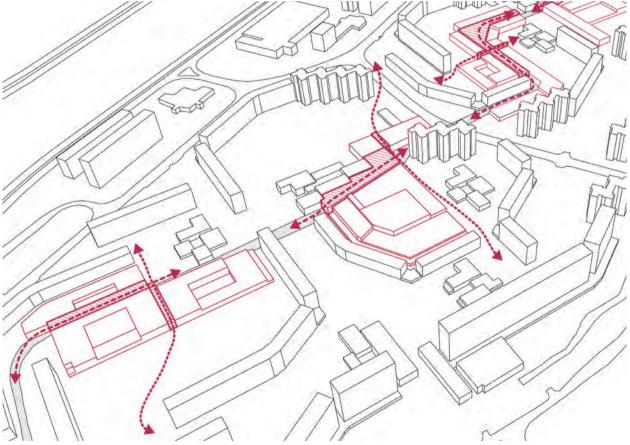


Abb. 28: Passagen

Die Passage ist ein Bautyp, der im 19. Jahrhundert in Paris und London als vor dem Straßenverkehr und Schmutz geschützte Einkaufsmeile entstand. Es wurde als ein glasüberdachter Weg definiert, der zwei wichtige Orte der Stadt erschließt. In der Erdgeschossebene einer Passage befinden sich in der Regel an beiden Seiten Geschäfte, Cafés, Restaurants und Dienstleistungseinrichtungen, im Obergeschoss können Büros und Wohnungen sein. (siehe auch Geist, 1985, S. 4)

Die Passagen bieten nicht nur Schutz vor Witterung, sondern auch bessere Orientierung und Wegabkürzungen.

In Vergangenheit dienten die Passagen als ein rein kommerzieller Erschließungsraum. Beide Funktionen werden in Petržalka neudefiniert: im Sinn der Idee des "Neuen Shoppings" werden öffentliche, für alle BewohnerInnen zugängliche Funktionen hinzugefügt. Neue Einrichtungen bedeuten neue Nutzungsmöglichkeiten

der Passagen – nicht mehr nur als reine Erschließungsfläche sondern auch als Treffpunkt und Erholungsraum für Menschen.

Eine Inspiration für die funktionelle Neuerfindung der Passagen ist der Crystal Palace von Joseph Paxton (1851), wo das Konzept glasüberdachter Einkaufsstraßen durch den technischen Fortschritt zu Glasgebäuden mit Außenlandschaft und Bepflanzung transformiert wurde. Es handelte sich um einen weiten Raum mit Pflanzen und mit sechs älteren Bäumen aus dem Hyde Park, die ein Beweis dafür waren, dass es möglich war, eine Innenlandschaft im gleichen Maßstab wie in eines Parks zu schaffen. Der Crystal Palace war im Vergleich mit Passagen kein Erschließungsraum, sondern ein Ort, wo sich die Menschen trafen um Ausstellungen zu besichtigen. (siehe auch Cha, Chung, 2001, S. 236)

In Petržalka wird versucht, die Idee von Passagen als Erschließungsflächen mit dem Konzept der Innenlandschaft als Treffpunkt zu verbinden. Die Arkaden mit dem Glasdach sollten genug Platz für mehrere Aktivitäten bieten als nur für die Erschließung. In den Passagen werden sich nicht nur diverse Geschäfte befinden, sondern auch Cafés und Restaurants mit Tischen in den Innengrünflächen sowie öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken mit Leseräumen unter den Bäumen, urbane Gärten mit frostempfindlichen Pflanzen.

Petržalka gehört zur gemäßigten Klimazone. Das heißt, es ist üblicherweise ein halbes Jahr - von Oktober bis April - zu kalt für viele Außenaktivitäten, besonders für Sitzen und Erholung im Freien. In diesen Monaten werden die Räume mit Glasdach den Benutzerlnnen eine Innere Landschaft mit angenehmem Klima und Sonnenlicht bieten. In den Sommermonaten ist es in Petržalka oft sehr heiß, in extremen Fällen sogar über 30°C, und während diesen Wochen wird es auch angenehmer sein, sich in einer klimatisierten Innenlandschaft zu erholen.



Abb. 29: Crystal Palace, im Hintergrund der Baum aus der Außenlandschaft

Wie bereits erwähnt, sollten die Passagen zwei wichtige Orte der Stadt verbinden. Ein Beispiel dafür ist das Hamburger Hansaviertel mit einem fast 1200 m langen Passagennetz. Die Passagen stellen ein Abkürzungsweg zwischen jeweils zwei Straßen im Stadtzentrum dar. Sie schließen fast ohne Unterbrechung aneinander und bieten somit durch den Wechsel zwischen Außenraum

und geschütztem, aber trotzdem öffentlichen Innenraum ein ganz anderen Stadterlebnis. (Surböck, 1986, S. 47)

Die Passagen in Petržalka sollten zu einem ähnlichen, abwechslungsreichen urbanen Erlebnis beitragen.

Zugleich werden sie eine sehr wichtige Rolle in der

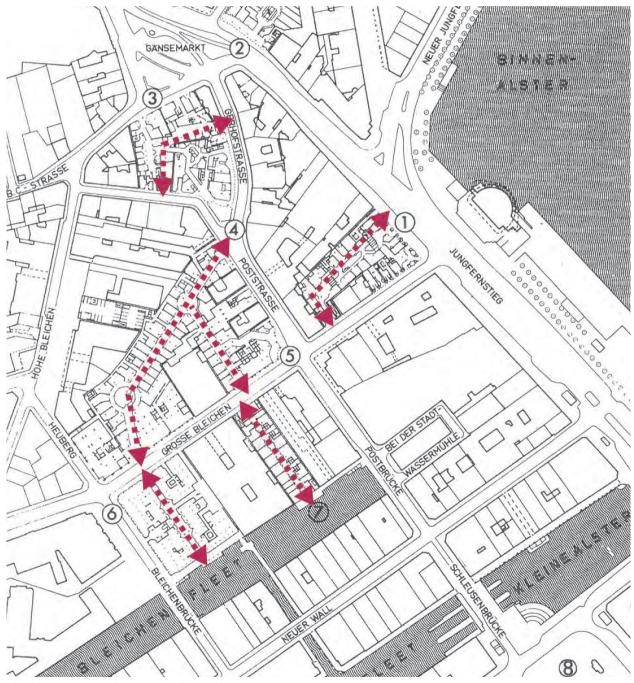


Abb. 30: Passagennetz in Hansaviertel in Hamburg

Orientierung innerhalb der Hofstruktur spielen.

Es sollten 2 Passagenarten und gleichzeitig Erschließungsarten entstehen. Die heute oft unerkennbaren West-Ost Verbindungen sowie die Verbindungen zu den Schulen innerhalb der Höfe sollten an geeigneten Stellen durch 6 m breiten, glasüberdachten Passagen geschafft werden. Die engere, guerliegende Passagen führen immer durch die Hauptachse. Sie stellen also nicht nur eine Erschließung zwischen den Rändern des Hofes dar, sondern auch eine Anbindung an die Hauptstraße für EinwohnerInnen anderer Teile Petržalkas. Die zweite Art der Arkaden sind die 12 m. breiten Teile der Hauptstraße, die die Nord-Süd Erschließung betonen sollten.

Die Arkaden in Petržalka werden das typische Raumprogramm des Bautyps übernehmen: im Erdgeschoss mit öffentlichen Einrichtungen wird eine lebendige Atmosphäre herrschen, wobei sich im Obergeschoss halbprivate Funktionen, die eher ruhigere Stimmung verlangen, wie Büros, Kursräume und Ordinationen befinden sollten. In den Passagen innerhalb der Hauptstraße werden sich Funtionen anordnen, die abhängig von der Dichte der Passanten sind, wie Cafés, Restaurants und Geschäfte. In den weniger frequentierten Seitenpassagen werden die Einrichtungen untergebracht, die man gezielt sucht: Kinos, Veranstaltungsräume und Kursräume.

Um die Verbindungen innerhalb des Obergeschosses zu verkürzen, wird sich in jeder Passage eine Überbrückung befinden. Diese wird sehr subtil in Glas und Stahl ausgeführt um den großzügigen und luftigen Raumausdruck der Passage nicht zu stören.

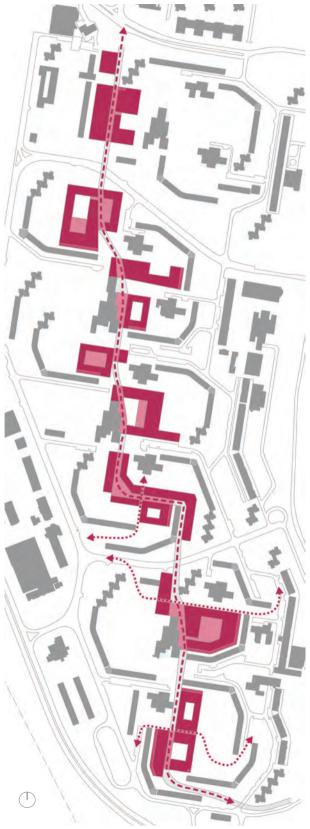


Abb. 31: Passagen als neue Verbindungen Petržalkas

# Mögliche Nutzungen der Passagen

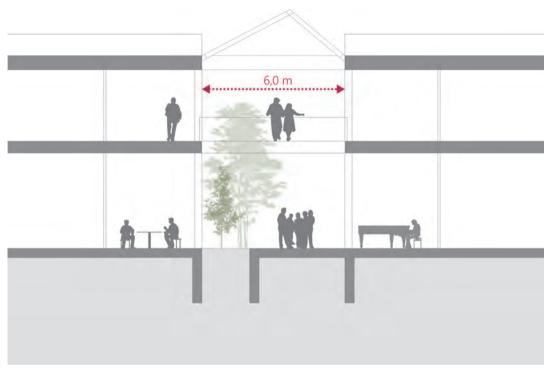


Abb. 32: 6m breite Passage als Konzertraum

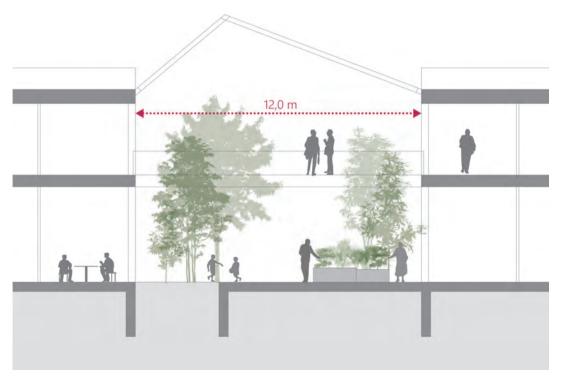


Abb. 33: 12m breite Passage als Innengarten



# Atrien

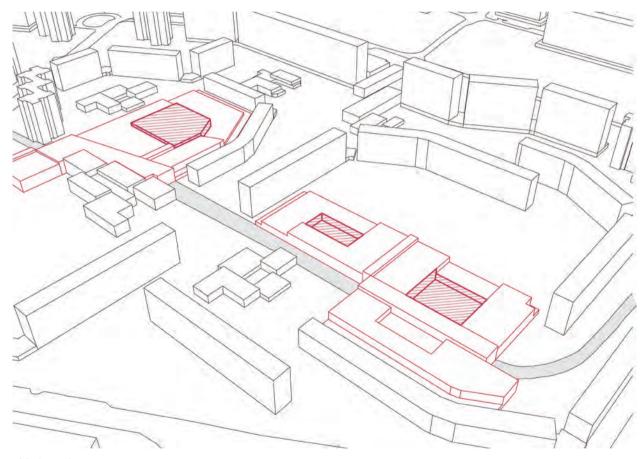


Abb. 34: Atrien

Das Atrium ist ein Frei- oder glasüberdachter Raum, der von allen Seiten vom Gebäude umschlossen ist. Die Bauform wurde oft in antiken Wohnbauten genutzt um die Licht- und Lüftungsverhältnisse im Gebäude zu verbessern. Damals funktionierte das Atrium wie ein Aufenthaltsraum für die Familie in der Mitte des Hauses.



In Petržalka werden die Atrien als Aufenthaltsräume für verschiedene Aktivitäten und somit gleichzeitig als Treffpunkte der BewohnerInnen dienen. Offene oder glasüberdachte Innenhöfe werden an den Passagen dort angeschlossen, wo eine Beleuchtungsverbesserung der Neubauten erwünscht ist.

Die Atrien bereichern das Raumangebot der städtischen Achse. Sie sind, im Unterschied zu den anderen Flächen und Räumen in der Neubebauung, von allen Seiten geschlossen, privater, teilweise sichtgeschützt und nicht notwendigerweise immer für jeden zugänglich. Daher eignen sich die Atrien sehr gut für bezahlte Veranstaltungen. Je nach der Größe könnten hier

Konzerte, Theaterveranstaltungen, Ausstellungen, Filmvorführungen, Workshops und Konferenzen stattfinden.

Wenn keine zahlungspflichtige Veranstaltung organisiert wurde, werden die Atrien als öffentliche Innen- oder Freiflächen dienen. Beide Typen können bepflanzt werden und mit mobilen Sitzmöbelen ausgestattet.

Nutzungsbeispiel: Ein überdachtes Atrium der Bibliotheksgebäude dient üblicherweise als ganzjährig nutzbarer Leseraum im Grünen, der für alle Menschen frei erreichbar ist. Bei besonderen Anlässen, wie zum Beispiel ein Literaturfestival, wird das Atrium nur mit Eintrittskarten zugänglich.

Geschlossene Atrien ermöglichen nicht nur öffentliche, sondern auch bezahlte Funktionen und Veranstaltungen



Abb. 35: Bibliotheksatrium als öffentlicher Leseraum



Abb. 36: Atrium für sportliche Aktivitäten



Abb. 37: Musikatrium - Stimmungsbild



Abb. 38: Marktatrium - Stimmungsbild



## Grünflächen



Abb. 39: Bestehende Grünfläche

Die autofreien Grünflächen in der unmittelbaren Nähe der Wohnungen gehören trotz allen Problemen zu den größten Devisen des Wohnens in Petržalka. Wie bereits in der Analyse erwähnt, ist die Mehrheit der Grünflächen ohne Funktion und liegt daher brach.

Durch die Anordnung der hohen, meistens 9 geschossigen Plattenbauten rund um die Höfe sieht man auf jeder Seite hunderte Fenster. Diese Situation ist der in Gefängnisatrien nicht unähnlich - man wird an jeder Stelle des Hofes gesehen und kann beobachtet werden. Dieses Gefühl trägt gemeinsam mit dem Funktionsmangel dazu bei, dass die Höfe oft nur als Erschließungsflächen dienen.

Gemütliche, durch Bepflanzung sichtgeschützte Freiflächen sollten durch die Gliederung der Höfe mit der neuen Bebauung geschaffen werden. Es sollten ruhige Erholungszonen entstehen, die von der lebendigen Hauptstraße geschützt werden, sowie auch Grünflächen, die an die Hauptachse angeschlossen werden.

Die Funktionen sollten je nach der Art der Fläche verteilt werden – in den geschützten Zonen werden sich Aktivitäten für Kinder befinden, sowie auch gemeinsame urbane Gärten, Grillplätze und ruhigere Erholungsflächen. In den lebendigen Zonen in der Nähe der Hauptstraße werden aktive und frequentierte Funktionen untergebracht.

Hier werden sich Sportplätze mit der Möglichkeit für Wettkämpfe befinden sowie zum Beispiel Tische mit Spielbretten, die vor allem bei der älteren Generation beliebt sind.

Die Ergänzung von Funktionen sollte den BewohnerInnen die Aktivitäten und Treffpunkte anbieten. Die Menschen werden in ihrer Wohnumgebung etwas erleben können und diese bei manchen Aktivitäten wie urban gardening sogar selbst gestalten können. So entsteht eine Identifikation und Beziehung der EinwohnerInnen zur Siedlung. Petržalka wird nicht mehr nur als Schlafstadt wahrgenommen, sondern als ein "Zuhause" und das nicht mehr nur hinter den Wohnungstüren.

Die Außenaktivitäten sind eine große Unterstützung der Gemeinschaftsbildung: Menschen können sich bei gemeinsamer Gartenarbeit und beim Sport leichter kennen lernen und die derzeitige Anonymität der Siedlung wird überwunden.

Die heute bestehenden Qualitäten Petržalkas dürfen nicht beeinträchtigt werden. Daher muss mindestens 60% der nach der Bebauung verbliebenen Freiräume als Grünfläche dienen. Das bedeutet bei einem 5 Ha großen Hof, mindestens 1.5 Ha Grünflächen.

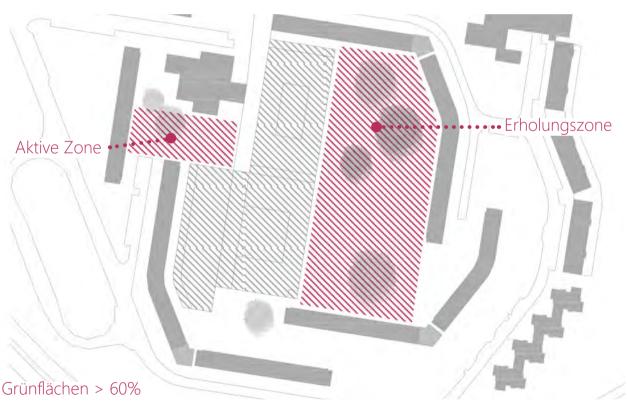


Abb. 40: Grünflächenanteil





Abb. 41: Mögliche Funktionen auf Grünflächen

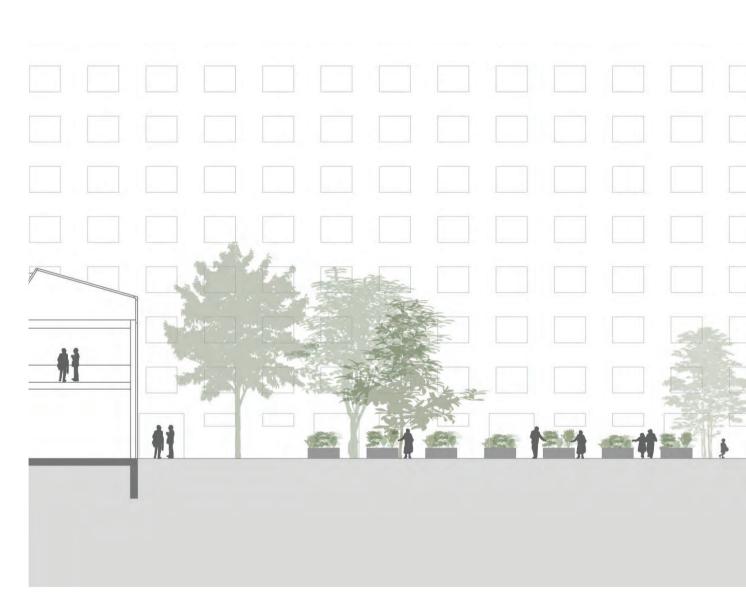


Abb. 42: Erholungsgarten in den geschützten Zonen der Höfe

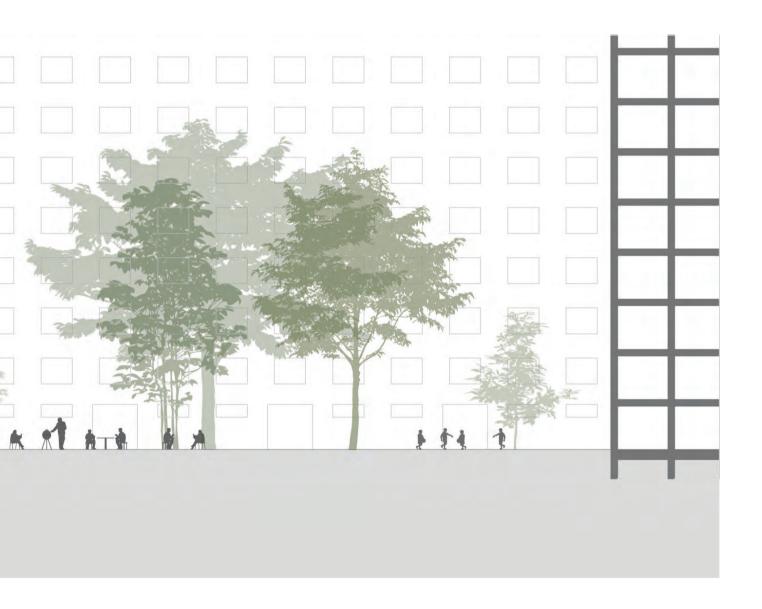
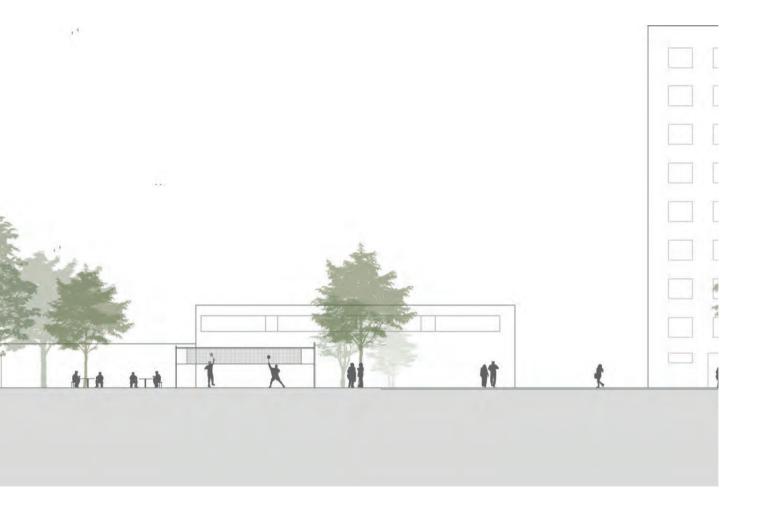
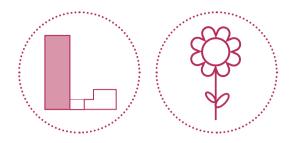




Abb. 43: Aktiver Garten für sportliche Aktivitäten





Gassen & private Dachgärten

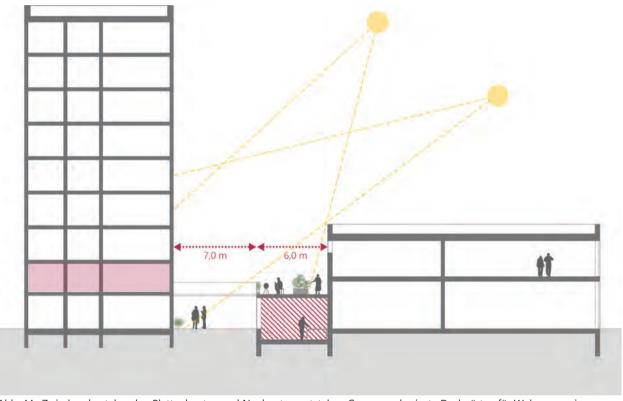


Abb. 44: Zwischen bestehenden Plattenbauten und Neubauten entstehen Gassen und private Dachgärten für Wohnungen im ersten Geschoss, Wim Erdgeschoss befinden sich Werkstätte und dgl.

An einigen Stellen in der Hofstruktur werden sich die Neubauten direkt neben den bestehenden Wohnhäusern befinden. Dort ist immer ein Abstand zwischen den Gebäuden von mindestens 7 m zu halten um eine genug breite und gut belichtete Gasse zu schaffen.

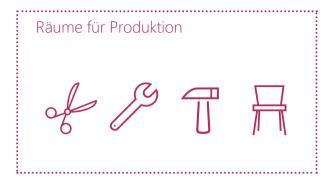
Diese Gassen werden meistens von den BewohnerInnen der Plattenbauten in der unmittelbaren Nähe benutzt und werden somit nicht sehr frequentiert. Daher werden diese weniger für Geschäfte mit Schauräumen und Cafés attraktiv sein. Auf Grund der, für die Erschließungfunktion zwar genügenden, aber für größere Gruppen von Menschen doch zu geringe Breite, sind die Räume mit den Eingängen in Gassen für Veranstaltungen nicht geeignet.

An diesen Stellen werden sich Räume für Produktion und manuelle Arbeit befinden. Je nach der Thematik der einzelnen Höfe werden hier verschiedene Werkstätten wie Tischler, Schneider, Steinmetze, Goldschmiede, Musikinstrumentenund Sportgerätewerkstatt untergebracht. So entstehen Arbeitsräume, die heute in Petržalka komplett fehlen und die immer mehr benötigt

werden. Nach der langen Dominanz von billigen, oft qualitätslosen Produkten werden die lokalen, maßgeschneiderten, oft sogar handgemachten Waren vorgezogen. Dies beweist die immer größer werdende Popularität von Designmärkten, wo verschiedene Arten von Produkten verkauft werden- von Designmöbelen, Textilien bis hin zu kleinen Schmuckstücken. Nicht weniger beliebt sind auch die Bauernmärkte, wo nicht nur Obst und Gemüse verkauft wird, sondern auch Erzeugnisse wie zum Beispiel hausgemachte Marmeladen und Sirupe.

Mit dem steigenden Lebensniveau in der Slowakei ist der Preis für viele Menschen nicht mehr das wichtigste Kriterium, sondern die Qualität. Ausgehend von diesem Trend werden die Handwerksberufe mehr marktgängig und die Räumlichkeiten für die manuelle Arbeit werden somit benötigt.

Das Bauen direkt in der Nähe der Wohnhäuser bringt auch Nachteile wie Ausblickseinschränkung und schlechtere Beleuchtung in den betroffenen Wohnungen mit sich. Um diese Probleme zu beseitigen, werden die Neubauten ihre maximale Höhe erst 13 m von den Wohnungsfenstern erreichen. In den näheren Bereich darf das Dach des Neubaus nur die Höhe des Wohnungsbodens im Hochparterre erreichen. Somit gelangt genug Sonnenlicht auch in die unteren Wohnungen.



Diese niedrigeren Teile des Neubaus werden als private Dachgärten für die Wohnungen im Hochparterre dienen. Die 6 m breiten Terrassen werden mit den Wohnungen durch Brücken über die Gassen erschlossen. Somit bekommen die EinwohnerInnen ca. 30 m² große private Freiräume und die Wohnqualität wird dadurch trotz des eventuell eingeschränkteren Ausblicks doch steigen.

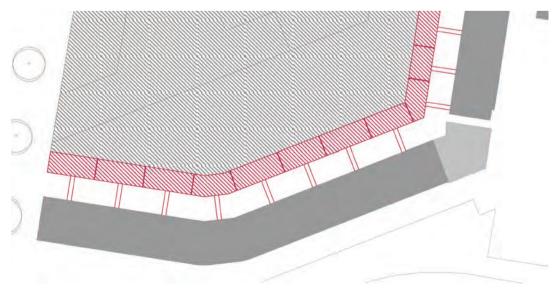


Abb. 45: Gasse zwischen Plattenbau und Neubau, die Dachgärten werden über Brücken erschlossen



Abb. 46: Gasse zwichen Plattenbau und Neubau, in den entstandenen Räumlichkeiten befinden sich Werkstätten und dgl.



Abb. 47: Private Dachgärten für Wohnungen im ersten Stock



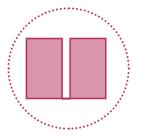
of St T

Werkstätten und dgl. im Erdgeschoss





Dachgärten



Durchgänge



Abb. 48: Durchgang

In Petržalka gibt es nicht nur Orte, die auf dem ersten Blick viel räumliches Potenzial anbieten, sondern auch Bereiche, die die EinwohnerInnen als hoffnungslos unattraktiv wahrnehmen.

Dazu gehören in Lúky die schmalen Durchgänge zwischen den Parkplätzen in der Verkehrszone und den autofreien Höfen. Sie verkürzen wesentlich die Entfernung vom Auto bis zur Wohnung und sind daher funktionell sehr wichtig. Nach der Realisierung der städtischen Achse werden sie auch bedeutende Erschließungen zur Neubebauung. Auf Grund ihrer extremen Abmessungen und schlechten Beleuchtung wirken sie als Angsträume und werden von vielen Menschen trotzdem ungern benutzt.

In einigen Durchgängen befinden sich heute Eingänge in Einrichtungen wie die Ortsbibliothek und ein Tageszentrum für SeniorInnen. Diese werden in der neuen Struktur geeignetere Räumlichkeiten bekommen und ihre heutigen Räume werden wie ursprünglich geplant als Abstellräume dienen. Um die Kriminalität zu vermeiden ist es wichtig, dass sich diese Erschließungswege nicht in einem uneinsehbaren, dunklen Angstraum befinden. (Auch deswegen ist eine Umgestaltung erforderlich.)

Insgesamt gibt es in Lúky 17 Durchgänge. Sie sind 2,6 m breit, 13 m lang und befinden sich immer zwischen einem, meistens 9 geschossigen Plattenbau und einem niedrigeren, ca. 3,5m hohen Technikgebäude, das gleich an einen weiteren

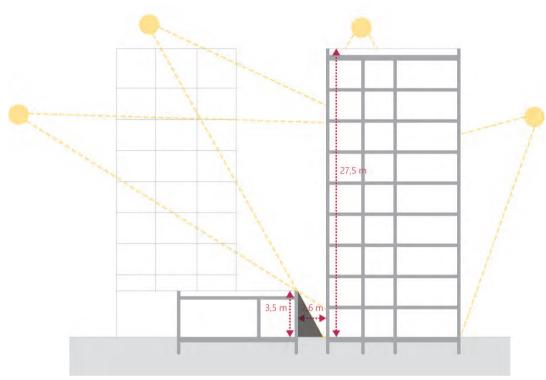


Abb. 49: Durchgänge sind nur im Sommer zu Mittag gut belichtet

Plattenbau angeschlossen wurde. An manchen Stellen sind die Fenster und Balkone auf die Durchgangsseite orientiert, meistens ist diese Seite aber ohne Öffnungen.

Eine bauliche Veränderung und räumliche Ausdehnung der Durchgänge ist nicht möglich und daher ist es notwendig, die Qualität auch in so schmalen urbanen Raum zu bringen.

Petržalka hat eine reiche Underground-Kunstszene, die sich bis heute nur in den Häusern der Kultur entwickeln konnte. Diese künstlerische Atmosphäre, sowie auch Interesse der EinwohnerInnen an Ausstellungen und Konzerten, sollte zur Inspiration für die Lösung der Durchgänge werden.

Ein Beispiel, wo die Erschließungen ähnlich gelöst wurden, ist das Museumsquartier in Wien. Der Hof, in dem viele Kulturveranstaltungen organisiert werden, ist über mehreren Passagen zugänglich. Sechs werden bislang von reinen Erschließungsflächen zu innovativen Kunsträumen transformiert. Die Passagen funktionieren als öffentliche, frei zugängliche Ausstellungsfläche von verschiedenen Kunstarten: Comic Art, Klangkunst, Street Art und Literatur. (siehe auch https://www. mqw.at/ueber-uns/mq-hoefe/ 21.01.2016, 18:15)



Abb. 50: Literaturpassage, Museumsquartier in Wien



Abb. 51: Comic-Art Passage, Museumsquartier in Wien

Jeder Durchgang in Petržalka wird von einem Künstler oder Künstlerteam aus verschiedenen Genres betreut. Somit entsteht eine vielfältige Open-Air Galerie, die sich über der ganzen Hofstruktur ausdehnen wird.

Durch die akttraktivere Gestaltung der Durchgänge und mehr Licht wird die kriminelle Szene verdrängt.

Somit werden diese engen, sichtgeschützten Angsträume nicht mehr ein Treffpunkt der sozialen Randgruppen.

Die Durchgänge als Erschließungswege zu den Höfen sollten die Orientierung erleichtern. Daher sollte das Thema der Kunstpassage immer mit dem Thema des Hofes korrespondieren.

Eine Inspiration für die Durchgangslösung könnte die Kunstinstallation "Passage" in der Slowakischen Nationalgalerie vom Künstler Matej Kren sein. Die Wände der Passage sind mit alten Bücher verkleidet, wobei Spiegel am Boden und am Dach eine optische Unendlichkeit erzeugen. Der begehbare Streifen in der Mitte wirkt daher wie eine Brücke





Abb. 52: Durchgang

So eine Passage sollte den Passanten eine außerordentliches Kunsterlebnis vermitteln.



Abb. 53: Projekt des Durchgangs"Passage" mit der Illusion der optischen Unendlichkeit als mögliche Lösung des Durchganges, Autor: Matej Kren

# Weitere mögliche Kunstmedien in den Durchgängen





Abb. 56: Soundkunstpassage



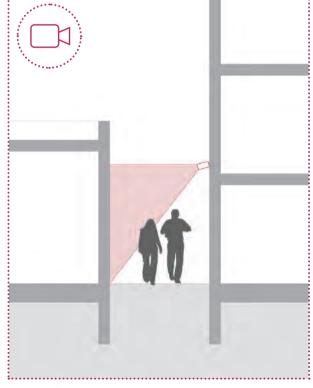


Abb. 57: Filmpassage

#### 532 Themen der Höfe

Im vorigen Kapitel wurden die Bauformen der städtischen Achse und ihre mögliche Funktionalität vorgestellt.

Um die beinahe zwei Kilometer lange städtische Zone zu differenzieren, wird jeder Hof ein eigenes Thema – und somit eigene Identität- bekommen. Es gibt Stellen, an denen die Anfänge der Thematik und Identitätsbildung spürbar sind: beispielweise im Hof mit dem Haus der Kultur. Dort wird das gegebene Thema betont und erweitert. Meistens hat der Bestand aber lediglich Wohnfunktion dort werden die, zu der Neubebauung passenden, und in Petržalka fehlenden Themen hinzugefügt.

Die Thematische Differenzierung wird nicht nur die Identität des Ortes stiften, sondern sollte die städtische Struktur für Nutzerlnnen auch praktischer machen – wenn man ein bestimmtes Produkt oder eine Funktion sucht, weiß man genau wo man es bekommt – somit ist die Orientierung innerhalb der Höfen einfacher und klarer.

Eine ähnliche Funktionsgliederung ist in den Städten wie New York City, London, aber auch in Bratislava zu finden. In New York City sind das zum Beispiel der berühmte Broadway mit vielen Theatern; der fast hundert Jahre alte, weltbedeutende Diamond District auf der 47th Street, der ein Zentrum des Diamantenindustrie ist und die Music Row auf der 48th Street mit Musikgeschäften und Instrumentenwerkstätten. Eine vergleichbare Musikstraße findet sich auch in London – die Denmark Street und sogar in Bratislava – die Medená Straße.

Die Bereiche der Städte mit einer bestimmten Funktion unterstützen deutlich die Gemeinschaftsbildung. Sie bieten Orte, wo sich Menschen mit gleichen Interessen kennen lernen und treffen kann.

Die oben genannten Musikstraßen befinden sich heute in der Krise. Sie liegen alle zentral in den Städten, wo die Miete immer teurerer wird und die Profite auf Grund der starken Konkurrenz von online Geschäften nicht mehr ausreichen. Trotz der Unterstützung der Allgemeinheit und ihrer Beliebtheit mussten viele Geschäfte schließen.

In der neuen urbanen Struktur Petržalkas werden

die Mieten deutlich niedriger als in der Altstadt sein und die thematischen Höfe sollten Räume für Weiterentwicklung und Neuentstehung von Gemeinschaften bieten.

Die Funktionsmischung wird auch bei der Themendifferenzierung beibehalten. In jedem Hof werden sich themenbezogene Funktionen des Neuen Shoppings befinden: also öffentliche, für alle frei zugängliche Einrichtungen, sowie die, die mit dem Konsum verbunden sind, Büros und in den Gassen Räume für Produktion und manuelle Arbeit

Das Thema des Hofes ist keinesfalls eine strenge Regel, die alle, nicht themenbezogenen Funktionen ausschließen würde. Es handelt sich dabei meistens um die Hauptfunktion: also beispielweise der "Musikhof" wird durch verschiedenen Konzertsäle, spezialisierte Musikgeschäfte, Werkstätten und Proberäume definiert, es bedeutet aber nicht, das sich dort kein Anwaltsbüro oder eine Tischlerwerkstatt befinden kann.

Die ergänzenden Funktionen des täglichen Bedarfs wie Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Friseure sowie Behörden, Post, Banken, diverse Geschäfte, Restaurants und Cafés werden sich entlang der ganzen Struktur befinden.

Genauso auch die Arbeitsplätze. Die nicht themenspezifischen Berufe werden innerhalb der ganzen städtischen Achse untergebracht. Ein ähnliches Prinzip ist auch bei den erwähnten Themenstraßen zu finden- die Identität des Ortes wird durch ihres Hauptthema definiert - beispielweise Broadway mit Theatern - aber gleichzeitig findet man dort jede Menge von anderen städtischen Funktionen.

Beispiele für ergänzende Funktionen



## Beispiele zu Themenstraßen:



Abb. 58: Music Row, New York Clty



Abb. 59: Medená Straße, Bratislava

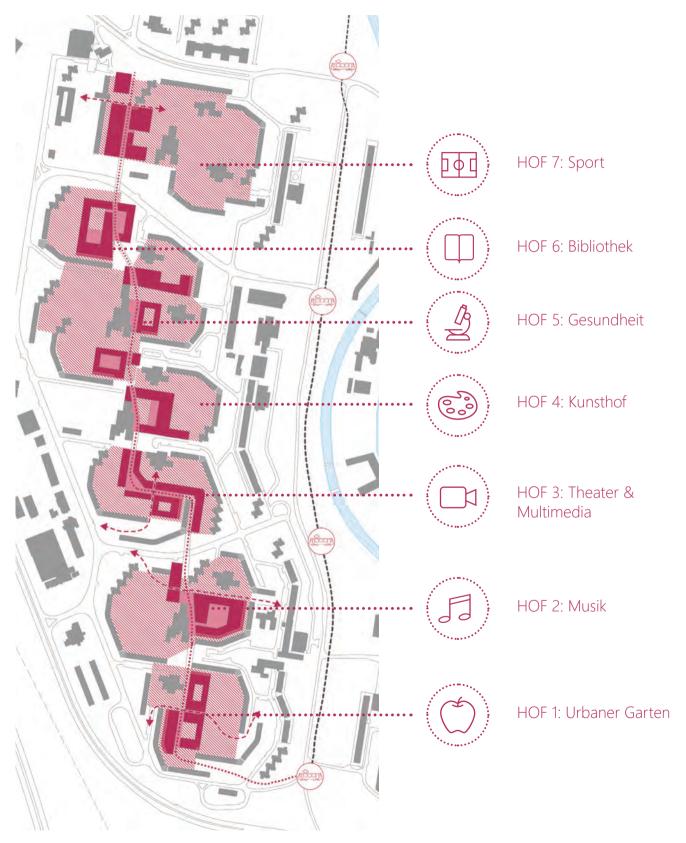


Abb. 60: Themen der Höfe

### HOF 1- URBANER GARTEN

Im südlichsten Teil Petržalkas befanden sich vor dem Siedlungsbau Äcker und bekannte Marillengärten. Um diese Tradition wieder zu beleben, wird Hof 1 das Thema Bauernhof zugeordnet . Die landwirtschaftlichen Aktivitäten sollten der städtischen Umgebung angepasst werden und neben Obstbäumen werden sich dort die, heute sehr beliebten Hochbeete für urbane Gärten befinden. Diese werden den EinwohnerInnen vermietet und somit wird jedes Hochbeet einen konkreten "Betreuer" haben, der es pflegen sollte.

In der Bebauung werden themenbezogene Einrichtungen untergebracht. In den Gassen sollten sich Werkstätten für Weiterbearbeitung des Ernteguts, sowie für die Herstellung von Gartenbedarfsartikeln befinden. Im Atrium wird regelmäßig ein Markt organisiert, wo Gemüse und Obst, sowie Produkte daraus verkauft werden können. Es entstehen dadurch bei der Vermietung mehreren Hochbeeten neue Verdienstmöglichkeiten.

In der Bebauung werden sich spezielle angepasste Seminarräume für verschiedene Gärtnerkurse befinden.













### HOF 2- MUSIK

Das Thema des zweiten Hofes wird durch das Haus der Kultur sowie das Konservatoriumsgebäude bestimmt. Im Haus der Kultur wurden schon seit langem viele Konzerte und Musikfestivals organisiert- der Raum ist jedoch nicht mehr ausreichend und entspricht auch nicht mehr der heutigen Standards. In der Neubebauung des Musikhofs werden Konzertsäle, Proberäume, Musikschulen und spezialisierte Musikgeschäfte untergebracht. Im ruhigeren Obergeschoss sollten sich verschiedene Büros des Musikmanagements, das Slowakische Musikarchiv, sowie kleine Musikaufnahmestudien befinden. In der Gasse findet man, passend zum Thema, auch eine Instrumentenwerkstätte.











### HOF 3- THEATER/MULTIMEDIA

Der dritte Hof eignet sich durch seine dichtere Bebauung für das Thema Theater und Multimedien. Die weniger beleuchteten Räume können als Theater- und Kinosäle benutzt werden. Im Hof werden geeignete Räumlichkeiten für Fotoausstellungen und Kursräume, Fotogeschäfte, Fotostudios sowie für das Filmarchiv Slowakei angeordnet. Im Hof 3 werden auch Büros für Berufe wie App-Entwickler, Web- und Grafikdesigner untergebracht, sowie Werkstätten für kreative Berufssparten wie Möbeldesign, Tischlerei, Designerschneiderei und Juweliere.











#### HOF 4- KUNSTHOF

Nach dem Musik / Theater und den Multimedien Höfen schließt der Hof 4 die Kunst und Kulturmeile in der neuen Struktur Petržalkas. Es wird zur Kunsthalle der Siedlung, wie sie es heute noch nicht gibt. Der Kunsthof wird verschiedene Ausstellungs- und Veranstaltungsräume anbieten, von konventionellen Galerieflächen bis zum open-air Atrium. Im Hof wird man nicht nur ein passiver "Konsument" der Kunst, sondern man kann bei Interesse im Rahmen von Kursen und Workshops, die im Hof organisiert werden, zu den Ausstellungen auch aktiv beitragen.







### HOF 5- GESUNDHEIT

In den Plattenbauten In Petržalka befinden sich zurzeit viele Arztpraxen und Ordinationen in ungeeigneten Räumen. Im Hof 5 wird ein Gesundheitszentrum mit Bereichen für Einzelordinationen und auch für größere Kliniken eingerichtet. Dank der leichten Erreichbarkeit des Hofes vom Stadtzentrum aus, ist er auch für Wissenschafts- und Bildungszentren und Laboratorien der Universitäten Bratislavas geeignet. Diese befinden sich heute meistens in zu kleinen Altbauten, die nicht den heutigen Standards entsprechen. In der städtische Achse

Petržalkas werden diese Einrichtungen in den modernen Neubauten – bei niedrigeren Mieten als im Stadtzentrum – untergebracht. In den Gassen werden sich Werkstätte für die Herstellung für medizinische Hilfsmittel, zum Beispiel für Orthopädie und Stomatologie.













### HOF 6- BIBLIOTHEK

In Petržalka fehlt eine große Bibliothek. Diese sollte in der Bebauung des Hofes 6 untergebracht werden. Die Dimension der Anlage ermöglicht viele verschiedene Bibliotheksabteilungen mit großen Lese- und Lernräumen. Die Bibliothek sollte also neben der populären Literatur auch wissenschaftliche Bücher anbieten und kann gleichzeitig auch eine Fortführung des Hofes 5 sein. Der Innenraum, sowie die zwei Atrien werden viel öffentlichen Innen- und Außengemeinschaftsraum für BesucherInnen bringen.

### HOF 7- SPORT

Der Hof 7 befindet sich seitlich von der Hauptstraße und wird dadurch am wenigsten verbaut. Die verbliebene großzügige Freifläche sollte für verschiedene Sportplätze adaptiert werden. Diese werden für alle BewohnerInnen jederzeit frei zugänglich sein. Die Anlagen des Hofes 7 werden auch das Sportangebot der Schulen in Lúky erweitern. In der Bebauung sollten sich Hallen für Indoor-Sportarten, wie zum Beispiel Squash, Fitness- und Gymnastikräume, sowie ein Stadtbad befinden. In der Gasse sollten eine Werkstätte für die Herstellung und Wartung von Sportgeräten und eine Fahrradwerkstätte untergebracht werden.













### 5 3 3 Aufbau

Der Aufbau der städtischen Achse sollte in mehreren Phasen durchgeführt werden. Der südlichste Teil Petržalkas ist am weitesten vom Stadtzentrum entfernt und das Problem der fehlenden urbanen Funktionen ist hier am deutlichsten zu beobachten. Daher sollte der Bauablauf im Hof 1 beginnen und in Richtung Norden fortgesetzt werden.

In der ersten Etappe sollte in jedem Hof ein Teil des geplanten Aufbaus realisiert werden. Somit werden städtische Funktionen entlang ganz Lúkys schneller integriert, und alle Themenschwerpunkte werden bald erlebbar. Diese Bebauung wird ein Grundstein der Hauptstraße sein.

Die weitere Verdichtung nach der Planung erfolgt je nach Bedarf, in jedem Hof erst nach der Vermietung und Besetzung des, in der ersten Phase gebauten Gebäudes. Diese allmähliche Verdichtung der Höfe resultiert nicht in der Entstehung von leeren Räumen, die länger unvermietet bleiben würden. Das Szenario der Verdichtung liegt also komplett in den Händen der BewohnerInnen und hängt von ihren Interessen ab. Die ganze Struktur wird funktionieren und alle ihre Möglichkeiten und Vorteile bieten, auch wenn sie noch nicht komplett fertiggestellt wurde.

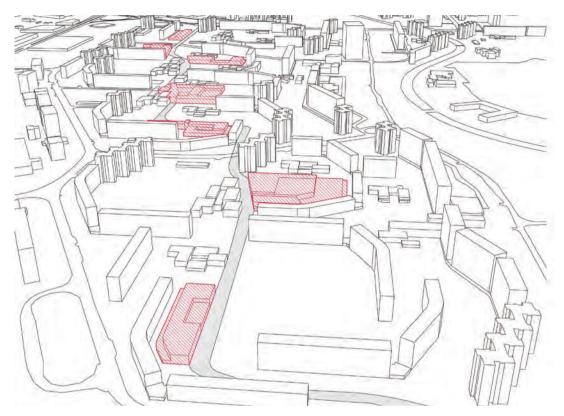


Abb. 61: Erste Bauphase

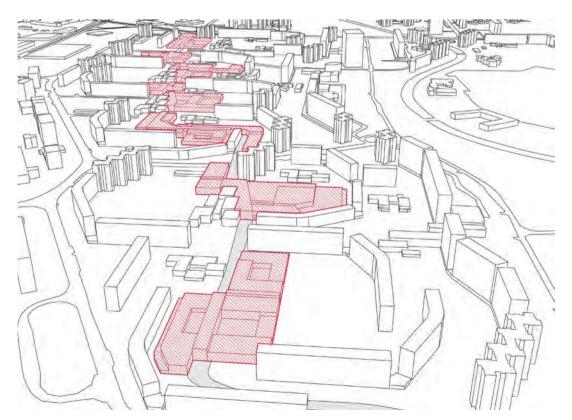


Abb. 62: Fertige städtische Achse

## 5.3.4 Stadtpark

### Ziele

- Brachflächen sollten als Park gestaltet werden und eine eigene Identität durch neue, unterschiedliche Funktionen erhalten
- Geeignete Orte für weiteren Wohnbau entlang des grünen Rückgrat Petržalkas zu bestimmen

# Methode

Methoden: Die grüne zentrale Zone der Siedlung sollte in der südlichen Hälfte – also östlich von der städtischen Achse – laut der Höfe zoniert werden. Jede Zone wird das Thema des nächstliegenden Hofes übernehmen und erweitern. Im Norden sollte das Potenzial der bestehenden Bepflanzung und der älteren Bäume ausgenutzt werden und diese Fläche als Erholungsgarten nicht nur für Petržalka, sondern dank der leichten Erreichbarkeit auch für ganz Bratislava gestaltet zur Verfügung stehen.

Der weitere Aufbau von Wohnungen wird in der Nähe der zukünftigen Straßenbahnstationen durchgeführt. Es wird sich um hohe, multifunktionelle Gebäude mit öffentlichen Funktionen sowie integrierten Parkhäusern handeln.

### Park



Bratislava gehört zu den Städten mit dem niedrigsten Grünflächenanteil in der Slowakei. Von der Gesamtfläche von 36 760 ha sind nur 11,05% Grünfläche. 9,37 % davon repräsentieren die Wälder an den Stadtgrenzen, die für die Mehrheit der BewohnerInnen schwer und meistens ausschließlich nur mit dem Auto erreichbar sind. Die Parkanlagen stellen lediglich 1,32% der Gesamtfläche dar, das heißt ca. 525 ha. Bei ca. 415 000 EinwohnerInnen Bratislavas ergibt das 12,65 m2 von Parkfläche pro BewohnerIn. In den erwähnten 1,32% sind aber nicht nur gestaltete Parks und Stadtgärten eingerechnet, sondern auch brachliegende Freiflächen in den Siedlungen. Der Anteil des nutzbaren, leicht erreichbaren Grün ist also in Wirklichkeit noch kleiner als die 1,32% der Gesamtfläche. Umso wichtiger ist die Revitalisierung und Gestaltung der bestehenden Grünflächen, damit die 525 ha am besten genutzt werden könnten. (https://dennikn. sk/189258/mapy-zelene-miest-slovenska-objavtefliacky-zelene-v-betonovej-dzungli/, 28.04.2016, 9:43)

Ilm Vergleich mit benachbarten Hauptstädten ist der Grünflächenanteil in Bratislava sehr klein. In Prag sind 18,77% der Gesamtfläche von 49 600 ha Grün, 9,44% repräsentieren die Wälder und 9,33% davon sind die städtischen Parkanlagen. Das ergibt bei einer EinwohnerInnenzahl von 1,247 Millionen 37,11 m2 städtisches Grün pro BewohnerIn. (http://www.rozhlas.cz/zpravy/data/\_zprava/nejzelenejsi-ceska-mesta-pri-pohledu-z-vesmiru-karlovy-vary-praha-ostrava--1469125, 28.04. 10:00) Wien hat bei einer Gesamtfläche von 41 500 ha insgesamt 45% Grünanteil.

33,2% davon sind jedoch Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen, 11,8% werden als städtische Grünfläche genutzt. Das ergibt

bei ca. 1,8 Millionen EinwohnerInnen 27,21 m2 pro EinwohnerIn. (http://www.stadtbekannt.at/ grnflchen-wiens/, 28.04.10:10)



Abb. 63: Grünflächenanteil ausgewählter Hauptstädte



Abb. 64: Grünfläche pro BewohnerIn

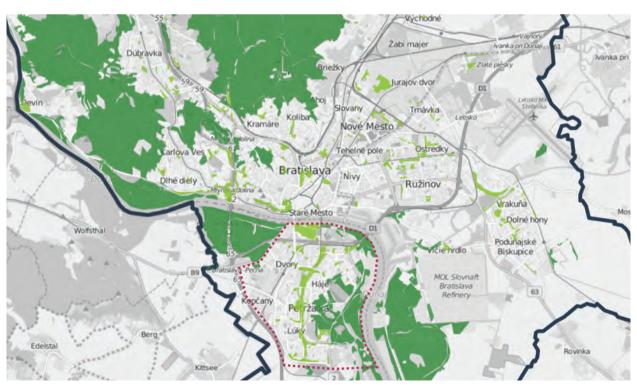


Abb. 65: Anteil der Grünflächen in Bratislava 9,37% städtische Wälder 1,32% Parkanlagen

Die zentrale, heute brachliegende grüne Zone Petržalkas ist ca. 78 ha groß und nimmt somit fast 15% der städtischen Grünflächen ein. Die sehr gute Erreichbarkeit des Gebietes nicht nur für die BewohnerInnen der Siedlung, sondern dank der geplanten Straßenbahn auch für andere BürgerInnen, verleiht der Fläche ein großes Potenzial

Ziel ist, einen Grünraum mit verschiedenen Funktionen für alle BewohnerInnen zu schaffen. Das ungefähr 4,1 km lange Rückgrat Petržalkas wird in zwei Zonen gegliedert: Stadtpark im Norden und Themenpark im Süden.

### Stadtpark

Die nördliche Hälfte ab der Autobahn bis zum Anfang der städtischen Achse in der Hofstruktur sollte als ein Stadtpark ausgestaltet werden. Er wird sich im Norden an den Janko Král's Park anschließen. In diesem Bereich befinden sich viele ältere Bäume, die als Grundstein für die Gestaltung der Parkalleen dienen könnten. Der Altarm Chorvátske Rameno fließt durch das Gebiet und bietet ein Potenzial zur Schaffung eines Wanderweges mit der Möglichkeit zur Beobachtung der im Augebiet lebenden Tiere, sowie zum Angeln.

Der Stadtpark wird als eine Erholungszone mit verschiedenen Sitzplätzen und Liegewiesen zur Verfügung stehen. Größere offene Flächen werden für diverse temporäre Einrichtungen dienen: im Sommer beispielweise für einen Freizeitpark (vergleichbar dem Prater in Wien), der heute in Bratislava fehlt und im Winter kann auf der gleiche Fläche eine große Eislaufbahn eigerichtet werden.

### Themenpark

Südlich des Stadtparks, wo die Hofstruktur beginnt, sollte sich der Themenpark befinden. Das grüne Rückgrat Petržalkas liegt östlich, in der unmittelbaren Nähe von den Höfen und kann daher die Themen übernehmen und die Funktionsauswahl noch erweitern.

Die Grünfläche neben dem Urbanen Garten-Hof wird den Innenhofgarten erweitern und dank ihrer größeren Abmessungen entsteht die Möglichkeit die Obst und Gemüse nicht nur in Hochbeeten sondern auch direkt in der Erde anzupflanzen und somit in größeren Mengen anzubauen.

Die einzelnen Felder werden ähnlich wie die Hochbeete vermietet und werden nicht einen Treffpunkt für die BewohnerInnen schaffen und somit die Gemeinschaftsbildung unterstützen, sondern auch Verdienstmöglichkeiten bieten. In der Nähe des Musik- und Multimedialen Hofes sollte ein open-air Amphitheater sein, wo die größeren und für den Hof eventuell zu lauten Konzerte organisiert werden können. Es kann auch als Freilichtkino, sowie für Vorführungen von verschiedenen Multimedialen Produktionen sowie als Bühne für Theaterspiele und diverse Shows benutzt werden.

Die Parkzone neben dem Kunsthof wird als eine Außengalerie dienen. Die für Außenausstellungen geeigneten Kunstwerke wie Statuen, auf wasserbeständigen Material ausgedruckte Fotografien und Designwerke werden im Grünen ausgestellt. Der Park wird dabei nicht nur eine Kulisse, sondern ein Teil der Ausstellung. Mit der laufenden Veränderung der Auswahl der Exponate werden sich auch die Bewegungsrouten und somit die Atmosphäre anpassen und neue Eindrücke bieten.

Bei dem Gesundheitshof sollte ein botanischer Garten eingerichtet werden. Dieser sollte nicht nur den wissenschaftlichen Zielen dienen, sondern auch als eine ruhige Erholungszone und Ausbildungsstelle für die umliegenden Schulen. Die Grünzone in der Nähe der Bibliothek sollte als Erholungsraum mit Lesemöglichkeiten benutzt werden können und wird mit verschiedenen Sitz- und Liegemöbel ausgestattet. Die Bücherei befindet sich im kleinsten Hof und kann daher diese zusätzliche Grünfläche für größere Veranstaltungen wie Literaturfestivals nutzen. Der Park neben dem Sporthof wird das Sport-Angebot im Hof erweitern. Die großzügige Fläche ermöglicht die Errichtung von größeren Spielplätzen wie etwa einem Fußballplatz. Die Sportzone befindet sich in der Mitte von Petržalka und ist daher für alle Volks- und Mittelschulen sowie für alle BewohnerInnen der Siedlung gut erreichbar.

Das grüne Rückgrat Petržalkas ist heute bis auf wenige Stellen unbepflanzt und leer. Die Bäume werden im Stadtpark und Themenpark je nach Bedarf, Thema und Nutzung gesetzt. Dies wird nicht nur eine ästhetische Funktion haben, sondern die Bepflanzung wird auch die mikroklimatischen

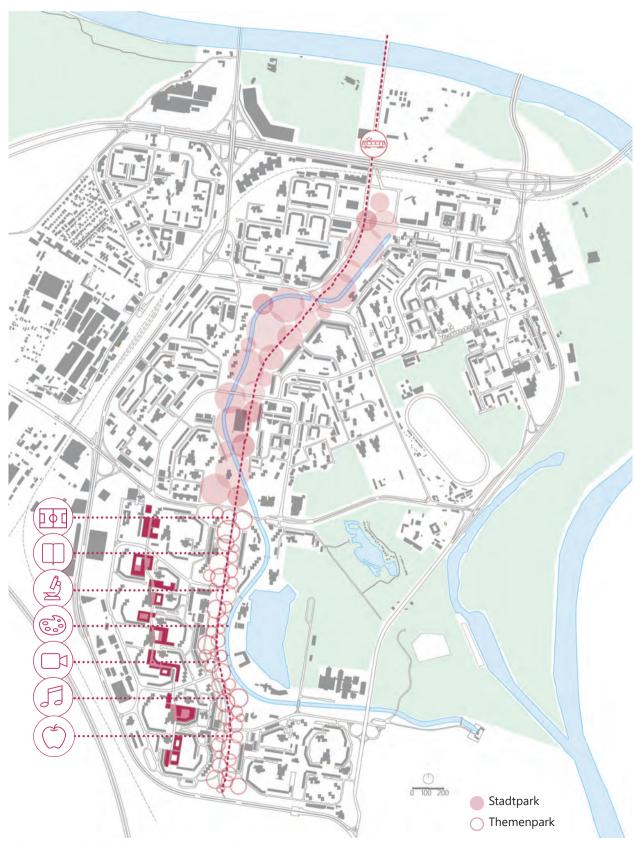


Abb. 66: Vorschlag für das grüne Rückgrat Petržalkas

Bedingungen in der Siedlung deutlich verbessern. Die Bäume können weiters eine höhere Privatheit schaffen: die Plattenbauten werden nicht mehr einen Ausblick über eine leere Wiese direkt in die Nachbarfenster haben, sondern zum Park. Die grüne Zone ist kaum mit Autos befahrbar – auf der Gesamtlänge von ca. 4,1 km gibt es nur 7 Querstraßen und mittig durch den Themenpark führt eine Nebenstraße, die hauptsächlich nur als Erschließung zu den Wohngebäuden dient. Alle diese Wege können mit Hilfe der Bepflanzung

optisch und teilweise auch akustisch vom Park getrennt werden und der einzige "sichtbare" Verkehr im Park wird die Straßenbahnlinie sein. Diese wird als eine wichtige Erschließung innerhalb des Parks sowie als Verbindung zum Stadtzentrum dienen und sollte deshalb für bessere Orientierung leicht erkennbar sein. An den vorgesehenen Stationen werden sich die neuen Gebäude mit gemischter Funktion befinden.



Abb. 67: Heutige Brachfläche



Abb. 68: Zukünftiger Siedlungsgarten

# Verdichtuna



Petržalka ist dank seiner guten Lage und der im Vergleich mit dem Stadtzentrum niedrigeren Immobillienpreise, trotz aller derzeitigen Nachteile, ein beliebtes Wohngebiet. Wie in der Analyse beschrieben, fehlt ein konkreter Entwicklungsplan der Siedlung und die neuen Wohnbauten entstehen deswegen oft an ungeeigneten Stellen. Die zentrale grüne Zone bietet genug Fläche für Verdichtung bei gleichzeitiger Beibehaltung bzw. sogar Erhöhung der Qualitäten des Freiraumes. Bei Neubauten wird es sich um Hochhäuser handeln, die sich an jeder Straßenbahnstation befinden werden. Die Lage und Höhe der neuen Bebauung wird die einzelnen Stationen betonen und die Orientierung erleichtern, wobei das Wohnen in der Nähe des öffentlichen Verkehrs auch attraktiver ist. Die möglichen Zonen für Hochhäuser sind auf dem Siedlungsplan aekennzeichnet.

Die Hochhäuser sind auf Grund ihrer herausragenden Dimension im Stadtbild unübersehbar und prägend, und sollten deshalb nicht nur ihren unmittelbaren BewohnerInnen, sondern möglichst vielen BürgerInnen dienen. "Die untere Geschosse sollten als dem Park zugehörig betrachtet werden und sind dementsprechend als integraler Teil des öffentlichen Raums zu programmieren und zu verschmelzen" (Graner, Luchsinger, 2014, s. 37) Die öffentlichen Innenräume ermöglichen diverse städtische Funktionen, die die Umgebung auch für die NachbarInnen und ParkbesucherInnen bereichern. Die Funktionen werden die Themen und Widmung des konkreten Stadtparkteils unterstützen. Die

Auf Grund der schlechten Parkplatzsituation in der Siedlung wird das Parken eine wichtige Funktion der Hochhäuser sein. Die Garagen werden sich über mehrere Geschosse erstrecken und die fehlenden Sammelparkplätze ersetzen. Die Lage der Gebäude in der unmittelbaren Nähe von Straßenbahnstationen ist für die Entstehung von Park & Ride Garagen ideal.

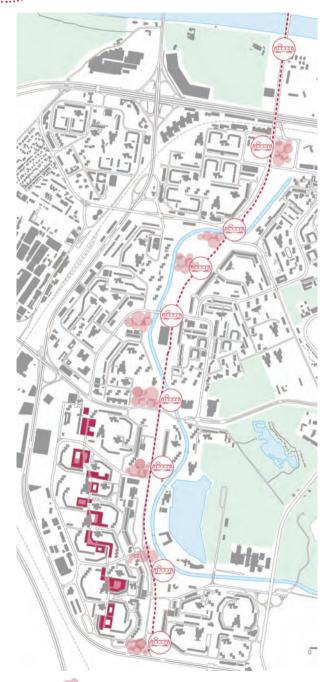


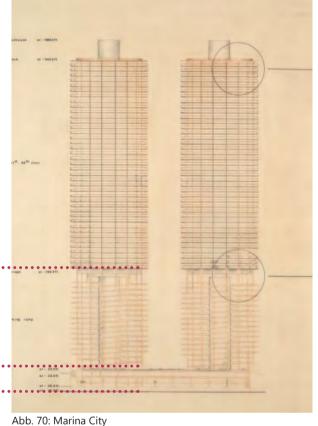
Abb. 69: Verdichtungszonen

Eine Funktionsmischung von Wohnen, Parken und öffentlicher Zone findet man in der Marina City von Bertrand Goldberg. Ein ähnliches Raumprogramm werden die Hochhäuser im Stadtpark Petržalkas haben – die unteren Geschosse werden mit öffentlichen Funktionen dem Stadtpark angehören, die weiteren Geschosse werden als Park&Ride Garagen dienen und die Wohnungen werden in den darüber liegenden Geschossen mit dem weiten Ausblick untergebracht.

Wohnen

Parken

banes Leben



Die Hochhäuser sollten maximal 90 m hoch sein, genau wie das höchste Gebäude im Wohngebiet Petržalkas. Sie werden aber höher als die bestehenden Wohnbauten sein und somit werden die Häuser und gleichzeitig die Straßenbahnstationen leicht ablesbar.

Nicht nur durch ihre Höhe sollten die Hochhäuser die Orientierung erleichtern, sondern auch durch

ihre einzigartige Architektur. Jedes Gebäude sollte so aussagekräftig gestaltet werden, dass es zu einer "Landmark" des Gebietes und zu einem Orientierungspunkt wird. So können sich die Menschen beispielweise bei dem "Weißen Hochhaus" treffen oder beim "Eco Hochhaus" mit grüner Fassade aus der Straßenbahn aussteigen, wenn sie zum Beispiel in das Amphitheater gehen wollen.



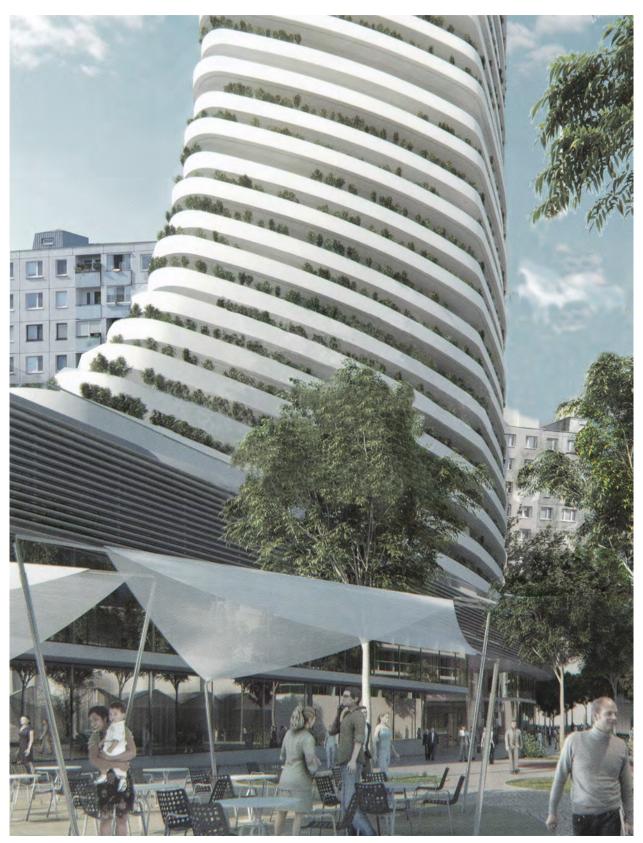


Abb. 72: Die Hochhäuser sollten Symbole der Siedlungsviertel werden

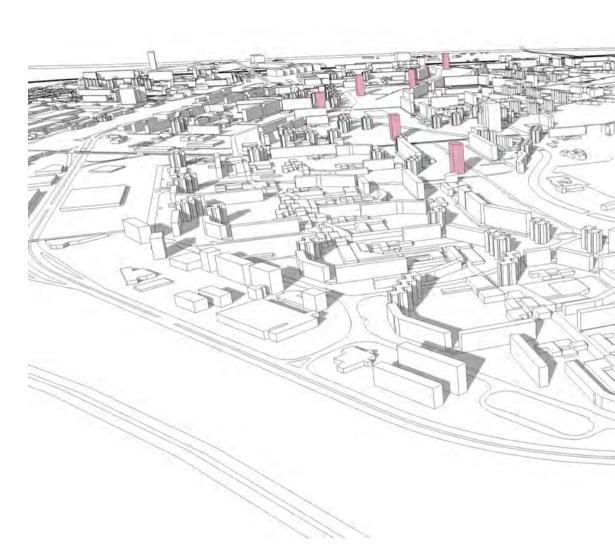
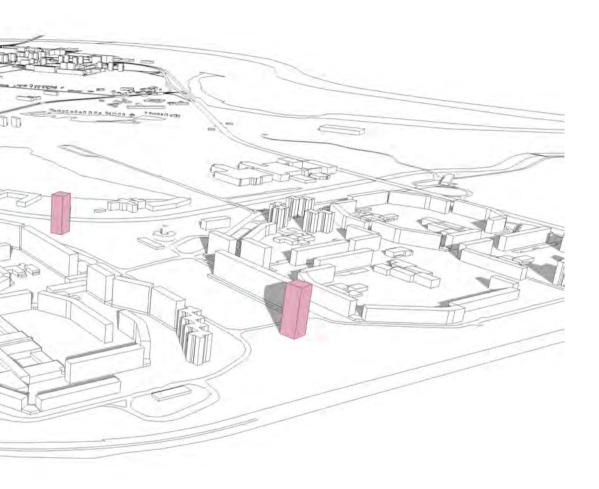


Abb. 73: Verdichtung im Bereich der Stationen des geplanten öffentlichen Verkehrs



### 5 3 5 Mobilität

### Ziele

- Traditioneller motorisierter Verkehr sollte zugunsten der öffentlichen Transportmitteln reduziert werden
- Das Parken im Planungsgebiet sollte geregelt werden und der öffentliche Raum sollte nicht mehr unkontrolliert mit Autos besetzt sein
- Lieferzonen für die städtische Achse werden definiert

# Methode

Der öffentliche Verkehr in Petržalka sollte eine schnelle und angenehme Erschließung mit den restlichen Stadtteilen gewährleisten. Das "carsharing" System sollte eingeführt werden um die Anzahl der Autos im Privateigentum zu senken. Die privaten Autos sollten nicht mehr auf beliebigen Stellen der Siedlung stehen können: im Bereich der Anbindung an den höherrangigen öffentlichen Verkehr werden sich Dauerparkgaragen befinden, wobei in der unmittelbaren Nähe der Wohnhäuser Kurzparkzonen sein werden. In der Siedlung werden die Autofahrer und Autos nicht mehr die prominenteste Position haben und das Parken auf dem Gehsteig fast vor der Wohnungstür wird nicht mehr möglich sein.

### Öffentlicher Verkehr









#### Straßenbahn

Die Straßenbahnlinie, die von Süden durch ganz Petržalka ins Stadtzentrum führen wird, befindet sich heute (07/2016) im Bau und die drei nördlichsten Stationen sind bereits in Betrieb. Auf Grund ihrer zentralen Lage ist die Straßenbahn für die meisten EinwohnerInnen leicht erreichbar. Die Linie ist im Park geplant und wird daher vom motorisierten Verkehr, bis auf wenige Kreuzungen, ganz unabhängig sein und somit eine schnelle und angenehme Verbindung mit dem Stadtzentrum sein.

#### Car- Sharing

In Petržalka wurden 14 000 Parkplätze geplant, wobei laut heutigen Statistiken noch weitere 17 000 Stellplätze fehlen. Um die Autoanzahl in der Siedlung zu verringern, wird ein Car-Sharing System eingeführt. Die BewohnerInnen werden somit die Möglichkeit haben, bei Bedarf Autos zu nutzen, ohne ein eigenes besitzen zu müssen. Somit werden die Autos viel effektiver ausgenutzt und viel weniger Autos werden die Parkplätze einnehmen. Das System bringt nicht nur eine Autoanzahlverringerung, sondern auch mehrere weitere Vorteile für NutzerInnen: die Fahrzeuge werden vom Eigentümer betreut und gewartet, werden laufend erneuert und auch Menschen, die sich heute kein eigenes Auto leisten können, können dieses bei Bedarf nutzen.

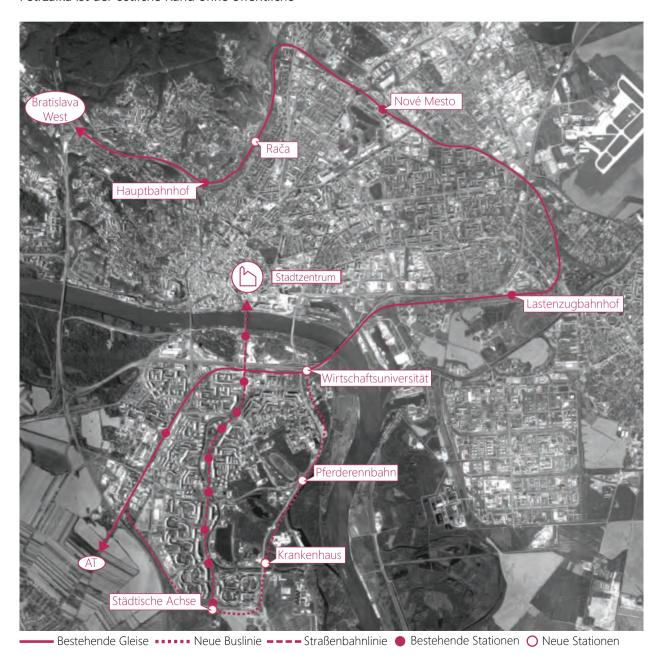
#### S-Bahn

Ein weiteres Potential der Verkehrserweiterung bieten die bestehenden Gleisanlagen, die vom Hauptbahnhof Bratislavas über mehrere Stadtteile bis zum Bahnhof Petržalka führen. Es gibt jedoch keine Linie, die eine Verbindung mit der Stadt gewährleisten würde und der Bahnhof Petržalka ist nur eine Station für Lastenzüge bzw. Endstation für Züge aus Österreich.

Dank der bestehenden Gleise könnte mit einem geringen Aufwand eine vom Straßenverkehr unabhängige Schnellbahnverbindung entstehen.

### Neue Buslinie

Trotz des relativ dichten Netzes der Buslinien in Petržalka ist der östliche Rand ohne öffentliche Verbindung. Eine neuer Bus könnte vom Bahnhof Petržalka, entlang des östlichen Randes der Siedlung bis zur Wirtschaftsuniversität führen. Es werden somit die wichtigen Stellen innerhalb der Siedlung verbunden: der Bahnhof, die städtische Achse, das Krankenhaus, die Erholungszone bei der Pferderennbahn und die Universität. Auf den Stationen entlang der Strecke wird es möglich sein, auf bestehende Straßenbahn- und Autobuslinien umzusteigen.



# Mobilität im Planungsgebiet





### Verkehrszone

Die Verkehrszone befindet sich östlich von den autofreien Höfen und wird als wichtige Erschließung für den motorisierten Verkehr genutzt. Wie in der Analyse beschrieben, dient der Raum heute nicht nur als eine Straße, sondern vor allem als Parkplatz und die Autos sind hier die wichtigsten "Raumbenutzer".

Im Verkehrsbereich wird eine Kurzparkzone eingeführt und das Parken sollte nur auf den dafür vorgesehenen Parkplätzen gestattet werden. Die Sammelgaragen fürs Dauerparken werden sich in den Hochhäusern entlang der Straßenbahnlinie befinden.

Mit der allmählichen Reduzierung der Autoanzahl dank des immer besser werdenden öffentlichen Verkehrs wird in Zukunft weniger Platz fürs Parken benötigt.

Im Jahr 2020 sollte die Straßenbahnlinie

fertiggestellt werden und das car-sharing Konzept sollte auch greifen. Mit dem verbesserten Angebot von Alternativen zum motorisierten Individualverkehr wird auch der Bedarf nach einem eigenen Auto sinken. Mit der Abnahme der Autoanzahl werden weniger Parkplätze benötigt und ausgewählte Areale werden zu bestimmten Zeiten als Plätze für temporäre Einrichtungen wie diverse Märkte und Festivals benutzt. Nach der Einrichtung einer Zugverbindung zwischen Petržalka und weiteren Stadtteilen (z.B. im Jahr 2030) wird der Bedarf nach einem eigenen Fahrzeug noch kleiner sein. Der traditionelle motorisierte Individualverkehr wird immer mehr durch moderne Elektroverkehrsmitteln mit deutlich

transformieren.
Mit der weiteren Entwicklung des öffentlichen
Verkehrs nicht nur in Petržalka, sondern in der
ganzen Region Bratislava werden immer weniger
Parkplätze benötigt und die Räume mit öffentlicher
Nutzung in der ursprünglichen Verkehrszone
werden wachsen.

kleinerem Platzbedarf ersetzt. Die ausgesuchten Teile der Verkehrszone werden sich daher

permanent von Parkplätzen zu öffentlichem Raum

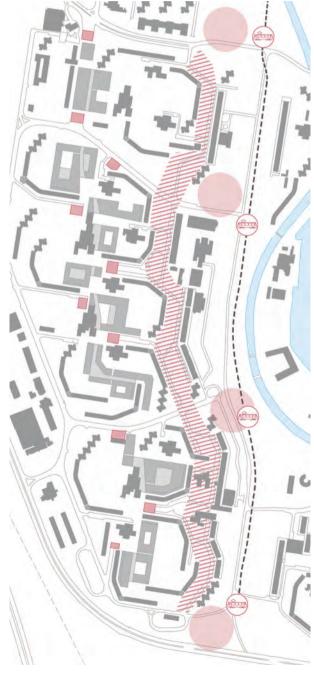


Abb. 75: Werkehrszone Ladezonen Sammelgaragen

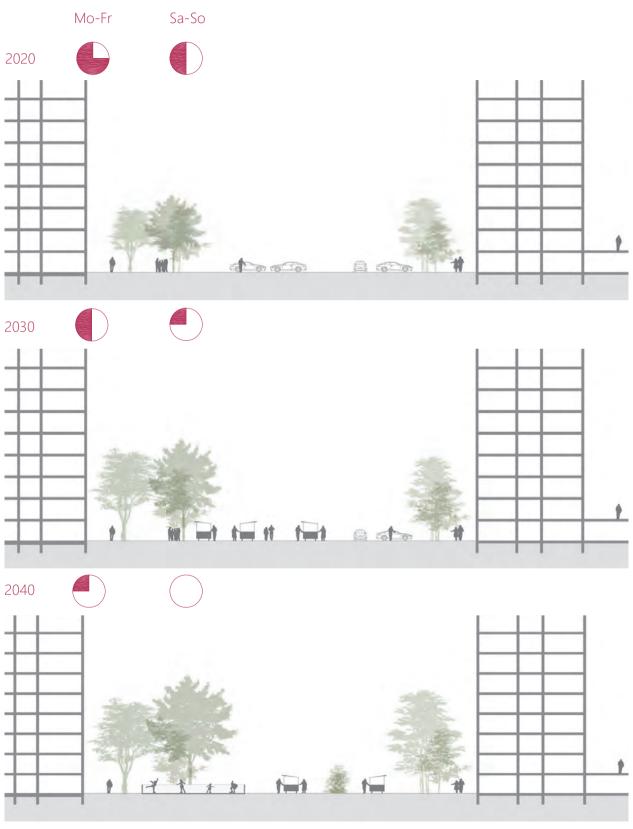


Abb. 76: Entwicklungsszenarien für die Verkehrszone





Öffentlicher Raum



Abb. 77: Verkehrszone heute



Abb. 78: Multifunktionale Nutzung der Verkehrszone in Zukunft

#### Städtische Achse

Mit dem Aufbau der städtischen Achse entsteht gleichzeitig der erhöhte Bedarf an motorisierter Erschließung in den heute autofreien Höfen. Um die Autofreien Zonen nicht zu verringern, werden für die Lieferung und weitere Bedienung der Gebäude die bestehenden Seitenverbindungen der Höfe genutzt und um Ladezonen und Parkplätze erweitert.

Die Lieferzeiten werden auf einige Stunden pro Tag begrenzt und die Parkfläche (mit hoher

Oberflächenfeste) wird in verschiedene Sportplätze transformiert. Somit dient der Raum nicht nur den Menschen, die an der städtischen Achse arbeiten, sondern allen Nutzergruppen.

Die Sportinfrastruktur wird leicht und mobil sein, so dass sie einfach auf- und abbaubar ist. Somit werden die Zugangswege bei Bedarf oder im Notfall schnell wieder befahrbar.

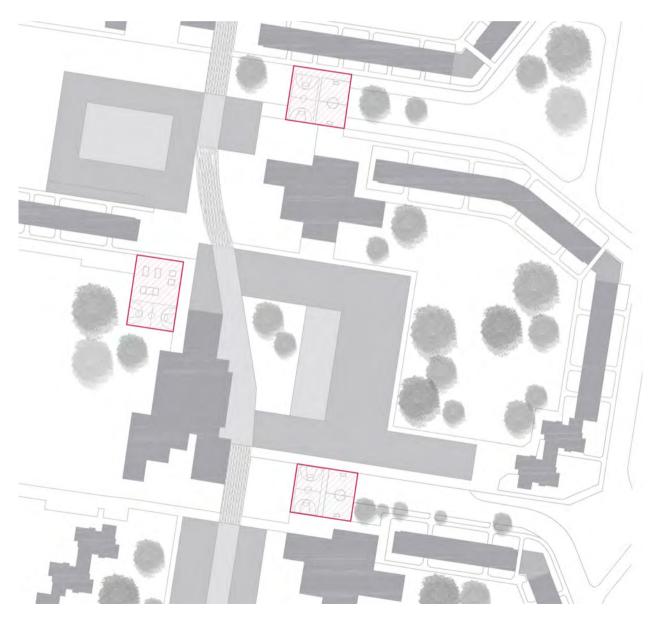
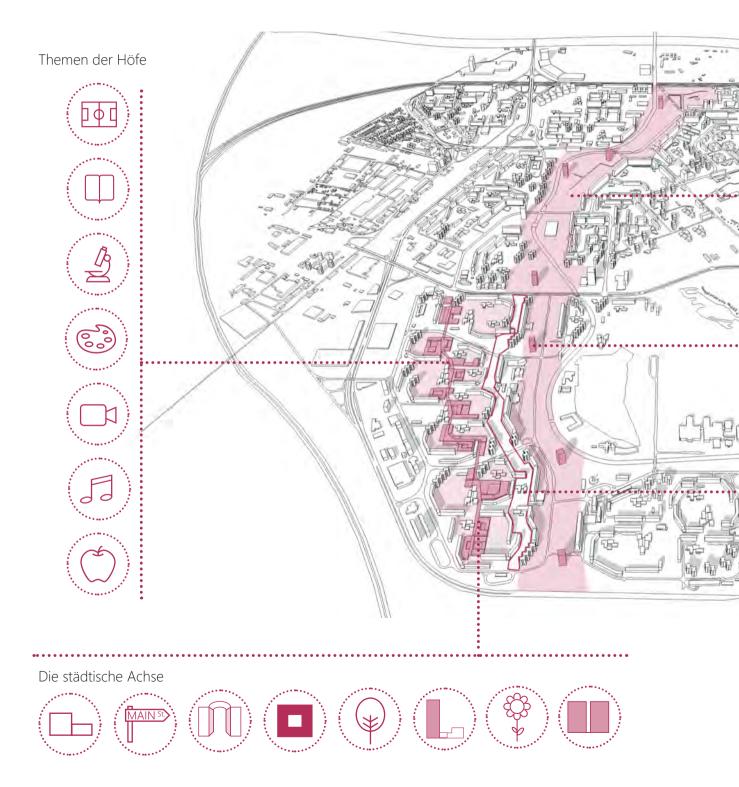
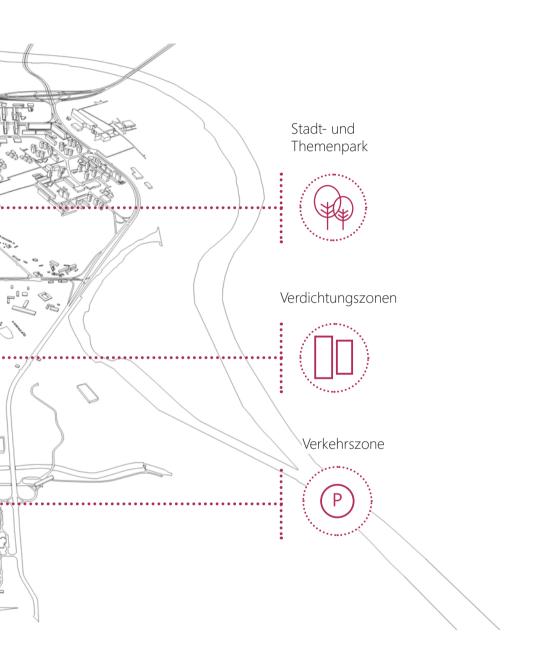


Abb. 79: Ladezonen mit multifunktionaler Nutzung als Teile des "Shared Space" Konzepts

# 5.3.6 Überblick der Erneuerungsvorläge in Petržalka





#### 5.3.7 Fazit

Ziel der Arbeit war es, die städtebauliche Erneuerung für die nie fertiggestellte slowakische Plattenbausiedlung Petržalka in Bratislava vorzuschlagen. Es sollte nicht mehr eine monotone, monofunktionelle, von Bratislava abhängige Schlafstadt sein, sondern eine belebte Wohnumgebung die den EinwohnerInnen die heute fehlenden kulturellen und öffentlichen Einrichtungen, Treffpunkte sowie Arbeitsstätten und verschiedene Geschäfte bietet.

Die Beschäftigung mit dem historischen Hintergrund der Plattenbausiedlungen zeigte den wesentlichen politischen und ideologischen Einfluss auf ihre Entstehung und die bis heute spürbaren Auswirkungen. Es handelt sich dabei vor allem um die Monofunktionalität der Siedlung.

Die räumliche, funktionelle und infrastrukturelle Analyse zeigte weitere, meist aus den fehlenden Funktionen resultierende Probleme wie schwere Identifikation mit der Wohnumgebung, fehlende Gemeinschaft, Anonymität sowie die funktionelle Abhängigkeit der Petržalka von Bratislava und der damit verbundene Pendelzwang. Die Analyse zeigte aber auch erhebliche, nicht ausgenutzte Potenziale Petržalkas. Die großzügigen Freiflächen bieten Raum für weitere bauliche und vor allem funktionelle Verdichtung und Vervollständigung der Siedlung. Trotz des heutigen Zustands Petržalkas sind seine BewohnerInnen sehr aktiv, interessiert an ihrer Wohnumgebung und nehmen auf den wenigen Veranstaltungen teil. Das Interesse der Menschen an einer Funktionsmischung in der Siedlung und an der Identifikation mit der eigenen Wohnumgebung zeigen die in ehemaligen Plattebauabstellräumen im Erdgeschoss entstandene Geschäfte, sowie die in Eigeninitiative gepflegten Vorgärten.

Die in der Analyse festgestellten Defizite und Potenziale von Petržalka stellen die Grundlage für den Entwurf dar. In Petržalka wurde angestrebt, die Siedlung zu "komplettieren", die fehlende urbane Atmosphäre und Aktivitäten innerhalb der Siedlung durch das erweiterte und neu definierte Konzept des "Shoppings" zu ergänzen. Im ausgewählten Gebiet wurde eine städtische Achse entworfen, die die fehlenden urbanen Funktionen der Siedlung ergänzen soll. Sie besteht

aus verschiedenen Bauformen, die katalogartig beschrieben und in verschiedenen Kombinationen im Planungsgebiet eingesetzt wurden. So entsteht eine urbane Achse, die unterschiedliche städtische Erlebnisse bietet - wie eine Hauptstraße. überdachte Passagen sowie offene und gedeckte Atrien. Die neue städtebauliche Struktur wird sich in den bestehenden Siedlungsinnenhöfen befinden und wird thematisch differenziert sein. Jeder Hof bekommt ein Thema und somit die heute fehlende Identität. Die neue städtische Achse wird eine Vielzahl an Funktionen und Aktivitäten anbieten. Diese reichen von kulturellen Einrichtungen wie Bibliotheken, Theater und Konzertsäle über Bildungseinrichtungen wie Seminar- und Kursräumen, bis hin zu Außenund Innensportplätzen. Gleichzeitig entstehen kommerzielle Räume wie Geschäfte, Restaurants und Cafés sowie verschiedene Arbeits- und Werkstätten. Es werden somit fehlende Funktionen ergänzt und Petržalka bekommt eine neue. städtische Atmosphäre. Neue Aktivitäten werden Treffpunkte der Menschen schaffen und somit die fehlende Gemeinschaft und Nachbarbeziehungen unterstützen. Die Siedlung bleibt nicht mehr von Bratislava abhängig, sondern wird sogar auch für Menschen aus anderen Stadtteilen interessant. nicht nur, da dort verschiedene kulturelle und sportliche Veranstaltungen organisiert werden, sondern auch weil die entworfene Bebauung auch Räumlichkeiten für die fehlenden Funktionen in Bratislava schafft.

Dank des verbesserten öffentlichen Verkehrs wird die Autoanzahl vermindert und die heute als Parkplatz dienenden Flächen werden zum Teil des "Shared Space Konzepts".

Um das Potenzial von großen Grünflächen zu nutzen, werden diese revitalisiert und bekommen verschiedene Funktionen. Sie verwandeln sich von leeren, unbenutzten Wiesen zu Treffpunkten mit verschiedenen Aktivitäten und Erholungsmöglichkeiten.

Die funktionelle Vervollständigung der Siedlung würde die Wohnumgebung der 105 000 EinwohnerInnen deutlich verbessern und die Wohnsiedlung Petržalka wird sich zu einem richtigen Stadtviertel wandeln.

## Bildnachweis 05 Entwurf

Abb. 1:	Planungsgebiete, eigene Grafik
Abb. 2:	Planungsgebiet- Innenhof, eigene Grafik
Abb. 3:	Hof, eigene Aufnahme
Abb. 4:	Verkehrszone, eigene Aufnahme
Abb. 5:	Durchgang, eigene Aufnahme
Abb. 6:	Planungsgebiet- zentrale Freifläche, eigene Grafik
Abb. 7:	Straßenbahnstation, eigene Aufnahme
Abb. 8:	Brachfläche, regellos bepflanzt, eigene Aufnahme
Abb. 9:	Leere Brachfläche, eigene Aufnahme
Abb. 10:	Sonntägiger "Stadtbummeln" in Aupark, eigene Aufnahme
Abb. 11:	Vorgeschlagene Bebauung im Planungsgebiet, eigene Grafik
Abb. 12:	Bebauung, eigene Grafik
Abb. 13:	Maximale Bebauungsdichte 50%, eigene Grafik
Abb. 14:	Maximale Höhe der Bebauung und mögliche Raumhöhen, eigene Grafik
Abb. 15:	Einkaufszentrum Parndorf als Maßstäbliches Implantat zur Verdeutlichung der räumlichen Dimension, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 16:	Hauptstraße, eigene Grafik
Abb. 17:	Die Wiener Mariahilferstraße als funktionelles und maßstäbliches Implantat zur Verdeutlichung der räumlichen Dimension, eigene Grafik, basierend auf maps.google.com
Abb. 18:	Stimmungsbild der Hauptstraße, eigene Grafik
Abb. 19:	Hauptstraße als Marktfläche, eigene Grafik
Abb. 20:	Hauptstraße als "Bühne" für Tanzshow, eigene Grafik
Abb. 21:	Sportexhibiton auf der Hauptstraße, eigene Grafik
Abb. 22:	Bodenbelag der Copacabana Promende, Foto, http://4.bp.blogspot.com/-LTU-uwVnWwl/TXRyvqnfk_I/AAAAAAAHyY/Pp9i7sdOiVc/s1600/beach_design.jpg, 06.10.2016, 13:10
Abb. 23:	Bodenbelag der Ipanema Promenade, Foto, http://www.123rf.com/photo_13473077_background-of-old-ipanema-mosaic.html, 06.10.2016, 13:11

Abb. 24:	Die für Bodenbelag maßgebenden Linien, eigene Grafik
Abb. 25:	Spiegeln, Abgrenzen, Multiplizieren, eigene Grafik
Abb. 26:	Vorschlag für Bodenbelag der Hauptstraße, eigene Grafik
Abb. 27:	Ähnlicher Muster ist auf manchen Fassaden zu sehen, eigene Aufnahme
Abb. 28:	Passagen, Grafik, Bolibruchova
Abb. 29:	Crystal Palace, im Hintergrund der Baum aus der Außenlandschaft, Grafik, http://s1.thingpic.com/images/LE/rPZELzD97RKaL6JJzr2itUem.jpeg, 06.10.2016, 15:54
Abb. 30:	Passagennetz in Hansaviertel in Hamburg, NIEDERWÖHRMEIER, Heidi- Kief; NIEDERWÖHRMEIER, Hartmut: Neue Glaspassagen; Verlaganstalt Alexander Koch, Leinfelder Echterdingen, 1986
Abb. 31:	Passagen als neue Verbindungen Petržalkas, eigene Grafik
Abb. 32:	6 m breite Passage als Konzertraum, eigene Grafik
Abb. 33:	12 m breite Passage als Innengarten, eigene Grafik
Abb. 34:	Atrien, eigene Grafik
Abb. 35:	Bibliotheksatrium als öffentlicher Leseraum, eigene Grafik
Abb. 36:	Atrium für sportliche Aktivitäten, eigene Grafik
Abb. 37:	Musikatrium - Stimmungsbild, eigene Grafik, basierend auf http://3.bp.blogspot.com/-kcSGZwfPwjE/VLPyjrh6O4I/AAAAAAAAGtY/F36Mle3wdM0/s1600/IBM7.jpg, 06.10.2016, 14:0
Abb. 38:	Marktatrium - Stimmungsbild, eigene Aufnahme
Abb. 39:	Bestehende Grünfläche, eigene Aufnahme
Abb. 40:	Grünflächenanteil, eigene Grafik
Abb. 41:	Mögliche Funktionen auf Grünflächen, eigene Grafik
Abb. 42:	Erholungsgarten in der geschützten Zonen der Höfe, eigene Grafik
Abb. 43:	Aktiver Garten für sportliche Aktivitäten, eigene Grafik
Abb. 44:	Zwischen den bestehenden Plattenbauten und Neubauten entstehen Gassen und private Dachgärten für Wohnungen im ersten Geschoss, im Erdgeschoss befinden sich Werkstätten und dgl., eigene Grafik
Abb. 45:	Gasse zwischen Plattenbau und Neubau, die Dachgärten werden über Brücken erschlossen, eigene Grafik

Abb. 46:	Gasse zwischen Plattenbau und Neubau, in den entstandenen Räumlichkeiten befinden sich Werkstätten und dgl., eigene Grafik
Abb. 47:	Private Dachgärten für Wohnungen im ersten Stock, eigene Grafik
Abb. 48:	Durchgang, eigene Aufnahme
Abb. 49:	Durchgänge sind nur im Sommer zu mittag gut belichtet, eigene Grafik,
Abb. 50:	Literaturpassage, Museumsquartier in Wien, Foto, https://static1.squarespace.com/static/53ea6e17e4b089fd92aea445/t/53fdf070e4b08eb2b2f5fb6a/1409257747456/
Abb. 51:	Comic - Art Passage, Museumsquartier in Wien, Foto, https://www.mqw.at/uploads/pics/KABINETT_comic_passagecjenseide_slide_01.jpg
Abb. 52:	Durchgang, eigene Aufnahme
Abb. 53:	Projekt "Passage" mit der Illusion der optischen Unendlichkeit als mögliche Lösung des Durchganges, Autor: Matej Kren, Fotos, http://www.ssudbrno.cz/cs/stredni-skola/obory/graficky-design/akce/#jp-carousel-7550, 06.10.2016, 16:47
Abb. 54:	Lichtkunstpassage, eigene Grafik
Abb. 55:	Gartenkunstpassage, eigene Grafik
Abb. 56:	Soundkunstpassage, eigene Grafik
Abb. 57:	Filmpassage, eigene Grafik
Abb. 58:	Music Row, New York City, Foto, http://1.bp.blogspot.com/-2vL8P3JVZmw/VZrornYNgvl/AAAAAAAAWg/d3vfzcolamY/s1600/DSCN8420.jpg, 14.4.2016, 11:38
Abb. 59:	Medená ulica, Bratislava, Foto: maps.google.com, 10.03.2016
Abb. 60:	Themen der Höfe, eigene Grafik
Abb. 61:	Erste Bauphase, eigene Grafik
Abb. 62:	Fertige städtische Achse, eigene Grafik
Abb. 63:	Grünflächenanteil ausgewählter Hauptstädte, eigene Grafik
Abb. 64:	Grünfläche pro BewohnerIn, eigene Grafik
Abb. 65:	Anteil der Grünflächen in Bratislava, Grafik, https://dennikn.sk/189258/mapy-zelene-miest-slovenska-objavte-fliacky-zelene-v-betonovej-dzungli/, 06.10.2016, 16:56
Abb. 66:	Vorschlag für das grüne Rückgrat Petržalkas, eigene Grafik
Abb. 67:	Heutige Brachfläche, eigene Aufnahme

Abb. 68:

Abb. 69:	Verdichtungszonen, eigene Grafik
Abb. 70:	Marina City, Grafik, http://www.artic.edu/aic/collections/exhibitions/Goldberg/artwork/212566/print Marina City 2, 06.10.2016, 17:00
Abb. 71:	Maximale Höhe der Hochhäuser, eigene Grafik
Abb. 72:	Die Hochhäuser sollten die Symbole der Siedlungsviertel werden, eigene Grafik, basierend auf Abbildung aus Wohnforum 10/2015, S. 8)
Abb. 73:	Verdichtung im Bereich der Stationen des geplanten öffentlichen Verkehrs, eigene Grafik
Abb. 74:	Zukünftiger öffentlicher Verkehr, eigene Grafik
Abb. 75:	Verkehrszone, Ladezonen, Sammelgaragen, eigene Grafik
Abb. 76:	Entwicklungsszenarien für die Verkehrszone, eigene Grafik
Abb. 77:	Verkehrszone heute, Foto, maps.google.com
Abb. 78:	Multifunktionale Nutzung der Verkehrszone in Zukunft, eigene Grafik, basierend auf maps. google.com
Abb. 79:	Ladezonen mit multifuntionaler Nutzung als Teil des "Shared space" Konzepts
Abb. 80	Überblick, eigene Grafik

Zukünftiger Siedlungsgarten, eigene Grafik

#### Literaturverzeichnis

Alle Slowakischen Originalzitate wurden von der Verfasserin in die Deutsche Sprache übertragen

- BONČO, Juraj; ČOMAJ, Ján: Búranie Podhradia, Stavba mosta SNP; Marenčin PT, Bratislava, 2010
- BUDAJ, Ján: Bratislava nahlas; SZOPK; Bratislava 1987

BURENS, Peter-Claus: Die DDR und der "Prager Frühling": Bedeutung und Auswirkungen der tschechoslowakischen Erneuerungsbewegung für die Innenpolitik der DDR im Jahr 1968; Duncker & Humblot; Berlin 1981

CHA, Tae-Wook; CHUNG, Chuihua Judy, (Hrsg.): Project on the city. 2. Harvard Design School guide to Shopping; Harvard University; Köln, 2001

GEIST, Johann Friedrich: The History of a building type; MIT Press; Cambridge 1985

GIEDION, Sigfried: Raum, Zeit, Architektur. Die Entstehung einer neuen Tradition; Birkhäuser Verlag; Zürich-München 1989

GRANER, Hans Peter; LUCHSINGER, Christoph: STEP 2025 Fachkonzept Hochhäuser; Wien 2014

GROSS, Kamil: Der international Wettbewerb Bratislava- Petržalka; Der Slowakische Fond der Künstler; Bratislava 1969

HALÁSZ, Robert: Industrialisierung der Bautechnik; Werner Verlag; Düsseldorf 1966

HERHOLDT, Gerhard: Plattenbauweise. Industrieller Wohnungsbau; VEB Verlag für Bauwesen; Berlin 1963

• HRUBOŇ, Anton: Moderne Geschichte der Slowakei; Historia Nostra; Bratislava 2009

HUEMER, Johannes; MAYER, Vera: Bautechnik des Wiener Plattenbaus; Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Wien 2007

 JURKOVIČ, Dušan: Faltbare Häusern aus gebrannten Ziegelfabrikate; Buchdruckerei Grégr und Sohn; Prag 1946

KAPELLER, Vera: Plattenbausiedlungen, Erneuerung des baukulturellen Erbes in Wien und Bratislava; Frauenhofer IRB; Stuttgart 2009

- KLEIBL, Martin: Petržalka, ein Reiseführer durch den Stadtteil; Premedia; Bratislava 2014
- LACKO, Martin: Slowakische Republik 1939-1945; Perfekt; Bratislava 2008
- MACKOVÁ, Libuše; ROUSEK, Vladimír: Wohnen in der Tschechoslowakei: Aufbau nach dem Jahr 1945; Forschungsinstitut für Architektur; Prag; 1958

- MORAVČÍKOVÁ, Henrieta; TOPOLČANSKÁ, Mária; SZALAY, Peter; DULLA, Matúš; ŠČEPÁNOVÁ, Soňa;
   TOSCHEROVÁ, Slávka; HABERLANDOVÁ, Katarína: Bratislava Atlas of mass housing; Slovart; Bratislava 2011
- MORAVČÍKOVÁ, Henrieta; TOPOLČANSKÁ, Mária; SZALAY, Peter; DULLA, Matúš; POTOČÁR, Marián;
   HABERLANDOVÁ, Katarína: Modern und totalitär in der Architektur der 20. Jahrhunderts in der Slowakei;
   Slovart: Bratislava 2013

NEUMEYER, Fritz: Mies van der Rohe. Das Kunstlose Wort. Gedanken zur Baukunst; Siedler; Berlin 1989

SURBÖCK, Michael: Passagen in Wien, Bestandsaufnahme und Planungsvorschläge; Diplomarbeit, TU Wien; Wien 1986

• TURSUNOV, Georgi: Plattenbau mit Rahmenkonstruktion in Bratislava, der Typ BA; Architektur in der Tschechoslowakei; Prag 1957

WELLER, Konrad: Industrielles Bauen 1. Grundlagen und Entwicklung des industriellen, energie- und rohstoffsparenden Bauens; Kohlhammer; Stuttgart 1986

- ŽÁKAVEC, František: Das Werk von Dušan Jurkovič- ein Stück von der Tschechoslowakischen Architekturgeschichte; Vesmír; Prag 1929
- http://kotp.sk/2009/03/18/bratislava---najmodernejsia-metropola-strednej-europy/ (21.01.2016)
- http://www.petrzalskenoviny.sk/samosprava/05/2014/verejnu-prezentaciu-o-buducej-podobe-centralnej-osi-petrzalky-organizuje-napokon-magistrat/ (14.10.2015)
- http://bratislava.sme.sk/c/7029565/dialnicu-v-bratislave-chcu-ukryt-pod-zem-petrzalku-by-s-mestom-spojil-park.html (16.12.2015)
- http://www.nehnutelnosti.sk/ceny/ (9.2.2016)
- http://www.upn.gov.sk/august-68/index.html (10.04.2016)
- https://dennikn.sk/189258/mapy-zelene-miest-slovenska-objavte-fliacky-zelene-v-betonovej-dzungli/ (21.04.2016)
- http://www.rozhlas.cz/zpravy/data/\_zprava/nejzelenejsi-ceska-mesta-pri-pohledu-z-vesmiru-karlo-vy-vary-praha-ostrava--1469125 (13.06.2016)

http://www.stadtbekannt.at/grnflchen-wiens/ (16.06.2016)

### Danke

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Diplomarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gilt mein Dank Michael Surböck, der meine Diplomarbeit betreut und begutachtet hat. Danke für die hilfreichen Anregungen, zahlreichen interessanten Debatten und Ideen, sowie die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit. Es hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Arbeit in dieser Form vorliegt.

Danke an alle meine FreundInnen und StudienkollegInnen, die mir über die Dauer meines gesamten Studiums geholfen haben, danke für die ständigen Ermutigungen, Tipps und Unterstützung. Danke an alle, die mir mit der Korrektur geholfen haben.

Ein ganz besonderen Dank gilt meinem Freund Kajko und meiner Schwester Martinka, die in den letzten Jahren viel über Architektur und Petržalka hören mussten; die mich immer wieder ermutigten und mir mit viel Geduld, Interesse und Hilfsbereitschaft zur Seite standen.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, insbesondere bei meinen Eltern, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für meine Sorgen hatten.

Ďakujem mami a oci.



Abb. 1: Besondere BewohnerInnen Petržalkas, eigene Aufnahme